



aktuell

OFFIZIELLES PROGRAMM DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES · 4/2010 · SCHUTZGEBÜHR 1,- €



EM-Qualifikationsspiel



Deutschland -



Aserbaidshan

Köln · 7.9.2010

**Mit Super-Gewinnspiel
und Riesen-Poster!**



Vom 26.6.-17.7.2011 kommt die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft™ nach Deutschland.



RAN AN DIE TICKETS

20 ELF VON
SEINER
SCHÖNSTEN
SEITE!™

Jetzt Einzeltickets für
alle Spiele bestellen.
www.fifa.com/deutschland2011

Liebe Zuschauer,

knapp zwei Monate sind seit der Fußball-WM in Südafrika vergangen. Der dritte Platz und vor allem die erfrischende und offensive Spielweise unserer jungen DFB-Auswahl sind uns allen noch in bester Erinnerung. Doch vergangene Erfolge – auch wenn erst wenige Wochen alt – zählen wenig im schnelllebigen Fußballgeschäft. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass die deutsche Nationalmannschaft am vergangenen Freitag gleich in ihrem ersten Pflichtspiel nach der WM an die tollen Auftritte in Südafrika anknüpfen und durch das 1:0 in Belgien einen gelungenen Auftakt in die Qualifikation zur EURO 2012 in der Ukraine und Polen erreichen konnte. Bereits heute kann im Spiel gegen die von Berti Vogts trainierten Gäste aus Aserbaidschan der nächste wichtige Schritt in Richtung Europameisterschaft gemacht werden.

Heimspiele der DFB-Auswahl sind allerdings nicht nur sportliche Höhepunkte. Sie bieten dem Deutschen Fußball-Bund auch Gelegenheit, das Interesse auf die sozialen und gesellschaftspolitischen Aufgaben und Projekte des Verbandes zu lenken. So wurde wenige Stunden vor dem Anpfiff der heutigen Partie im Kölner Rathaus der diesjährige Julius-Hirsch-Preis verliehen. Mit diesem Preis, der an den deutschen Nationalspieler jüdischen Glaubens Julius Hirsch erinnert, der 1943 in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert und dort ermordet wurde, setzt der DFB ein Zeichen für die Unverletzbarkeit der Würde des Menschen in den Stadien und der Gesellschaft.

In diesem Jahr gingen die Auszeichnungen an den SV Sedlitz Blau Weiß 90, Roter Stern Leipzig und SV 06 Lehrte. Alle drei Vereine setzen sich in ihrer täglichen Arbeit durch zahlreiche Aktionen und Projekte gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung zur Wehr. Dass alle diesjährigen Preisträger unter dem Dach des DFB organisierte Fußballvereine sind, ist ein Beweis für die wichtige gesellschaftliche Arbeit unseres Verbandes gerade an der Basis. Diese in den kommenden Jahren weiter zu intensivieren, ist eine große Aufgabe des Deutschen Fußball-Bundes.

Ein weiterer wichtiger Auftrag für den DFB ist die Förderung des Nachwuchses – in der Breite, vor allem aber auch in der Spitze. Aus diesem Grund verlieh der Deutsche Fußball-Bund vor dem Länderspiel in Köln zum sechsten Mal die Fritz-Walter-Medaille an die besten Spielerinnen und Spieler aus verschiedenen Altersklassen. Diese besondere Auszeichnung in Gold, Silber und Bronze geht an Talente, die in der abgelaufenen Saison spielerisch und charakterlich überzeugt haben.



Charakterlich überzeugt haben auch die Menschen, die vor dem Spiel gegen Aserbaidschan für ihr außergewöhnlich sportliches Verhalten ausgezeichnet wurden. Unter dem Motto „Fair ist mehr“ zeichnet der DFB seit 1997 besondere Fairness auf und abseits der Fußballfelder in Deutschland aus. Die Tatsache, dass in der zurückliegenden Spielzeit 590 Meldungen bei der Jury eingingen – mehr als je zuvor – ist eine sehr erfreuliche Entwicklung, die es in den kommenden Jahren weiter zu fördern gilt.

Doch zunächst einmal gilt unser Interesse dem heutigen Aufeinandertreffen der DFB-Auswahl mit Aserbaidschan. Ich wünsche Ihnen eine unterhaltsame Begegnung und einen spannenden Fußball-Abend in Köln.

Dr. Theo Zwanziger
Präsident des Deutschen Fußball-Bundes

Lukas Podolski freut sich auf die EM in Polen.



14



56

03 Editorial
Dr. Theo Zwanziger

06 Nationalmannschaft startet mit Sieg in die EM-Qualifikation
Neues Spiel, neues Ziel

12 Namen, Fakten, Zahlen
Die Aufgebote beider Mannschaften

14 Für Lukas Podolski wäre die EM in Polen ein Erlebnis
Die Verwandtschaft wartet schon

18 Interview mit Nationalstürmer Miroslav Klose
Von Null auf Hundert

23 Aufstellungen und Torschützen
Die letzten Länderspiele

24 Berti Vogts als Entwicklungshelfer in Aserbaidschan
„Deutschland ist der wahre Weltmeister“

28 14 deutsche Trainer spielten gegen eine DFB-Auswahl
Unter fremder Flagge

32 Aserbaidschan setzt auf prominente Aufbauhelfer
Von Baku auf Europas Fußball-Bühne

37 Die weiteren deutschen Gegner in der EM-Qualifikation
Guus Hiddinks nächste große Mission

40 Interview mit FC-Präsident Wolfgang Overath
„Podolski wird 150 Länderspiele machen“

44 Wie ein Kölner zum Helden der EM-Qualifikation wurde
Strack - da ist es!

46 Toni Polster spricht über seine Liebe zu Köln
„Der Letzte macht das Flutlicht aus“

52 Hennes ist viel mehr als ein Vereinsmaskottchen
Tierisch Bock auf Fußball

56 Wie die Fans ihre spektakulären Choreografien vorbereiten
Große Emotionen aus kleinen Papptafeln



24



18

Interview mit Wolfgang Overath über den FC und das Nationalteam.



40



46

Toni Polster:
„Der Letzte macht das
Flutlicht aus.“

61 Köln ist auch 2011 Ausrichter des Pokalfinales der Frauen
Die Party geht weiter

65 Inka Grings hält nichts von Stadtrivalitäten
Geboren in Düsseldorf, daheim in Köln

69 Verleihung des Julius-Hirsch-Preises 2010 in Köln
Eine starke Gemeinschaft

73 DFB überreicht zum sechsten Mal die Fritz-Walter-Medaille
Filmreife Karrieren

76 Aktion „Fair ist mehr“ mit Rekord-Meldequote
Sieger müssen nicht gewinnen

79 Namen und Nachrichten
ARD berichtet fast drei Stunden live

83 Mit der DFB-Applikation und Twitter immer am Ball
Was geht App?

86 Wolfgang Niedecken über seine Leidenschaft zum Fußball
Der Rock-Poet und seine launische Ballerina

91 Richtungsweisende Projekte beim Fußball-Verband Mittelrhein
Viel mehr als Fußball

94 Alle Länderspiele von 1908 bis heute
Drei WM-Titel als absolute Highlights

96 Das Super-Gewinnspiel im DFB-Aktuell
Die deutsche Nationalmannschaft live erleben

98 Die Länderspiel-Termine
Vorschau und Impressum

86



**BAP-Sänger
Wolfgang Niedecken über
seine große Leidenschaft
zum Fußball.**

EM-Qualifikation: Nach dem 1:0 in Belgien will die deutsche Nationalmannschaft NEUES SPIEL, NEUES ZIEL

Nach der berausenden Weltmeisterschaft in Südafrika ist das neue Ziel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft die Europameisterschaft 2012 in Polen und der Ukraine. Mit einem 1:0-Erfolg in Belgien startete das Team von Joachim Löw in die Qualifikation. Ein Sieg und drei wichtige Punkte. „Insgesamt hat die Mannschaft überzeugend agiert“, sagte der Bundestrainer nach dem ersten Gruppenspiel. Heute heißt der Gegner Aserbaidschan, weitere Spiele gegen die Türkei, Kasachstan und Österreich folgen. Vor dem WM-Dritten liegt ein weiter Weg, aber die Mannschaft ist auf einem guten Weg. DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke hat sie begleitet.

Das gute Gefühl hat sich bei Joachim Löw nach und nach eingestellt. Jedes Einzelgespräch, viele kleine Begegnungen, einige Aktionen im Training, manchmal nur eine Geste, ein Wort oder ein Blick. All das ließ beim Bundestrainer die Überzeugung wachsen, dass seine Mannschaft nach der WM dort weitermachen kann, wo sie in Südafrika aufgehört hatte: gut und erfolgreich Fußball spielen. Löw vertraut seiner Mannschaft, er vertraut jedem einzelnen Spieler seines Kaders. Zu 100 Prozent. Aber natürlich gab es auch ein paar Fragezeichen. Natürlich wusste auch Löw nicht zweifelsfrei, wie seine Spieler die Strapazen der WM verkraftet haben, körperlich und mental. Manchmal folgt dem Rausch ja ein Kater. Manchmal erweist sich als Bürde, was eben noch weltweit gewürdigt wurde.

Vor dem Qualifikationsspiel zur Europameisterschaft 2012 gegen Belgien wurde deshalb natürlich über die sportliche Situation im ersten Pflichtspiel nach der WM diskutiert. Kann die Hintermannschaft den Ausfall von Jérôme Boateng und Arne Friedrich verkraften? Inwieweit ist das Team schon zu diesem frühen Zeitpunkt der Saison in der Lage, sein spielerisches Potenzial voll auszuschöpfen? Und vor allem: Kann die Mannschaft den Erwartungen standhalten, den die glanzvollen Auftritte in Südafrika aufgebaut haben?

Gegen Belgien konnte sie. Gegen Belgien hat sie das gute Gefühl des Bundestrainers bestätigt. In den 90 Minuten

Neun Länderspiele,
fünf Treffer: Thomas
Müller schießt aus
jeder Lage aufs Tor.

gegen Aserbaidtschan nachlegen

*Zufrieden: Joachim Löw
nach dem Auftaktsieg in
der EM-Qualifikation.*





Deutscher Jubel nach dem Führungstreffer von Miroslav Klose in Brüssel.

erinnerte im deutschen Spiel noch nicht alles, aber einiges an die WM. So war das entscheidende Tor ein Spiegel der Spiele in Südafrika:

Wie Schweinsteiger den Ball erkämpft, Müllers Pass auf Klose und dessen Abschluss. Drei tragende Figuren der WM, drei Punkte für Deutschland. Ein Schuss, ein Tor, ein Sieg, der Auftakt in die EM-Qualifikation ist gelungen. Ein wichtiger Sieg, vielleicht sogar mehr wert als nur drei Punkte. „Wenn man das erste Spiel gewinnt, muss man nicht ständig hinterherrennen“, sagte Löw nach dem Abpfiff. Seine Mannschaft hat das getan, was der Trainer von ihr erwartet hatte. „Ein Maximum an Konzentration und ein Maximum an Einsatz und Laufbereitschaft.“ Mit kleinen Schönheitsfehlern, aber ergänzt durch das eine oder andere spielerische Highlight. „Insgesamt hat die Mannschaft überzeugend agiert“, sagte Löw.

Kann sie dies in der gesamten Qualifikation? Kann sie dies heute gegen Aserbaidschan? Es ist keine einfache Aufgabe, die Umstellung ist groß. Vor wenigen Wochen und vor den Augen der ganzen Welt bei der Endrunde der Weltmeisterschaft gegen Teams wie England, Argentinien und Spanien. Und nun in der EM-Qualifikation gegen Aserbaidschan. Ein Land, das kaum mehr Einwohner als der Deutsche Fußball-Bund Mitglieder hat. Den 105. der FIFA-Weltrangliste, eingerahmt von Thailand und dem Kongo. Der dreimalige Weltmeister gegen eine Nation mit 83 Fußball-Vereinen. „Fußball ist in Aserbaidschan eine Randsportart“, sagt Berti Vogts. Der frühere Bundestrainer verantwortet seit zwei Jahren die Nationalmannschaft des heutigen Gegners.

In diesem Vergleich stellt sich die Frage nach dem Favoriten nicht. Schließlich geht das DFB-Team mit großen Ambitionen in die EM-Qualifikation. Ein Team, ein Ziel, ein Traum hieß es vor und während der WM in Südafrika. Ein Team, ein Ziel, ein Traum, diese Formulierung hat auch nach Südafrika Gültigkeit. Ein neuer Traum. Oder, mit den Worten von Lahm: „Eine neue Vision.“ Die Europameisterschaft in Polen und der Ukraine im Jahr 2012, auf dieses Ziel ist die Mannschaft jetzt fixiert. Fünf Gegner und zehn Spiele für ein Ziel. Einen „Marathon“ nannte Löw die Qualifikation mit den Begegnungen gegen Belgien, Aserbaidschan, die Türkei, Kasachstan und Österreich. Ein langer Weg, der viel Ausdauer erfordert.

Die Qualifikation ist kein Selbstläufer, auch wenn die Erfolge der Vergangenheit das Selbstbewusstsein weiter stärken. Deutschland war Dritter bei der Weltmeisterschaft 2006, Zweiter bei der Europameisterschaft 2008 und Dritter bei der Weltmeisterschaft 2010. Diese Fakten zählte Lahm vor dem Spiel gegen Belgien auf, Löw ergänzte die Liste



Feste Größe: Bastian Schweinsteiger, der vor seinem 82. Länderspiel-Einsatz steht, im Laufduell mit Belgiens Marouane Fellaini.

Vorfreude

Ein Produkt von Lufthansa.



Als 12. Mann immer und überall dabei sein – mit dem Lufthansa Fanflug.

Freuen Sie sich schon jetzt auf Ihren günstigen Fanflug zu Spielen Ihrer Elf – mit eigenem Fanflugportal, persönlichen Fankalendern und News zu allen sonstigen Sportevents, um in jeder Fankurve live dabei zu sein. **Jetzt buchen unter lufthansa.com/fanflug**



There's no better way to fly.

Lufthansa



Sicherer Rückhalt: Wie bei der WM in Südafrika überzeugte Manuel Neuer auch in Belgien mit einer souveränen Leistung.

Antreiber im Mittelfeld: Mesut Özil soll dem deutschen Spiel mit seiner Kreativität Impulse geben.

nach dem Belgien-Spiel um Platz drei beim Konföderationen-Pokal 2005. Schöne Ergebnisse, schöne Erfolge, schöne Erinnerungen. Schöne Vergangenheit. Und keine Garantie für die Zukunft. Löw und Lahm warnten deswegen davor, solche Ergebnisse als Selbstverständlichkeit zu betrachten. „Es wird nicht automatisch so sein, dass wir bei der EM wieder so weit kommen“, sagte Lahm und wiederholte, was für ihn Grundvoraussetzung für den Erfolg ist: „Hart arbeiten.“

Hart arbeiten, um die Voraussetzungen zu schaffen, die das deutsche Team für seine spielerische Leichtigkeit benötigt. Die WM hat die internationale Wahrnehmung des deutschen Fußballs verändert. Die WM hat auch das Gesicht der deutschen Mannschaft verändert. Und Joachim Löw will weiter daran arbeiten, dass dies so bleibt. Die Tage und Wochen nach der WM waren für ihn Tage und Wochen der Entscheidungen. Der Bundestrainer verlängerte seinen Vertrag für zwei Jahre, die sportliche Führung der Nationalmannschaft setzt ihre Arbeit fort. „Wir haben eine sehr gute Basis, wir sehen viel Potenzial“, sagte Löw.

Nach dieser Entscheidung standen für den alten und neuen Bundestrainer weitere wichtige Entschlüsse an. Michael Ballack bleibt Kapitän, wenn er wieder die Form findet, die dem Team hilft. Solange er diese Rolle nicht spielen

kann, trägt Philipp Lahm die Kapitänsbinde. Manuel Neuer ist die Nummer 1. Zwei Antworten, ein Prinzip: In der Mannschaft geht es nach Leistung. „Manuel Neuer hat eine hervorragende WM gespielt. Es waren sein erstes großes Turnier und die ersten wichtigen Länderspiele. Darum gab es überhaupt keine Zweifel an seiner Leistung.“ Neuer hat eine Chance bekommen, er hat sie genutzt. So wie Mesut Özil und Sami Khedira. Für beide war die WM-Bühne das Sprungbrett in die Primera Division zu Real Madrid, mit ihren Leistungen beeindruckten Khedira und Özil Startrainer José Mourinho, seine Mission in Spanien wollte der Portugiese nicht ohne die beiden beginnen.

Ein großer Schritt für Khedira und Özil, ein Fortschritt auch für die Nationalmannschaft. „Das ist eine Auszeichnung für ihre Leistungen in diesem Sommer. Die Arbeit von José Mourinho bei Real Madrid ist eines der spannendsten Projekte im Weltfußball“, sagte Löw. „Dass zwei unserer Nationalspieler darin feste Bestandteile sind, ist höchst erfreulich.“ In Spanien werden die beiden deutschen Nationalspieler weiter wachsen, menschlich und sportlich. Eine Entwicklung, die der Nationalmannschaft zugutekommen wird. „Ich glaube, dass sie es packen“, sagte Löw. „Das Potenzial dazu haben sie auf jeden Fall.“ Davon sind auch Özil und Khedira überzeugt. „Wir sind nicht geholt worden, um Statisten zu sein“, sagte Khedira voller Selbstbewusstsein.

Selbstbewusstsein, ja, Überzeugung, ja, Glaube an die eigene Stärke, ja. Von Selbstüberschätzung oder gar Arroganz aber findet sich keine Spur. Nicht bei Özil und Khedira, nicht bei der Nationalmannschaft. Das Team weiß, dass es sich sein Leistungsniveau vor der WM hart erarbeitet hat, daran wollen die Spieler in der EM-Qualifikation anknüpfen. Seit einer Woche ist die Mannschaft zusammen, zunächst in Frankfurt am Main, dann in Brüssel und zuletzt in Köln hat Löw beobachten können, „dass wieder Zug drin ist, dass die Spieler wollen“.

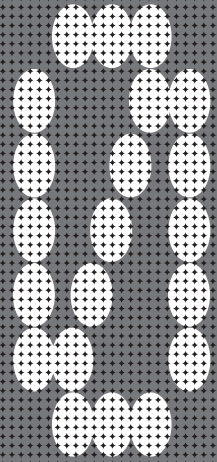
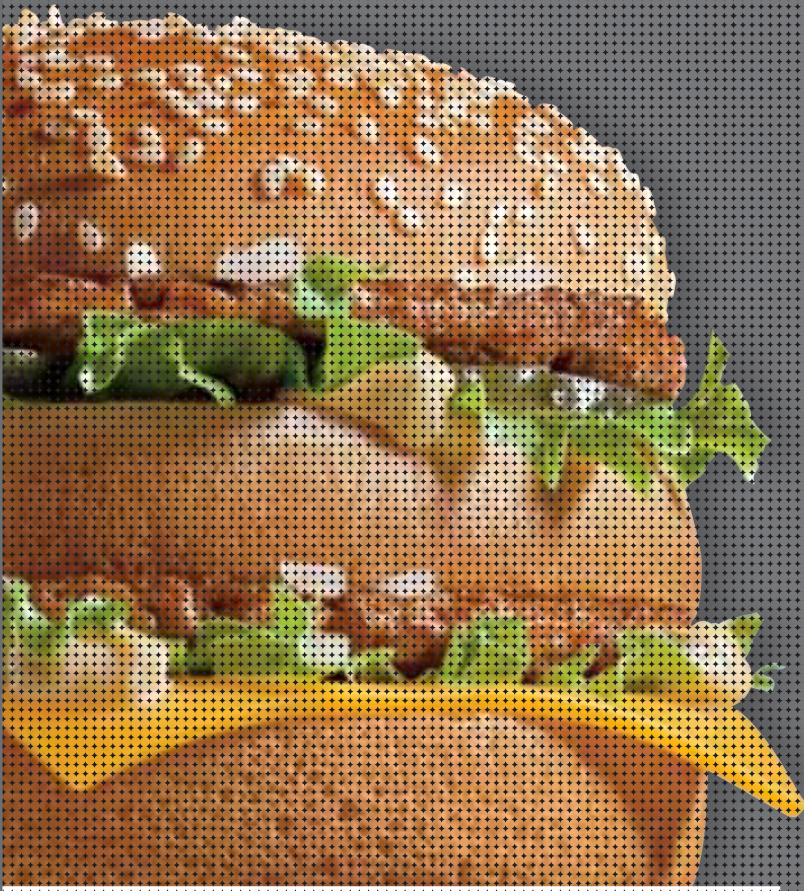
Gegen Belgien hat es am Freitag zum Sieg gereicht. Und heute gegen Aserbaidschan? Erwartet die Mannschaft ein anderer Gegner und ein anderes Spiel. „Verteidigen können sie“, sagte Löw über das Team von Berti Vogts. Löw geht davon aus, dass Aserbaidschan mit zehn Spielern in der eigenen Hälfte agieren und auf deutsche Fehler lauern wird. So war es schon beim letzten Vergleich beider Teams. Durch Tore von Ballack (14.), Klose (55. und 66.) und Podolski (71.) gewann Deutschland in Hannover in der WM-Qualifikation mit 4:0. Ein Spiel, an das sich Löw gerne erinnert.

„Ein frühes Tor würde uns natürlich entgegenkommen“, sagt er. Löw will den Fans etwas bieten, erst recht nach den berauschenden Leistungen bei der WM. Die Mannschaft freut sich auf den ersten Auftritt vor eigenem Publikum. Das erste Heimspiel nach der WM soll ein ganz besonderes werden. „In Köln spielen wir immer gerne“, sagte Löw, „das Stadion liegt uns, die Zuschauer haben uns in der Vergangenheit immer großartig unterstützt.“ So soll es auch diesmal sein. So wird es auch diesmal sein. Löw jedenfalls hat ein gutes Gefühl.



Salate

Für Jung!



DEUTSCHLAND

Name	Verein	Geburtsdatum	Länderspiele / Tore
Tor:			
22 René Adler	Bayer 04 Leverkusen	15.01.1985	9 / -
1 Manuel Neuer	FC Schalke 04	27.03.1986	12 / -
12 Tim Wiese	Werder Bremen	17.12.1981	3 / -

Abwehr:			
14 Holger Badstuber	FC Bayern München	13.03.1989	5 / -
16 Philipp Lahm	FC Bayern München	11.11.1983	72 / 4
17 Per Mertesacker	Werder Bremen	29.09.1984	70 / 1
4 Sascha Riether	VfL Wolfsburg	23.03.1983	1 / -
5 Heiko Westermann	Hamburger SV	14.08.1983	20 / 2

Mittelfeld:			
19 Cacau	VfB Stuttgart	27.03.1981	13 / 4
6 Sami Khedira	Real Madrid	04.04.1987	13 / 1
18 Toni Kroos	FC Bayern München	04.01.1990	10 / -
21 Marko Marin	Werder Bremen	13.03.1989	12 / 1
13 Thomas Müller	FC Bayern München	13.09.1989	9 / 5
8 Mesut Özil	Real Madrid	15.10.1988	18 / 2
10 Lukas Podolski	1. FC Köln	04.06.1985	80 / 40
7 Bastian Schweinsteiger	FC Bayern München	01.08.1984	82 / 21
24 Christian Träsch	VfB Stuttgart	01.09.1987	3 / -

Angriff:			
18 Mario Gomez	FC Bayern München	10.07.1985	39 / 13
9 Stefan Kießling	Bayer 04 Leverkusen	25.01.1984	6 / -
11 Miroslav Klose	FC Bayern München	09.06.1978	102 / 53

Dienstag
7.9.2010

RheinEnergieStadion
Köln
Anstoß:
20.45 Uhr



Bundestrainer
Joachim Löw



Cheftrainer
Bertie Vogts

ASERBAIDSCHAN

Name	Verein	Geburtsdatum
Tor:		
Kamran Aghayev	Xəzər Lənkəran	09.02.1986
Salahat Aghayev	Inter Baku	04.01.1991
Farhad Valiyev	Qarabag Agdam	01.11.1980

Abwehr:		
Ruslan Abishev	Neftci Baku	10.10.1987
Elnur Allahverdiyev	Xəzər Lənkəran	02.11.1983
Vurgun Huseynov	Xəzər Lənkəran	25.04.1988
Vladimir Levin	Inter Baku	23.01.1984
Rail Malikov	Neftci Baku	18.12.1985
Maksim Medvedev	Qarabag Agdam	20.09.1989
Rashad Farhad Sadygov	Eskisehirspor	16.06.1982
Mahir Shukurov	Anschi Machatschkala	12.12.1982
Sascha Yunisoglu	FK Baku	18.12.1985

Mittelfeld:		
Samir Abbasov	Qarabag Agdam	01.02.1978
Araz Abdullayev	Neftci Baku	18.04.1992
Rahid Amirguliyev	Xəzər Lənkəran	01.09.1989
Aleksandr Chertogyanov	Inter Baku	08.02.1980
Amit Guluzade	Neftci Baku	20.11.1992
Fabio Luis Ramim	FK Baku	10.04.1981
Rashad Abulfaz Sadygov	Qarabag Agdam	08.10.1983

Angriff:		
Rauf Aliev	Qarabag Agdam	12.02.1989
Vagif Javadov	FK Baku	25.05.1989
Vugar Nadirov	Qarabag Agdam	15.06.1987

Schiedsrichter: Markus Strombergsson (Schweden)
 Schiedsrichter-Assistenten: Stefan Wittberg (Schweden)
 Fredrik Nilsson (Schweden)
 Vierter Offizieller: Daniel Stalhammar (Schweden)



Das Kölner Stadion hat beim EM-Qualifikationsspiel gegen Aserbaidschan ein Fassungsvermögen von 46.377 Besuchern.

GET IN TOUCH

ERFOLGE

GEMEINSAM

ERREICHEN



Ob Fußball, Leichtathletik, Winter- oder Motorsport – bei uns dreht sich alles um das Eine, das Spannung bietet, Emotionen weckt und Menschen verbindet: den Sport!

Als Sportrechte-Agentur von ARD und ZDF legen wir den Grundstein dafür, dass die Zuschauer große Momente des Sports bei ARD und ZDF genießen können.

Für Lukas Podolski wäre die EM in Polen ein besonderes Erlebnis

DIE VERWANDTSCHAFT

Die fünf WM-Wochen im Winter von Südafrika hat Lukas Podolski in seinem Erinnerungsarchiv als „schönes Erlebnis“ abgelegt. Nicht vergessen, aber vorbei. Er hat sich längst neue Ziele gesetzt: Mit dem 1. FC Köln will er bessere Zeiten erleben. Und mit der Nationalmannschaft strebt er die Qualifikation zur EURO 2012 in Polen und der Ukraine an, die für den gebürtigen Polen ein ganz besonderes Turnier ist. Philipp Selldorf, Sportredakteur der „Süddeutschen Zeitung“, hat einen Lukas Podolski getroffen, der genau weiß, was er will – und was er nicht will.

Lukas Podolski hatte sich seine Gedanken gemacht, als er abends in Johannesburg in den Airbus A-380 gestiegen war. „Man weiß ja nicht, wie die Gespräche geführt wurden“, erzählt er, „man ist ja nicht so nah dran“. Podolski war nach der WM zwar optimistisch, aber es blieb schon noch ein Rest von Unsicherheit darüber, wie der Bundestrainer wohl entscheiden würde. Aber er war erfreut, als er ein paar Tage später die Nachricht von Joachim Löw erhielt, dass der seinen Vertrag verlängert hat und weiterhin die DFB-Auswahl betreut. „Er hat unserem Spiel ein Gesicht gegeben“, findet Podolski.

Die Weltmeisterschaft in Südafrika hat der Angreifer des 1. FC Köln als „schönes Erlebnis“ verbucht, selbst wenn er sich immer noch über die Niederlage gegen Spanien im Halbfinale ärgert („das hängt im Hinterkopf“). Aber Podolski lässt auch ziemlich resolut wissen, dass das Turnier für ihn der Vergangenheit angehört und er sich neue Ziele gesteckt hat. Er hat den Blick längst nach vorn gerichtet. „Die WM ist vorbei“, sagt er, „darüber muss man nicht mehr sprechen. Wir freuen uns jetzt auf die neue Saison. Mit dem 1. FC Köln und mit der Nationalmannschaft.“ Punkt, Ende, typisch Podolski.

Lukas Podolski vor dem Haus im polnischen Gleiwitz, in dem er als kleines Kind gewohnt hat.



WARTET SCHON

Joachim Löw ist eine wichtige Bezugsperson für den 25-Jährigen.



Doch auch die neue Saison beginnt nicht in der Stunde null, natürlich nimmt jeder Fußballer frühere Eindrücke und Erfahrungen mit ins nächste Jahr. Und gerade für Podolski war die Zeit beim Turnier in Südafrika eine Lehre für Gegenwart und Zukunft. Während der Weltmeisterschaft hat er wieder gespürt, dass er eine gute Atmosphäre im Team braucht, um sein Spiel mit dem größten Gewinn zu verwirklichen. „Wenn die Stimmung da ist und die Harmonie stimmt, dann läuft es“, sagt er. Es ist sein Wunsch und Traum, ein ähnliches Klima, wie er es bei der Nationalmannschaft antrifft, in den Alltag seines Klubs zu übertragen. In seinem zweiten Jahr als Rückkehrer soll es besser laufen als im schwierigen Einstandsjahr, die Zeichen stehen gut, glaubt er: „Wir sind ein gutes Team geworden, hier ist etwas passiert. Die Stimmung ist besser, das spürt man.“

Lukas Podolski ist ein ausgeprägter Familienmensch, und es gibt in der heutigen Zeit wohl nicht viele Fußballer, die ihren Klub und Arbeitgeber so sehr zur Familie zählen, wie er das tut. Er freut sich, dass in dieser Saison mehr

junge Spieler aus der hauseigenen Nachwuchsabteilung eine Chance beim 1. FC Köln erhalten sollen, Spieler wie Verteidiger Stephan Salger oder Mittelfeldtalent Taner Yalcin, die wie er selbst ihre Lehre als Fußballer in der Schule am Geißbockheim absolviert haben und sich mit dem Verein identifizieren. „Wir beim FC haben auch Talente, die was können. Nicht nur die Bayern“, sagt er.

Lokalstolz hört man daraus, die Hoffnung auf bessere Zeiten beim FC und auch ein wenig Trotz, denn Podolski wird immer wieder gefragt, warum er sich nicht einem Verein anschließt, der in der Champions League spielt. Es hat offenbar Erkundigungen von Interessenten gegeben nach der WM, aber er wollte gar nicht in den Briefkasten seines Beraters schauen. „Ich habe mich mit dem Wechsellthema nicht beschäftigt“, erklärt Podolski. Er ist es ziemlich leid, den Leuten zu erklären, dass er gern und aus tiefer Überzeugung in Köln spielt, und dass er auch in diesem Verein, der nicht wie selbstverständlich im Europacup zuhause ist, eine gute Bühne für sein Spiel sieht.

Der Bundestrainer unterstützt ihn dabei, in Südafrika hat er das mit einem bemerkenswerten Plädoyer für den Angreifer klar zum Ausdruck gebracht. „Ich verstehe nicht, dass über Lukas so häufig diskutiert wird, ich verstehe es nicht“, hatte Joachim Löw nach dem ersten Turnierspiel gegen Australien gesagt, um nach einer kleinen Kunstpause mit erhobener Lautstärke fortzusetzen: „Da fehlt mir jegliches Verständnis.“ Zum besseren Verständnis seiner Verständnislosigkeit erinnerte er dann an Podolskis mehr oder weniger durchweg überzeugenden Turnierauftritte seit dem Start in die Länderspielkarriere im Jahr 2004.

Das nächste Turnier hat Podolski längst ins Visier genommen. „Erst mal müssen wir uns qualifizieren“, sagt er zwar ganz Profi, doch er gibt bereits zu, dass er die 2012 anstehende Europameisterschaft in Polen und der Ukraine als Heimspiel auffasst, ähnlich wie die WM 2006 in Deutschland, „das wäre ein Highlight für mich“, sagt er: „Man kennt die Sprache, man kennt die Leute – ich freue mich schon drauf.“ Vor 25 Jahren wurde er in Gleiwitz geboren, und wenn er auch schon im Alter von zwei Jahren mit seinen Eltern nach Deutschland auswanderte, so gibt es doch nach wie vor enge Beziehungen zur polnischen Verwandtschaft. Die Sommerferien nach der WM hat er daheim am Rhein und bei seiner Oma Zofia in Polen verbracht. Er verfolgt die Vorbereitungen auf das Europaturnier und kann seinen Mitspielern erzählen, was sie erwartet. „Da passiert viel in der Infrastruktur“, weiß er.



Keine Angst vor wilden Tieren: Lukas Podolski und Mesut Özil beim Besuch eines Löwenparks in Südafrika.

Lukas Podolski hat noch sehr viel vor mit der Nationalmannschaft, und solange der FC nicht aus den unteren Regionen der Tabelle herausfindet, bleibt die DFB-Auswahl seine einzige Heimat im internationalen Fußball. Bis zu seinem Jubiläum im Nationalteam sind es zwar noch ein paar Tage, aber er fiebert ihm schon entgegen („davon hat man als Kind geträumt“), und womöglich, wenn alles optimal laufen würde, bestünde zumindest die Chance, den Feiertag sogar bei einem polnischen Heimspiel während der EM zu begehen.

Duell der Nummer 10 zwischen Lukas Podolski und Lionel Messi: Der Kölner hatte beim 4:0-Sieg bei der WM 2010 über Argentinien klare Vorteile.

Dass er eines Tages für seinen 100. Länderspieleinsatz geehrt wird, das bezweifelt kaum jemand. Es stellt sich höchstens die Frage, ob Bastian Schweinsteiger ihm in dieser Beziehung voraus sein wird oder ob er früher als sein alter Kompagnon Jubiläum feiern darf. Beide haben vor mehr als sechs Jahren beim Länderspiel in Kaiserslautern gegen Ungarn ihr Debüt gegeben, der Trainer der Gäste hieß damals Lothar Matthäus. Dessen Rekord in DFB-Diensten – 150 A-Länderspiele – gerät durch Schweinsteiger (82 Einsätze) und Podolski (80) womöglich in Gefahr. Lukas Podolski hat sich insgeheim schon die Weltmeisterschaft 2018 zum Ziel gesetzt: „Warum nicht? Ich bin ja dann erst 33 Jahre alt.“



REWE

Jeden Tag ein bisschen besser.



REWE unterstützt
den deutschen Fußball.

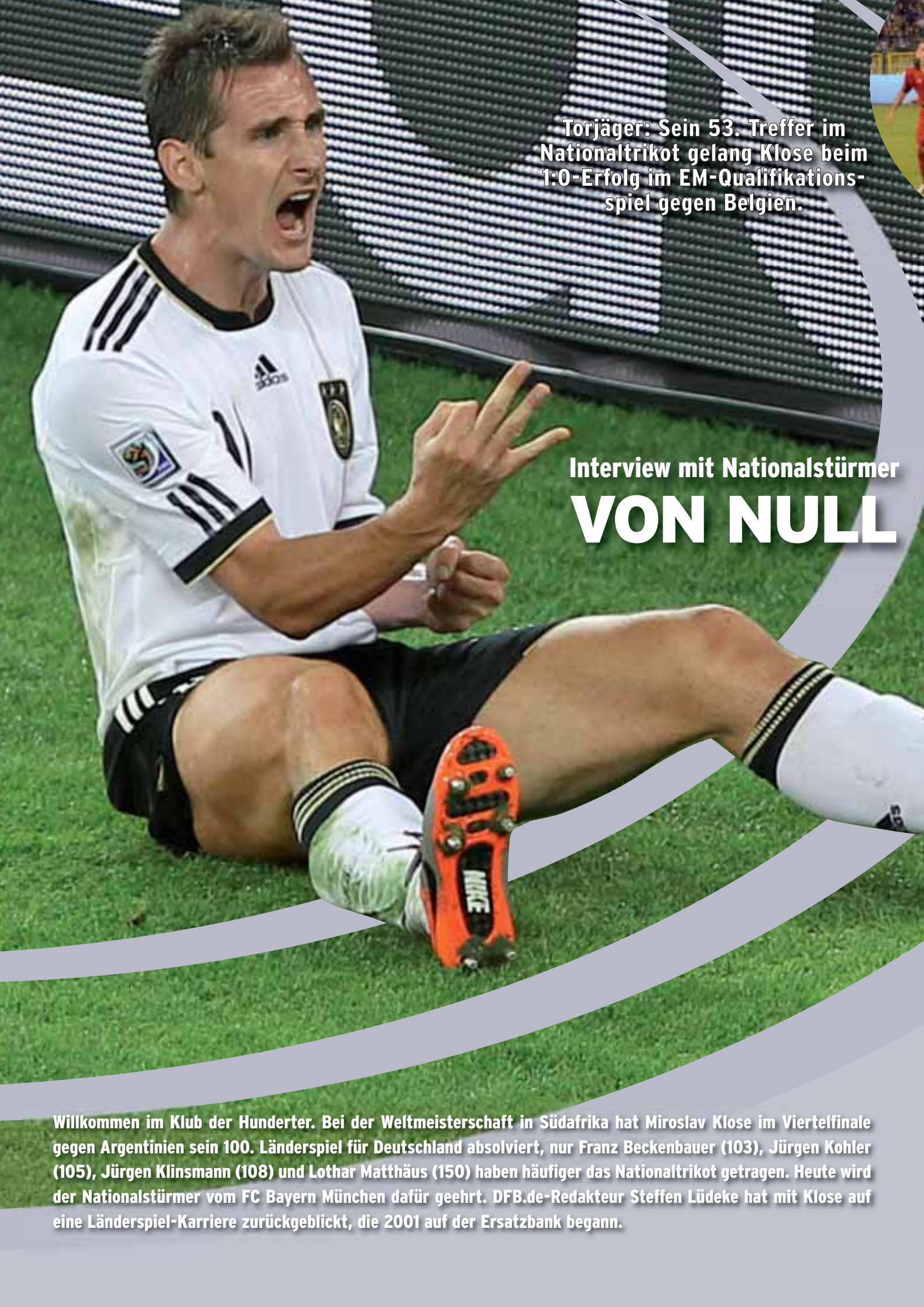


Jetzt geht's ans Eingemachte!

REWE wünscht der Fußball-Nationalmannschaft einen
erfolgreichen Start in die EM-Qualifikation!

www.rewe.de



A photograph of Miroslav Klose, a German footballer, sitting on the grass and celebrating. He is wearing a white Germany national team jersey with black stripes on the sleeves and black shorts. He has his mouth open in a shout and his hands raised. The background shows a stadium with a black and white checkered pattern.

Torjäger: Sein 53. Treffer im Nationaltrikot gelang Klose beim 1:0-Erfolg im EM-Qualifikationsspiel gegen Belgien.

Interview mit Nationalstürmer **VON NULL**

Willkommen im Klub der Hunderter. Bei der Weltmeisterschaft in Südafrika hat Miroslav Klose im Viertelfinale gegen Argentinien sein 100. Länderspiel für Deutschland absolviert, nur Franz Beckenbauer (103), Jürgen Kohler (105), Jürgen Klinsmann (108) und Lothar Matthäus (150) haben häufiger das Nationaltrikot getragen. Heute wird der Nationalstürmer vom FC Bayern München dafür geehrt. DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke hat mit Klose auf eine Länderspiel-Karriere zurückgeblickt, die 2001 auf der Ersatzbank begann.



Und mittendrin der kleine, schüchterne Miro. So in etwa hat es sich angefühlt, ja. Man kommt neu in eine Gruppe, man muss sich erst zurechtfinden und seine Leistungen auch in diesem Umfeld bestätigen. Das ist alles nicht so einfach.

Wie sehr hat Ihnen die Mannschaft geholfen? Oder gab es sogar Spieler, die Ihnen deutlich gemacht haben, dass Sie sich als Neuling hinten anzustellen haben? Das Soziale war immer eine der großen Qualitäten unserer Mannschaft. So war es bei mir 2001, so ist es auch heute. Die neuen Spieler werden sehr offen und freundlich empfangen und aufgenommen. Deswegen hat es bei mir damals nicht lange gedauert, bis ich mich richtig wohl gefühlt habe. Es gab niemanden, der mir das Gefühl gegeben hätte, nicht willkommen zu sein.

Hätten Sie im März 2001 gedacht, dass Ihrem ersten Länderspiel noch mehr als 100 folgen könnten? Nein, wirklich nicht. Das ist ja eine unvorstellbare Zahl. 100 Länderspiele für Deutschland, das war damals natürlich noch ganz weit weg.

Zumal Sie kurz zuvor auch eine Anfrage vom polnischen Verband hatten. Ja, das stimmt. Der Nationaltrainer hat mich in der Bundesliga beobachtet und ich wurde gefragt, ob ich mir vorstellen kann, für Polen zu spielen.

Sie haben sich für den DFB entschieden. Wir schwer ist Ihnen dies gefallen? Überhaupt nicht schwer.

102 Länderspiele, 53 Tore. Die Entscheidung war offenbar richtig. Kann man so sagen. Mir war früh klar, dass ich für Deutschland spielen will. Und ich wusste, wenn ich meine Leistung in der Bundesliga weiter bringe, dann werde ich irgendwann die Chance haben, für die deutsche Nationalmannschaft zu spielen.

Was war Ihr schönster Moment, Ihr schönstes Spiel im Trikot der Nationalmannschaft? Es gab viele Momente, an die ich mich gerne erinnere. Ganz besonders aber an die WM 2002, an mein erstes Spiel bei einer Weltmeisterschaft. Ich habe in Sapporo gegen Saudi-Arabien drei Tore gemacht und eigentlich erst hinterher gemerkt, was das für ein Erlebnis ist.

Das müssen Sie erklären. Drei Tore, natürlich erinnere ich mich da gerne dran. Aber hinterher ging es mir überhaupt nicht gut. Da war eine Mischung aus vielen Emotionen. Ganz viel Freude natürlich, aber auch ganz viel Anspannung. Ich weiß noch, wie übel mir auf der Rückfahrt vom Spiel im Bus war. Ich hatte Bauchschmerzen, das war Wahnsinn. Die ganze Nacht habe ich kaum geschlafen. Die Anspannung, die Nerven, damals konnte ich das alles noch nicht gut verarbeiten.

Miroslav Klose

AUF HUNDERT



Herr Klose, heute werden Sie nachträglich für Ihr 100. Länderspiel geehrt. Wie gut erinnern Sie sich noch an Ihre Anfänge im Nationaltrikot?

Natürlich erinnere ich mich noch an die erste Nominierung und an das erste Länderspiel. Das erste Mal nominiert wurde ich Anfang 2001 von Rudi Völler für ein Freundschaftsspiel gegen Frankreich. Wir haben 0:1 verloren, ich bin nicht zum Einsatz gekommen. Es hat dann aber nicht lange gedauert, bis ich mein erstes Spiel für Deutschland gemacht habe. Im März 2001 müsste das gewesen sein, ein WM-Qualifikationsspiel gegen Albanien.

Deutschland hat damals 2:1 gewonnen, Sie haben kurz vor Schluss das Siegtor erzielt. Wie sehr hat das beim Eingewöhnen im Nationalteam geholfen?

Wie fast jeder, der neu zur Nationalmannschaft kommt, war auch ich zu Beginn sehr ehrfürchtig. Alles ist groß, alles ist mächtig. Da kamen die besten Spieler und die großen Stars Deutschlands zusammen. Auch in Kaiserslautern hatten wir zwar Top-Spieler und internationale Stars, aber die Nationalmannschaft ist dann doch noch mal etwas anderes, etwas viel Größeres.

Ein Höhepunkt, wenn auch mit Bauchschmerzen, war also die WM 2002. Ein anderes Highlight war die WM 2006, oder?

Klar, aus vielen Gründen. Schon weil es eine Heim-WM war. Uns war allen klar, dass dies eine einmalige Sache ist und wir nie wieder die Chance bekommen würden, eine Heim-WM zu spielen. Das war etwas Großartiges, etwas Einzigartiges. Ich habe es sehr genossen. Gerade die Stimmung, die Millionen Fans im Land verbreitet haben.

Sie haben 53 Mal für die Nationalmannschaft getroffen. Welches Tor war für Sie das wichtigste?

Schwer zu sagen. Vielleicht das Tor zum 1:0-Sieg in Russland in der WM-Qualifikation für Südafrika.

Wichtiger noch als Ihr Treffer zum 1:1 im WM-Viertelfinale 2006 gegen Argentinien?

Das war mit Sicherheit auch ein wichtiges Tor, allein deshalb, weil es ein WM-Spiel war. Der Ausgleich war eine Befreiung. Für die Mannschaft und für mich persönlich. Ich hatte vorher den Fehler gemacht, der zum 0:1 führte, deswegen war ich besonders froh, dass ich diesen Fehler mit dem Ausgleich wiedergutmachen konnte.

Inzwischen haben Sie bei Weltmeisterschaften 14 Tore erzielt. Mehr als Pelé, genauso viele wie Gerd Müller, nur Ronaldo ist mit einem Treffer besser als Sie. Was empfinden Sie beim Blick auf solche Statistiken?

Wenn man die Leute fragt, dann weiß jeder, wer Pelé ist. Nicht nur die Fußballfans. Wer Klose ist, das weiß kaum einer. Im Verhältnis jedenfalls. Deswegen ist es natürlich ein schönes Gefühl, mit Pelé in dieser Statistik auf einer



In seinem ersten Länderspiel am 24. März 2001 gelang Klose mit diesem kuriosen Kopfball das Siegtor gegen Albanien in der WM-Qualifikation.

Begehrt sind die Autogramme des 32-jährigen Top-Stürmers bei den Fans.

Stufe zu stehen. Darüber freue ich mich riesig. Wenn man auf die Liste schaut und die Namen der großartigen Spieler liest, an denen ich mittlerweile vorbeigezogen bin, dann macht es mich froh und stolz, dass sich mein Name darunter befindet.

Sie haben kürzlich die WM 2014 als ein Ziel genannt. Wie realistisch ist es, dass Sie bei der WM in Brasilien tatsächlich noch für Deutschland spielen?

Ich glaube, dass ich noch einige Jahre auf hohem Niveau spielen kann. Ich bin erst 32, so alt ist das noch nicht. Wenn ich in vier Jahren noch fit bin und meine Leistung stimmt, warum sollte ich dann nicht spielen?

Glauben Sie, dass Sie als dann 36-Jähriger sportlich der Stürmer-Konkurrenz in Deutschland gewachsen wären?

Das wird man sehen. Am Beispiel von Thomas Müller sieht man ja, dass immer wieder junge, talentierte Spieler nachrücken. Mit Mario Gomez, Cacau und Stefan Kießling sind schon jetzt gute Stürmer dabei, auch Marco Reus wird bestimmt seinen Weg gehen. Ich mache mir da keine Sorgen: Deutschland wird immer Stürmer haben, die sich international nicht verstecken müssen.



Fußball ist doch ein Wunschkonzert!

Ihre persönliche Bundesliga Live-Konferenz.
Exklusiv bei **LIGA total!** auf Entertain.



Jetzt wechseln
und Saisonstart-
Angebot sichern!

Stellen Sie sich die Spiele für Ihre persönliche Live-Konferenz selbst zusammen – mit LIGA total! auf Entertain.

Mehr Infos kostenlos unter 0800 33 03000, auf www.ligatotal.de oder im Telekom Shop.

Erleben, was verbindet.



DAS FRÜHSTÜCK
WIRD IM KOPF
BESTIMMT



Offizieller Lieferant der deutschen
Fußball-Nationalmannschaft und des
Deutschen Fußball-Bundes



**HAST
DU'S
DRAUF?**



DIE LETZTEN LÄNDERSPIELE

3.3.2010 in München

Deutschland - Argentinien 0:1 (0:1)
Deutschland: Adler - Boateng, Mertesacker, Tasci, Lahm - Ballack, Schweinsteiger (76. Khedira) - Müller (67. Kroos), Özil (67. Cacau), Podolski - Klose (46. Gomez).
Tor: 0:1 Higuain (45.).
Schiedsrichter: Martin Atkinson (England).
Zuschauer: 65.152.

13.5.2010 in Aachen

Deutschland - Malta 3:0 (1:0)
Deutschland: Neuer - Beck (57. Träsch), Tasci (46. Hummels), A. Friedrich (72. Westermann), Aogo (79. Boateng) - Trochowski, Kroos (57. Großkreutz), Khedira (72. Reinartz), Podolski - Cacau, Kießling.
Tore: 1:0 Cacau (16.), 2:0 Cacau (58.), 3:0 Scicluna (61., Eigentor).
Schiedsrichter: Alain Hamer (Luxemburg).
Zuschauer: 27.000 (ausverkauft).

29.5.2010 in Budapest

Ungarn - Deutschland 0:3 (0:1)
Deutschland: Neuer - Boateng, Mertesacker, A. Friedrich (71. Badstuber), Westermann - Khedira (46. Aogo) - Kroos (61. Marin), Trochowski (61. Jansen), Özil (46. Cacau), Podolski - Klose (61. Gomez).
Tore: 0:1 Podolski (5., Foulelfmeter), 0:2 Gomez (69.), 0:3 Cacau (72.).
Schiedsrichter: Claus Bo Larsen (Dänemark).
Zuschauer: 15.000.

3.6.2010 in Frankfurt am Main

Deutschland - Bosnien-Herzegowina 3:1 (0:1)
Deutschland: Neuer - Lahm, Mertesacker, A. Friedrich (87. Tasci), Badstuber - Khedira, Schweinsteiger (87. Kroos) - Trochowski (46. Müller), Özil (80. Gomez), Podolski (71. Marin) - Klose (46. Cacau).
Tore: 0:1 Dzeko (15.), 1:1 Lahm (50.), 2:1 Schweinsteiger (73., Foulelfmeter), 3:1 Schweinsteiger (77., Foulelfmeter).
Schiedsrichter: Nicola Rizzoli (Italien).
Zuschauer: 48.000 (ausverkauft).

13.6.2010 in Durban (WM-Vorrunde)

Deutschland - Australien 4:0 (2:0)
Deutschland: Neuer - Lahm, Mertesacker, A. Friedrich, Badstuber - Schweinsteiger, Khedira - Müller, Özil (74. Gomez), Podolski (81. Marin) - Klose (68. Cacau).
Tore: 1:0 Podolski (8.), 2:0 Klose (26.), 3:0 Müller (68.), 4:0 Cacau (70.).
Schiedsrichter: Marco Rodriguez (Mexiko).
Zuschauer: 62.660.

18.6.2010 in Port Elizabeth (WM-Vorrunde)

Deutschland - Serbien 0:1 (0:1)
Deutschland: Neuer - Lahm, Mertesacker, A. Friedrich, Badstuber (77. Gomez) - Schweinsteiger, Khedira - Müller (70. Cacau), Özil (70. Marin), Podolski - Klose.
Tor: 0:1 Jovanovic (38.).
Schiedsrichter: Alberto Undiano (Spanien).
Zuschauer: 38.294.

23.6.2010 in Johannesburg (WM-Vorrunde)

Ghana - Deutschland 0:1 (0:0)
Deutschland: Neuer - Lahm, Mertesacker, A. Friedrich, Boateng (73. Jansen) - Khedira, Schweinsteiger (81. Kroos) - Müller (68. Trochowski), Özil, Podolski - Cacau.
Tor: 0:1 Özil (60.).
Schiedsrichter: Carlos Simon (Brasilien).
Zuschauer: 82.391.

27.6.2010 in Bloemfontein (WM-Achtelfinale)

Deutschland - England 4:1 (2:1)
Deutschland: Neuer - Lahm, Mertesacker, A. Friedrich, Boateng - Schweinsteiger, Khedira - Müller (72. Trochowski), Özil (83. Kießling), Podolski - Klose (72. Gomez).
Tore: 1:0 Klose (20.), 2:0 Podolski (32.), 2:1 Upson (37.), 3:1 Müller (67.), 4:1 Müller (70.).
Schiedsrichter: Jorge Larrionda (Uruguay).
Zuschauer: 40.510 (ausverkauft).

3.7.2010 in Kapstadt (WM-Viertelfinale)

Argentinien - Deutschland 0:4 (0:1)
Deutschland: Neuer - Lahm, Mertesacker, A. Friedrich, Boateng (72. Jansen) - Khedira (77. Kroos), Schweinsteiger - Müller (84. Trochowski), Özil, Podolski - Klose.
Tore: 0:1 Müller (3.), 0:2 Klose (68.), 0:3 A. Friedrich (74.), 0:4 Klose (89.).
Schiedsrichter: Ravshan Irmatov (Usbekistan).
Zuschauer: 64.100 (ausverkauft).

7.7.2010 in Durban (WM-Halbfinale)

Deutschland - Spanien 0:1 (0:0)
Deutschland: Neuer - Lahm, Mertesacker, A. Friedrich, Boateng (52. Jansen) - Schweinsteiger, Khedira (81. Gomez) - Trochowski (62. Kroos), Özil, Podolski - Klose.
Tor: 0:1 Puyol (73.).
Schiedsrichter: Viktor Kassai (Ungarn).
Zuschauer: 60.960.

10.7.2010 in Port Elizabeth (WM-Spiel um Platz 3)

Uruguay - Deutschland 2:3 (1:1)
Deutschland: Butt - Boateng, Mertesacker, A. Friedrich, Aogo - Khedira, Schweinsteiger - Müller, Özil (90. Tasci), Jansen (81. Kroos) - Cacau (73. Kießling).
Tore: 0:1 Müller (19.), 1:1 Cavani (28.), 2:1 Forlan (51.), 2:2 Jansen (56.), 2:3 Khedira (82.).
Schiedsrichter: Benito Archundia (Mexiko).
Zuschauer: 36.254.

11.8.2010 in Kopenhagen

Dänemark - Deutschland 2:2 (0:1)
Deutschland: Wiese - Beck (56. Riether), Boateng (78. Schulz), Tasci, Schäfer - Hitzlsperger (66. Helmes), Gentner - Träsch, Kroos, Marin (56. Hunt) - Gomez.
Tore: 0:1 Gomez (19.), 0:2 Helmes (73.), 1:2 Rommedahl (74.), 2:2 Junker (87.).
Schiedsrichter: Alan Kelly (Irland).
Zuschauer: 19.071.

3.9.2010 in Brüssel (EM-Qualifikation)

Belgien - Deutschland 0:1 (0:0)
Deutschland: Neuer - Lahm, Mertesacker, Badstuber, Jansen (46. Westermann) - Schweinsteiger, Khedira - Müller, Özil (88. Cacau), Podolski (70. Kroos) - Klose.
Tor: 0:1 Klose (51.).
Schiedsrichter: Terje Hauge (Norwegen).
Zuschauer: 47.000 (ausverkauft).

Die deutsche Nationalmannschaft begann am 3. September 2010 beim 1:0-Erfolg im EM-Qualifikationsspiel in Belgien mit folgender Aufstellung. Hintere Reihe von links: Manuel Neuer, Sami Khedira, Miroslav Klose, Per Mertesacker, Marcell Jansen und Holger Badstuber. Vordere Reihe von links: Philipp Lahm, Mesut Özil, Lukas Podolski, Thomas Müller und Bastian Schweinsteiger.



Berti Vogts sieht sich als Entwicklungshelfer für Aserbaidischans Fußball

„DEUTSCHLAND IST DER WAHRE WELTMEISTER“

Als Nationaltrainer Aserbaidischans kehrt Berti Vogts bereits zum zweiten Mal innerhalb eines Jahres nach Deutschland zurück. Hier war er als Nationalspieler, U 21-Coach und Bundestrainer insgesamt 31 Jahre für den DFB tätig. Inzwischen ist er das, was er eigentlich immer am liebsten war: Entwicklungshelfer in Sachen Fußball. DFB-Redakteur Wolfgang Tobien über die Rolle und das Selbstverständnis des Mannes vom Niederrhein, der als Spieler Weltmeister und als Nationaltrainer Europameister wurde. Und für den die deutsche Mannschaft das beste Team bei der WM 2010 war.

Er ist viel rumgekommen. Fern der Heimat arbeitete Berti Vogts als Nationaltrainer in Schottland, Kuwait, Nigeria und Aserbaidischans, ehe er im September 2009, exakt sechs Jahre nach seinem letzten Auftritt mit dem schottischen Nationalteam in

Dortmund, wieder in offizieller Funktion nach Deutschland zurückkehrte – mit Aserbaidischans zum WM-Qualifikationsspiel in Hannover. Zwölf Monate später ist der 63-jährige Fußball-Lehrer in der EM-Qualifikation wieder mit seinem Team zu Gast. Diesmal in Köln.

Vor einem Jahr war die Aufgabe bei der 0:4-Niederlage schon schwer genug. Diesmal ist sie für Berti Vogts noch ein Stück schwieriger geworden. Natürlich hat seine Mannschaft in den vergangenen zwölf Monaten unter seiner Anleitung weitere Fortschritte gemacht und ihr Image als exotischer Sparringspartner ablegen können. „Wir haben uns weiterentwickelt, sind gewachsen. Von den letzten zehn Spielen haben wir nur zwei verloren, dagegen aber vier gewonnen“, erzählt er und verweist vor allem auf den Sieg über Tschechien und den tollen Erfolg beim 1:1 im letzten WM-Qualifikationsspiel gegen Russland.

Doch ausgerechnet jetzt, da er in der Nachbarschaft seiner Mönchengladbacher Heimat den Nachweis dieser Entwicklung bringen will, hat Vogts mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. „Aserbaidischans befindet sich als muslimisches Land mitten im Fastenmonat Ramadan. Meine Spieler haben damit einige Probleme. Außerdem fallen



Berti Vogts im Gespräch mit Joachim Löw. Links Aserbaidischans Torwart-Trainer Uli Stein.

drei meiner wichtigsten Leistungsträger aus. Zwei in der Abwehr und mein bester Stürmer“, sagt er.

Die besondere Herausforderung hängt aber vor allem mit der deutschen Mannschaft zusammen. „Vor einem Jahr war sie noch auf der Suche nach den richtigen Konturen und Strukturen für die WM in Südafrika. Dort aber war sie in meinen Augen dann das beste Team des Turniers. Leider wurde der Titelgewinn verpasst. Doch von der spielerischen Klasse, mit der Deutschland in Südafrika auftrat, ist das Team von Jogi Löw für mich der wahre Weltmeister“, sagt Vogts. „In dieser Mannschaft steckt so viel Potenzial wie selten zuvor in einem deutschen Nationalteam. Ihre tollen WM-Auftritte und ihre Klasse wollen die Deutschen jetzt bei ihrem ersten Heimspiel nach der WM unter Beweis stellen und mit dem fantastischen Fußballpublikum in Köln eine Riesenparty veranstalten.“


So ist auch die dritte Begegnung mit Deutschland innerhalb eines Jahres (das WM-Qualifikationsspiel in Baku ging 0:2 verloren) ein besonderes Spiel. Weniger für Vogts, vielmehr für Aserbaidschan. „Die Spiele gegen Deutschland sind Lehrstunden für meine Mannschaft. Auch jetzt sind wir noch nicht in der Lage, nach Deutschland zu fliegen mit dem Vorsatz, ein Unentschieden zu erreichen. Der Fußball in Aserbaidschan wird allmählich immer populärer. Doch Schach ist hier wegen Garri Kasparow immer noch die Sportart Nummer eins vor Ringen und den leichteren Klassen im Gewichtheben. Deswegen sehe ich mich hier weniger als Nationaltrainer, sondern viel mehr als Entwicklungshelfer“, erklärt Vogts, der Ende 2009 seinen Vertrag verlängerte.

Entwicklungshelfer, Fußballmissionar, Pädagoge – in dieser Rolle fühlt sich Berti Vogts am wohlsten. Eine Rolle, für die er sich berufen

sieht. „Ich bin Fußball-Lehrer und habe eine Mission zu erfüllen“. Mit dieser Botschaft trat er 2008 seinen Dienst in Aserbaidschans Hauptstadt Baku an. „Ich bin Fußball-Lehrer und will den jungen Spielern den Übergang von den Junioren zu den Profis erleichtern; ich will Strukturen schaffen, in denen ich der Nationalmannschaft neue Talente zuführen kann. Das ist meine Aufgabe.“ Das sagte er fast 30 Jahre zuvor, am 10. Oktober 1979. Damals betreute er die U 21 in Thorn an der Weichsel bei seinem ersten Länderspiel als DFB-Trainer.

Natürlich hat den jungen Trainer die damalige 0:1-Niederlage gegen Polen geärgert. Gerade erst hatte er selbst seine Spieler-Laufbahn beendet. Eine Karriere, in der er Welt- und Europameister, Europapokal-Sieger und fünfmal Deutscher Meister geworden war. Und in der Niederlagen für ihn immer etwas Vernichtendes gehabt hatten. Niederlagen, denen er sich als zäher und unerbittlicher Verteidiger entgegenstemmte. Mit Fleiß und Härte, Energie und Akribie, unbeugsamem Willen.

Dort an der Weichsel stand Vogts mit knapp 33 Jahren nun selbst als Trainer an der Seitenlinie. Als Fußball-Lehrer. Und es begann damit jener Balanceakt, den er bis heute vollführt. Aufbauarbeit leisten, Talente entwickeln, Strukturen schaffen – und trotz allem „nebenher“ noch Siege erringen.



Lässig posiert der 63-Jährige vor einer Moschee in Baku.

Das 0:1 gegen Polen rumorte damals in ihm, das Resultat schmerzte. Doch die Mission, die ihm mit der Betreuung der ersten U 21-Auswahl des DFB übertragen wurde, war ihm letztlich wichtiger als dieses eine Ergebnis.

Auch wenn er mit dem damaligen Kader am Ende das Finale um die Europameisterschaft erreichte (ein Erfolg, den erst Horst Hrubesch 30 Jahre später mit dem EM-Triumph im Juni 2009 steigern konnte), verlor er die Prioritäten nie aus den Augen. So konnte er schon über seinen ersten U 21-Jahrgang bilanzieren, dass die meisten seiner Spieler erfolgreiche Profis und etliche sogar herausragende A-Nationalspieler wurden. Allen voran Rudi Völler, Lothar Matthäus und Pierre Littbarski. Aber auch andere wie beispielsweise Eike Immel, Wolfgang Rolff, Thomas Allofs oder Jonny Otten.

Aus dem „Terrier“, der 1967 sein erstes von 96 Länderspielen absolvierte, wurde der Fußball-Lehrer. Der Spezialist für Aufbauarbeiten, der Talente-Förderer und Entwicklungshelfer im wahrsten Sinn des Wortes. Mit seiner Berufung zum Bundestrainer und Nachfolger von Franz Beckenbauer nach dem WM-Gewinn 1990 war ihm bewusst, dass er neue Prioritäten für sich setzen musste. Sein Team wurde fortan daran gemessen, was es von den hohen öffentlichen Erwartungen auf dem Spielfeld erfüllen konnte. Und er selbst sah sich als Trainer des amtierenden Weltmeisters plötzlich auf der Showbühne des Weltfußballs in die Rolle des Frontmanns gedrängt. Es war eine Rolle, die anderen mehr lag. Vogts wollte seinen Trainingsplatz nicht zum Laufsteg machen.

Stattdessen ackerte und rackerte er, brachte Sachverstand und Detailversessenheit ein – und wurde doch immer nur am weltmännischen Auftreten und Charisma seines Vorgängers gemessen. Seine Mission war schon lange nicht mehr der Maßstab seiner Arbeit, sondern allein die Ergebnisse waren es, die zählten.

Dem hervorragenden zweiten Platz bei der EM 1992 folgte das Aus im Viertelfinale bei der WM 1994. Dann kam



Intensive Trainingsarbeit: Berti Vogts will möglichst viele junge Spieler an die Spitze führen.

jener wunderbare Sommer 1996, als Berti Vogts seine Mannschaft in England zum Gewinn der Europameisterschaft führte. Und es gab die Enttäuschung bei der WM 1998 in Frankreich, als er ausgerechnet in seinem 100. Länderspiel im Viertelfinale an Kroatien scheiterte. Wenige Wochen später ging seine Zeit beim DFB zu Ende. Nach 31 Jahren mit 96 Länderspielen, rund 75 Einsätzen als U 21-Fußball-Lehrer und 102 Begegnungen als Bundestrainer.

Nun kehrt er nach einem zwischenzeitlichen Engagement als Bundesligatrainer von Bayer Leverkusen ein weiteres Mal in seine Heimat zurück. Und wie im September 2003 in Dortmund mit Schottland oder vor einem Jahr mit Aserbaidschan in Hannover werden ihn die Fans auch in Köln „freundlich empfangen“, das ist seine Überzeugung. Denn: „Ich glaube, dass ich beim DFB und für die Nationalmannschaft gute Arbeit geleistet und dort eine wunderschöne Zeit erlebt habe. Dem deutschen Fußball habe ich alles zu verdanken. Er wird immer ein großer Teil meines Lebens sein.“

Vor allem in Aserbaidschan hat Berti Vogts inzwischen zu den Wurzeln zurückgefunden. Zu seinem Selbstverständnis als Fußball-Lehrer, als Entwicklungshelfer für jeden einzelnen Spieler. Verständnis und Geduld sind wieder die Eckpfeiler seiner Arbeit geworden, die er zusammen mit seinen Assistenten Uli Stein und Olaf Janßen in und für Aserbaidschan ausübt.

Berti Vogts feierte mit den deutschen Fans am 30. Juni 1996 im Londoner Wembley-Stadion den EM-Titelgewinn.

Ein Zeitzeuge vom Anfang der Karriere des Fußball-Lehrers wird heute in Köln ein Stück entfernt von Vogts auf der anderen Trainerbank Platz nehmen. Joachim Löw, der Bundestrainer. Damals, vor drei Jahrzehnten in Thorn an der Weichsel, saß Jogi Löw fast direkt neben ihm – als späterer Einwechselspieler bei der U 21-Premiere gegen Polen. An jenem 10. Oktober 1979 hat der junge Joachim Löw hautnah mitbekommen, wofür Berti Vogts steht.

Löw hat damals erlebt, dass den Fußball-Lehrer bei aller Nachsicht und Geduld eines in Rage versetzt: Wenn einer seiner Spieler zu wenig „Berti“ auf das Spielfeld bringt und nicht die Tugenden auf dem Rasen zeigt, die den Spieler Vogts immer ausgezeichnet haben.





DFB-FANSHOP



Werde Teil der Geschichte!

Hol dir Dein Trikot mit Deinem Wunschnamen und -nummer!

www.dfb-fanshop.de
oder unter Tel. 01805-67 23 00

0,14 EUR/Minute aus dem deutschen Festnetz

Trikots • Team-Equipment • Schals • Fahnen • Taschen • Bälle • Caps • Jacken • Uhren • Pins • und vieles mehr

14 deutsche Trainer spielten bisher mit Nationalteams gegen eine DFB-Auswahl UNTER FREMDER FLAGGE

Das Gefühl, auf der anderen Seite zu sitzen, ist für Berti Vogts keine neue Erfahrung. Mit Schottland traf er in der Qualifikation zur EM 2004 auf die deutsche Nationalmannschaft. 2009 kreuzten sich die Wege von Vogts und der DFB-Auswahl erneut, damals wie heute betreute er Aserbaidschan. Vogts ist nicht der einzige deutsche Trainer, der mit einer Nationalmannschaft gegen die Auswahl seines Heimatlandes antrat. In der DFB-Chronik finden sich 23 Länderspiele mit dieser Konstellation. Die Statistik ist bisher eindeutig: 20-mal gewann die deutsche Mannschaft, einmal hieß es remis bei zwei Niederlagen.

Den Anfang dieser besonderen deutsch-deutschen Trainerduelle machte übrigens ein heute nur noch historisch interessierten Fans bekannter Mann. Der ehemalige Schalcker Kurt Otto trainierte 1935 Polen und verlor in Breslau 0:1. Besondere politische Umstände zwangen später Ex-Nationalspieler Helmut Schön, 1974 Weltmeister mit

Joachim Löw und Berti Vogts - beim Spiel der DFB-Auswahl gegen Aserbaidschan stehen zwei deutsche Trainer an der Seitenlinie. Es ist nicht das erste Mal, dass es zu einer solchen Konstellation kommt. In 23 Länderspielen versuchten 14 deutsche Trainer gegen die deutsche Mannschaft ihr Glück. Nur zwei gingen anschließend als Sieger vom Platz. Der Historiker Udo Muras hat in der Länderspiel-Chronik geblättert.

Deutschland, vor der WM 1954 gegen die DFB-Auswahl anzutreten. Er war Trainer des Saarlands, das damals in Folge des Kriegs eigenständig war und mit der DFB-Elf in eine Gruppe gelost wurde. Schöns Mannschaft wehrte sich tapfer, aber vergeblich (0:3 und 1:3) und der Dresdener wünschte Sepp Herberger und den kommenden „Helden von Bern“ nach dem Rückspiel in Saarbrücken auf dem gemeinsamen Bankett: „Dann werdet ihr wenigstens Weltmeister.“ Alle lachten ...

Zwölf Jahre gab es anschließend keine ähnliche Konstellation an der Seitenlinie mehr, bis zum März 1966. In Rotterdam wurde Gastgeber Niederlande unter Georg Keßler, später beim 1. FC Köln und bei Hertha BSC Berlin auf der Bank, 4:2 bezwungen. Die erste Niederlage folgte dann bei der WM 1986 in Mexiko. Der frühere Bremer Profi Sepp Piontek (sechs Länderspiele) trainierte die starken Dänen und ging in die Historie ein als erster Deutscher, der gegen sein Heimatland gewann. In Querétaro vergaß er kurzzeitig seine Herkunft („Heute bin ich für 90 Minuten Däne“) und feierte danach ein 2:0 über das Team von Franz Beckenbauer.



Der damalige ungarische Nationaltrainer Lothar Matthäus beim Abspielen der Nationalhymnen vor dem 2:0-Sieg der Magyaren in Kaiserslautern.



Sepp Piontek erreichte mit Dänemark während der WM 1986 einen 2:0-Erfolg über Deutschland.

Aber Beckenbauer nahm schon drei Monate später in Kopenhagen (2:0) und danach noch zweimal Revanche. Seine Mannschaft schoss die Dänen 1988 in Gelsenkirchen aus dem EM-Turnier. Im Mai 1992 versuchte es Piontek übrigens im selben Stadion erneut, nun aber mit einer anderen Mannschaft. Auch mit der Türkei unterlag er (0:1), trotz fanatischer Unterstützung ihrer Landsleute. Der zweite Deutschland-Besieger heißt Rekord-Nationalspieler Lothar Matthäus. Am 6. Juni 2004 stürmte er mit den Ungarn den Betzenberg und sprach nach dem 2:0 vom „Wunder von Kaiserslautern“.

Winfried Schäfer, über zehn Jahre in Karlsruhe auf der Bank, half die Kenntnis des deutschen Fußballs bei der WM 2002 in Japan wenig. Als Trainer von Afrika-Meister Kamerun, die „unbezähmbaren Löwen“ genannt, sagte er ähnlich wie einst Piontek vor dem entscheidenden Gruppenspiel in Shizuoka: „Heute bin ich zu 100 Prozent Löwe.“ Kamerun verlor trotz Überzahl nach Carsten Ramelows Platzverweis 0:2 und schied aus. Nach einer weiteren Niederlage gegen die DFB-Auswahl im Herbst 2004 (0:3) in Leipzig war Schäfers Zeit in Kamerun zu Ende.

Die Länderspiele deutscher Trainer gegen Deutschland

Kurt Otto	Polen	15.09.1935	Breslau	0:1
Helmut Schön	Saarland	11.10.1953	Stuttgart	0:3
Helmut Schön	Saarland	28.03.1954	Saarbrücken	1:3
Georg Keßler	Niederlande	23.03.1966	Rotterdam	2:4
Josef Piontek	Dänemark	13.06.1986	Querétaro (WM)	2:0
Josef Piontek	Dänemark	24.09.1986	Kopenhagen	0:2
Josef Piontek	Dänemark	23.09.1987	Hamburg	0:1
Josef Piontek	Dänemark	14.06.1988	Gelsenkirchen (EM)	0:2
Ulli Stielike	Schweiz	19.12.1990	Stuttgart	0:4
Josef Piontek	Türkei	30.05.1992	Gelsenkirchen	0:1
Dietrich Weise	Liechtenstein	04.06.1996	Mannheim	1:9
Ralf Loose	Liechtenstein	07.06.2000	Freiburg	2:8
Winfried Schäfer	Kamerun	11.06.2002	Shizuoka (WM)	0:2
Holger Osieck	Kanada	01.06.2003	Wolfsburg	1:4
Berti Vogts	Schottland	07.06.2003	Glasgow	1:1
Berti Vogts	Schottland	10.09.2003	Dortmund	1:2
Horst Heese	Malta	27.05.2004	Freiburg	0:7
Lothar Matthäus	Ungarn	06.06.2004	Kaiserslautern	2:0
Winfried Schäfer	Kamerun	17.11.2004	Leipzig	0:3
Siegfried Held	Thailand	21.12.2004	Bangkok	1:5
Klaus Toppmöller	Georgien	07.10.2006	Rostock	0:2
Berti Vogts	Aserbaidshan	12.08.2009	Baku	0:2
Berti Vogts	Aserbaidshan	09.09.2009	Hannover	0:4

* Ergebnisse aus Sicht des jeweiligen Trainers

Georgiens ehemaliger Nationaltrainer Klaus Toppmöller verfolgt von der Bank das Spielgeschehen.



Andere blieben trotz hoher Niederlagen im Amt, etwa weil sie in kleinen Fußballnationen Entwicklungshilfe leisteten und niemand von ihnen Wunder erwartete. Das galt für den ehemaligen Frankfurt-Trainer Horst Heese, der im Mai 2004 mit Malta 0:7 in Freiburg verlor oder für den früheren Dortmunder und WM-Teilnehmer 1970, Sigg Held, der im Dezember desselben Jahres mit Thailand 1:5 unterlag. Der Europameister von 1980, Ulli Stielike, verlor mit der Schweiz im historischen Wiedervereinigungsspiel im Dezember 1990 (0:4) in Stuttgart, als erstmals Spieler aus der ehemaligen DDR mitwirkten.

Holger Osieck, beim WM-Titelgewinn 1990 Assistent von Franz Beckenbauer, unterlag mit Kanada gegen die deutsche Nationalmannschaft am 1. Juni 2003 in Wolfsburg.



Liechtenstein war immer ein dankbarer Gegner für die DFB-Auswahl, dabei wurde das Fürstentum gleich zweimal von zwei Deutschen betreut. 1996 waren sie vor der EM in England in Mannheim erstmals Testspielgegner. Unter dem langjährigen Bundesliga-Trainer Dietrich Weise entgingen sie nur knapp einer zweistelligen Niederlage (1:9). Weises Assistent Ralf Loose, der in der Junioren-Nationalmannschaft sein Spieler gewesen war, übernahm danach die Auswahl und erlebte vier Jahre später in Freiburg eine 2:8-Niederlage. Knapper waren die Resultate von Kanada mit Holger Osieck, 1990 Assistent von Beckenbauer bei der WM. In Wolfsburg unterlag seine Mannschaft 2003 mit 1:4. Ebenfalls achtbar schlug sich Georgien unter Klaus Toppmöller im Herbst 2006, als am Ende in Rostock auf der Anzeigetafel ein 0:2 stand.

Vielen anderen bekannten deutschen Trainern ist ein Treffen mit ihrem Heimatland erspart geblieben. Obwohl beispielsweise Otto Rehhagel neun Jahre Griechenland betreute, gab der Terminplan nie ein Duell mit Deutschland her. Auch Hans-Peter Briegel, der in zwei WM-Endspielen stand und 1980 Europameister wurde, erging es so. Nachdem er 2002 für vier Jahre Albanien übernahm, führte das Los die DFB-Auswahl nicht mehr mit dem oft so unbequemen Gegner zusammen. Und der aktuelle Schweizer Trainer Ottmar Hitzfeld konnte sein Wissen über die Stars des FC Bayern München ebenfalls noch nicht gewinnbringend einsetzen.

Aber das nächste deutsch-deutsche Trainertreffen bei einem Länderspiel wartet bereits. In der EM-Qualifikation kommt es nach dem Wiedersehen mit Berti Vogts am 12. Oktober zum Gruppenspiel mit Kasachstan. Auf der Trainerbank sitzt dann Bernd Storck, der frühere Profi von Borussia Dortmund.

Wenn alle alles geben, ist alles drin.

Mit Teamwork zum Erfolg: die neue Commerzbank – stolzer Partner der deutschen Nationalmannschaften.



Leistung, Qualität und Partnerschaft sind für den Mannschaftssport von ebenso zentraler Bedeutung wie für die Commerzbank. Deshalb unterstützen wir als Premium-Partner des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) die Frauen- und Herren-Nationalmannschaft sowie die Nachwuchsförderung. Darüber hinaus stehen wir dem DFB als exklusiver Partner für Finanzdienstleistungen zur Seite – und sind mit der Commerzbank Trainerbank und der Fanbank immer live dabei, wenn auf dem Platz Höchstleistungen erbracht werden. Mehr Informationen zu unserer DFB-Partnerschaft unter www.fussball.commerzbank.de

Gemeinsam mehr erreichen

Schäfer, Adams, Mpenza – Aserbaidischans Fußball setzt auf prominente Aufbauhelfer

VON BAKU AUF EUROPAS



Aserbaidischans Fußball will nicht länger im Abseits stehen. Mit Macht drängen die Klubs in den internationalen Wettbewerb. Dafür holen sie sich prominente Unterstützung: Tony Adams etwa, Emile Mpenza und Winfried Schäfer. Der hat lange in der Bundesliga gearbeitet und mit dem Karlsruher SC einst im UEFA-Cup für Überraschungen gesorgt. Im Kaukasus will er zurück auf diese Bühne, auch wenn er weiß, dass Siege gegen europäische Topklubs noch ziemlich fern sind. DFB.de-Redakteur Gereon Tönnhisen über Fußball zwischen Erdöl und Erwartungen.

Winfried Schäfers Beziehung zu Aserbaidischan beginnt an einem Julitag. Noch weiß er nichts davon, er ist erst 16 und schaut sich das WM-Finale an. England gegen Deutschland in Wembley. 2:2 nach 90 Minuten, dann ein Schuss von Hurst, der Ball springt von der Latte auf den Boden. Auf die Linie? Davor? Dahinter? Schäfer sieht es genau: kein Tor, nie und nimmer. Schiedsrichter Gottfried Dienst will zunächst weiterspielen lassen, ehe ihn sein Assistent Tofik Bachramow darauf hinweist, er habe den Ball hinter der Linie gesehen. „Ja, er war drin“, sagt er. 3:2 für England, am Ende 4:2. Schäfer ist traurig, und Bachramow reist zurück in seine Heimat nach Baku, das damals zur Sowjetunion gehört.

FUSSBALL-BÜHNE



Wenn Schäfer heute ins Stadion seines Klubs FK Baku kommt, muss er immer an Tofik Bachramow vorbei. Der ist zwar schon seit Jahren tot, doch seine Statue steht vor dem Stadion, das sogar seinen Namen trägt. Natürlich spricht man in Aserbaidschan mit dem deutschen Trainer über den Nationalhelden und das Wembley-Tor. Jeder kennt die Geschichte. Man frohzelt ein bisschen herum. Schäfer erzählt davon, wie er sich als Junge geärgert habe über den Mann mit dem schwarzen Schnauzbart. Und als Frank Lampard im WM-Achtelfinale gegen Deutschland ein Tor aberkannt wird, weil der Referee nicht gesehen hat, dass der Ball hinter der Linie war, bekommt Schäfer eine versöhnliche SMS von den Kollegen aus Baku. Mit der Botschaft: „Jetzt kann Bachramow in Frieden ruhen.“

Deutschland und Aserbaidschan – das ist Bachramow, dann ganz lange nichts. Dann Jürgen Gede, schließlich Berti Vogts, Olaf Janßen, Uli Stein und seit drei Monaten eben auch Winfried Schäfer, den alle Welt nur „Winnie“ nennt. Das spricht sich einfacher, gerade im Ausland. Wenn er aus dem Fenster seiner Wohnung in Baku blickt, sieht er das Kaspische Meer, den Hafen und restaurierte Altbauten. Warm ist es hier, es geht nur ein leichter Wind, doch Schäfer, der auch schon in Afrika und den Arabischen Emiraten gearbeitet hat, ist das gewohnt. Der 60-jährige frühere Bundesliga-Trainer ist als Aufbauhelfer in den Kaukasus gekommen. Aufbauen: Strukturen, Begeisterung, eine Mannschaft, die im Europapokal spielt. „Das ist unser großes Ziel“, sagt Schäfer. „Wir wollen Aserbaidschan in Europa vertreten.“

Vor 20 Jahren wäre es für Trainer wie Vogts oder Schäfer undenkbar gewesen, in Aserbaidschan zu arbeiten. Doch

seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs hat sich einiges getan. Das Land profitiert von seinen großen Erdölvorkommen. Dass ein Fußballklub aus Baku Neftci heißt, ist nicht wirklich ein Zufall. Neftci heißt „Erdölarbeiter“. 1966 war die Mannschaft um WM-Teilnehmer Anatoli Banischewski mal Dritter, es war das beste Resultat einer aserbaidischen Mannschaft in der sowjetischen Liga. Das große Fußballgeschehen spielte sich anderswo ab. Das ist auch heute, gut zwei Jahrzehnte nach der Unabhängigkeit, noch so. Aber es soll anders werden.

„Der Fußball erlebt hier gerade einen Boom“, sagt Schäfer. Er hat ähnliches schon in den Emiraten erlebt. „Das hat auch viel mit Namen zu tun.“ Berti Vogts als Nationalcoach, dazu renommierte Größen wie Schäfer oder der englische Ex-Internationale Tony Adams (FC Gabala) als Vereinstrainer, das sind in dem dünn besiedelten Land deutliche Signale. Spektakulärster Transfer des Sommers war der Wechsel des früheren Bundesliga-Spielers Emile Mpenza. Der Belgier spielt künftig für Neftci Baku. Auch andere kennt man aus Deutschlands höchster Spielklasse: Joel Epallé hat Schäfer vom VfL Bochum zum FK Baku geholt, Igor Mitreski, einst bei Energie Cottbus unter Vertrag, hat wie Mpenza bei Neftci eine neue Anstellung gefunden.

Bislang sind Boxen, Ringen und Judo die beliebtesten Sportarten in Aserbaidschan, Duelle Mann gegen Mann. Der Fußball will aufschließen. Das Geld ist da, die Experten auch, an der Infrastruktur wird gearbeitet. Fehlt noch der Erfolg. „Mit Geld kann man nicht alles kaufen, auch keinen Sieg gegen Deutschland“, sagt Verbandspräsident Rownag Abdullajew. Doch ohne Geld ginge eben gar nichts,



Emile Mpenza (rechts) wechselte im Sommer zum aserbaidischen Erstliga-Klub Neftci Baku.



Der ehemalige Bundesliga-Trainer Winfried Schäfer will beim FK Baku neue Strukturen schaffen.

auch das sagt er. Irgendwann, eines Tages will man mit-spielen, die Nationalmannschaft voran. Im Moment sind das noch Visionen. Nur rund 300.000 Fußballer soll es in Aserbaidschan geben, davon sind nur gut 20.000 in den nicht einmal 100 Vereinen registriert. Da fällt es eigentlich schwer, zu träumen. Trotz Trainern wie Berti Vogts oder ein paar Jahre vorher dem brasilianischen Weltmeister Carlos Alberto. Und obwohl einige Spieler eingebürgert wurden, aus Brasilien, Nigeria oder der Ukraine.

Größen wie die Schweiz, die Slowakei und Serbien hat man mal geschlagen, aber das ist schon einige Jahre her. Kurz vor dem Turnier in Südafrika gab es ein achtbares 0:0 gegen WM-Teilnehmer Honduras. Die beiden Spiele gegen die deutsche Nationalmannschaft in der vorigen WM-Qualifikation gingen mit 0:2 und 0:4 verloren. Gegen Liechtenstein gab es zu Hause ein torloses Remis, auswärts immerhin ein 2:0. Der Weg nach oben ist weit. Und er ist sehr mühsam.

In den Vereinen könnte es etwas schneller gehen: Winnie Schäfer hat in Baku, wo er seit drei Monaten arbeitet, perfekte Arbeitsbedingungen vorgefunden, ein Trainingszentrum mit allen Extras. Trotzdem befinde man sich erst am Anfang. Mit den Jugendübungsleitern erarbeitet er gerade moderne Trainingsformen. „Das muss alles wachsen“, meint er, „aber das wird kommen. Die Grundlagen werden gerade gelegt.“ Auf Tofik Bachramow wird er, der Deutsche, inzwischen nur noch selten angesprochen. „Wir sind quitt“, sagt er.



EURO LLOYD
DFB REISEBÜRO
PART OF HRG GERMANY

Reisen wie die Profis

... mit den Profis



Euro Lloyd DFB

Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes

Euro Lloyd DFB Reisebüro GmbH
Otto-Fleck-Schneise 6a
D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0)69 677 207-20
Fax +49 (0)69 677 207-29

www.euroloyd-dfb.de

A Hogg Robinson Group company

[Luft]

[Wasser]

[Erde]

[Buderus]

Energie sparen
mit System

Ein starkes Team mit regenerativen Kräften



Wer energiebewusst heizt, spart Kosten und schont die Umwelt. Wer dabei auf regenerative Energien setzt, leistet sogar noch mehr: Er reduziert zusätzlich schädliche CO₂-Emissionen. Verlassen Sie sich auch hierbei auf das Buderus Komplettsystem. Denn ganz gleich, ob Solartechnik, Holz oder Umweltwärme – die optimale Integration erneuerbarer Energien sorgt für ein Mehr an Effizienz und Zukunftssicherheit.

Wärme ist unser Element

Buderus



TÜRKEI HIDDINKS NÄCHSTE GROSSE MISSION

Ein Spiel gegen Deutschland habe ihn überzeugt, dass die Türkei ein guter Arbeitsplatz für ihn sei, sagt Guus Hiddink. Als 2008 das von Fatih Terim trainierte Team im EM-Halbfinale 2:3 verlor, gewann der Niederländer die Erkenntnis, dass die Mannschaft in der Weltspitze mithalten könne. Seit Sommer dieses Jahres ist er da und will die Türkei zur EM führen. „Ich sehe ein großes Potenzial“, sagt Hiddink, der auch schon die Nationalteams von Russland, Australien, Südkorea und den Niederlanden trainierte.

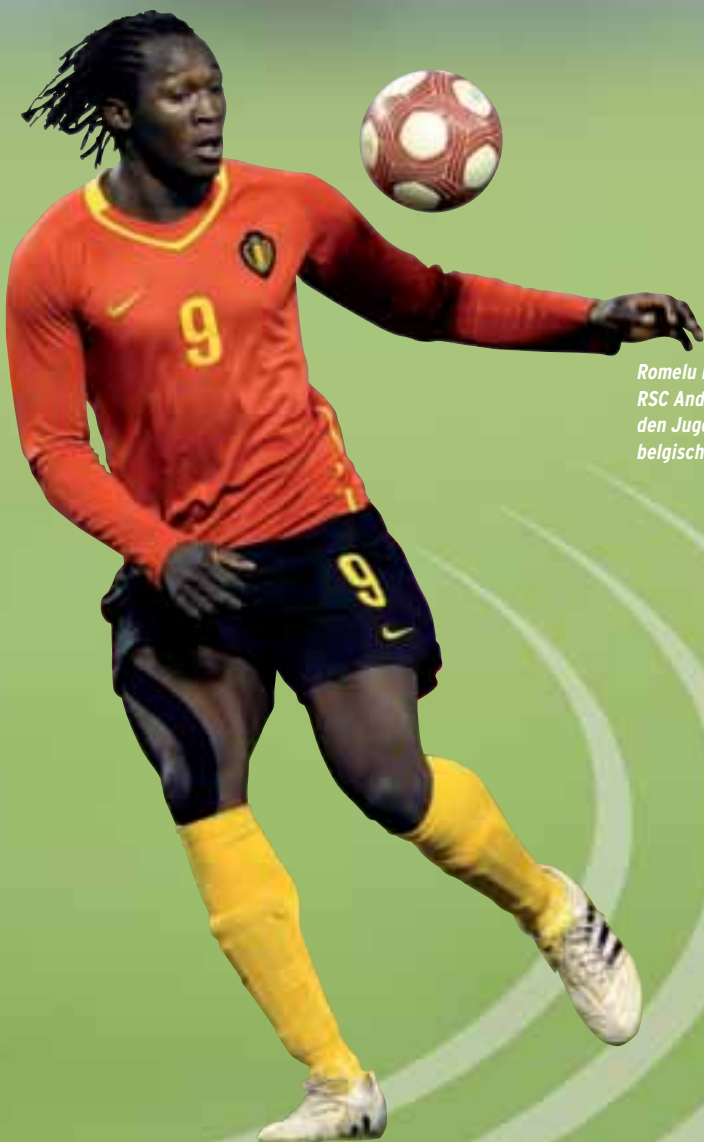
Die WM 2010 haben die Türken verpasst, Volksheld Terim trat zurück. Hiddink wagt den Neuanfang, bei dem Nuri Sahin eine wichtige Rolle zukommen wird. Der war einst der mit 16 Jahren jüngste Bundesliga-Profi aller Zeiten und ist inzwischen, mit 22, Leistungsträger beim BVB. Dazu kommen Spieler wie die Altintop-Zwillinge Hamit (Bayern München) und Halil (Eintracht Frankfurt), der erfahrene Emre sowie Stürmer-Star Arda Turan von Galatasaray Istanbul.

Die Türkei habe in den vergangenen Jahren vielleicht etwas an Qualität verloren, sagt Hiddink, „doch wir werden schon sehen, dass wir sie wieder auf die Beine bringen“. Zurückschauen mag er nicht. „Ich ziehe es vor, mich der Zukunft zuzuwenden.“ Der Zukunft und einer Reise, die sein Team nach Polen und in die Ukraine führen soll.

Die weiteren Gegner in der EM-Qualifikation



Cheftrainer Guus Hiddink hat die Qualifikation für die EURO 2012 fest im Blick.



Romelu Lukaku vom RSC Anderlecht steht für den Jugendstil im belgischen Fußball.



BELGIEN WARTEN AUF DEN NEUEN SCIFO

Romelu Lukaku gehört zu den interessantesten Nachwuchsstürmern in Europa. Schon mit 16 gab er sein Debüt in der Nationalmannschaft, der für die Senioren wohlge- merkt. Zuvor hatte er für seinen Klub RSC Anderlecht in seiner ersten Profi-Saison 15 Tore erzielt. Und auf der Tribüne konnte man manchmal gar nicht mehr überschauen, wovon es mehr gab: zahlende Zuschauer oder Scouts der Top-Klubs. Lukaku, dessen Vater Roger schon Profi war, will sich in Ruhe weiterentwickeln – vielleicht nicht die schlechteste Idee für einen 17-Jährigen.

Er steht als Synonym für den Jugendstil des belgischen Fußballs. Für einen Umbruch. Die Zeiten von Pfaff, Ceulemans oder Scifo sind lange vorbei. Zuletzt hat man sich 2002 für die WM qualifiziert, danach verpassten die „Roten Teufel“ den Sprung zu den großen Turnieren, in der Qualifikation für Südafrika sogar sehr deutlich bei sechs Niederlagen in zehn Spielen.

Mit Trainer Georges Leekens und einer Menge talentierter Spieler sollen endlich wieder Erfolge erreicht werden. Neben Lukaku zählen Eden Hazard (19) vom OSC Lille und Christian Benteke (19) von Standard Lüttich zu den Hoffnungsträgern. Gesetzt sind Thomas Vermaelen vom FC Arsenal und Vincent Kompany von Manchester City, die mit 24 bereits zu den Anführern zählen. Daniel van Buyten von Bayern München gehört auch zum Kader – mit 32 ist er in diesem Team einer der Ältesten.



*Engagiert an der Linie:
Bernd Storck will den Fußball in
Kasachstan professionalisieren.*



KASACHSTAN STORCK WILL DIE RIESEN ÄRGERN

Ein Gespräch am Rande der EM 2008 in Österreich und der Schweiz war für Bernd Storck der erste Schritt in ein neues Leben. Er traf sich mit dem Generalsekretär des Kasachischen Fußball-Verbandes, wenig später übernahm der Deutsche den Posten des U 21-Nationaltrainers in Kasachstan.

Mittlerweile ist Storck verantwortlich für die A-Nationalmannschaft - und ausgewiesener Experte des kasachischen Fußballs. Zwei Profi-Ligen mit jeweils zwölf Mannschaften bilden die Spitze des Fußballs des neuntgrößten Staates der Erde, wobei nur in der Premiere League Arbeitsbedingungen herrschen, denen Storck das Attribut „profimäßig“ attestieren würde. Der Fußball in Kasachstan befindet sich im Aufbruch. „Wir arbeiten daran, die infrastrukturellen Bedingungen zu professionalisieren“, sagt Storck.

In Almaty entstand ein Leistungszentrum für alle Auswahlmannschaften, an vielen Stellen wurde der Fußball modernisiert. Auch die Nationalmannschaft. Mit Sergej Karimow (VfL Wolfsburg) und Heinrich Schmidtgal (Rot-Weiß Oberhausen) hat Storck zwei Deutschland-Legionäre ins Team geholt. Zudem hat er die Mannschaft auf einen Schnitt von 24 Jahren verjüngt. In der EM-Qualifikation will Storck mit seinem Team für Überraschungen sorgen. „Wir wollen die Großen ärgern“, sagt er, „spielerisch können wir durchaus mithalten.“

ÖSTERREICH HERZOGS JUNGS UND DEUTSCHE LEGIONÄRE



Es tut sich etwas in Österreich. Die U 19 hat den Sprung zur EM-Endrunde geschafft, die U 21 von Trainer Andreas Herzog führt die Tabelle der Qualifikationsgruppe 10 vor dem letzten Spieltag an. Der Nachwuchs also schlägt sich wacker, „Made in Austria“ als Markenzeichen. Und das A-Team? Will es der Jugend nachmachen. Die WM in Südafrika fand ohne Österreich statt, die EM 2012 ist das nächste große Ziel. Dafür hat Teamchef Dietmar Constantini seit seinem Amtsantritt am 4. März viel getestet. 40 Spieler streiften seit seinem Debüt gegen Rumänien (2:1) am 1. April das Trikot über. In elf Spielen unter seiner Regie gab es vier Siege, ein Remis und sechs Niederlagen.

Constantini ist dennoch davon überzeugt, dass er für die Spiele der EM-Qualifikation einen schlagkräftigen Kader zusammenstellen wird. „Wir stehen hinten gut, haben vorne schnelle Spieler - da kann etwas herauskommen“, sagt Constantini. Dabei setzt er zu großen Teilen auf Spieler der deutschen Bundesliga. Acht Akteure aus seinem Kader verdienen in Deutschland ihr Geld. So wie auch David Alaba (Bayern) und Marko Arnautovic (Bremen), die wohl größten Talente Österreichs, die noch für die U 21 spielberechtigt sind und großen Anteil am Aufschwung des österreichischen Nachwuchses haben.



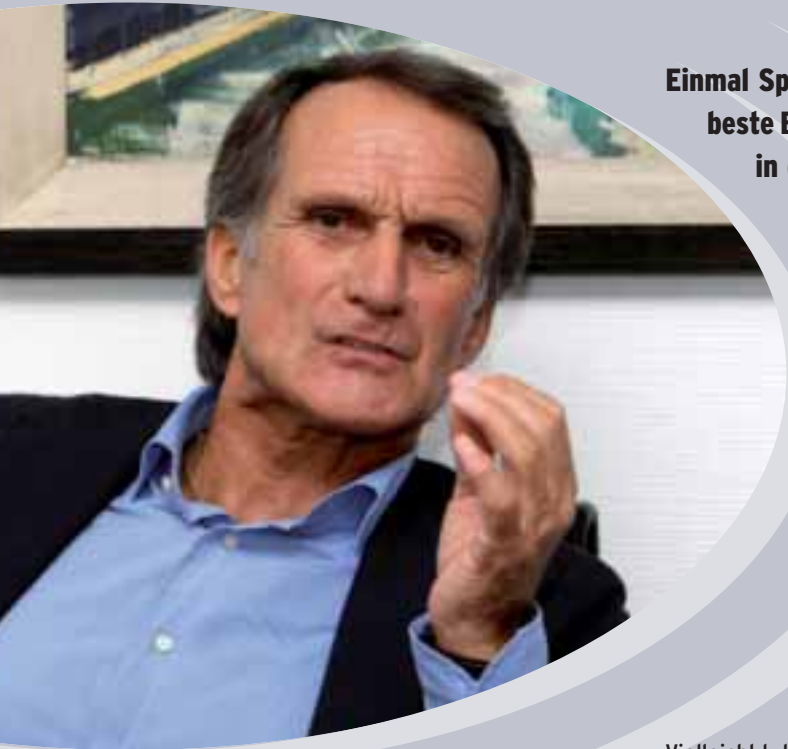
*David Alaba von
Rekordmeister Bayern
München zählt zu den
größten Talenten in
Österreichs Fußball.*



Präsentationsgebäude bei der Kieler Woche 2010



„PODOLSKI WIRD 150 LÄNDER



Einmal Spielmacher, immer Spielmacher. Wolfgang Overath ist das beste Beispiel dafür. Einst genialer Regisseur beim 1. FC Köln und in der Nationalmannschaft, lenkt der 66-Jährige seit sechs Jahren als Präsident den rheinischen Traditionsclub. Als Spieler hat er fast alles erreicht: Deutscher Meister 1964 in seiner ersten Bundesliga-Saison, DFB-Pokalsieger 1977 zum Karriere-Ende. Dazwischen nahm er an drei Weltmeisterschaften teil und gewann 1974 den Titel. Als Vereinspräsident hat Overath noch ehrgeizige Ziele. Mit dem einstigen „Zehner“ sprach DFB-Redakteur Wolfgang Tobien über den FC, Podolski und die Verbundenheit zum Nationalteam.

Herr Overath, nach fast genau drei Jahren tritt die deutsche Nationalmannschaft wieder in Köln an. Mit welchem Gefühl werden Sie als Weltmeister von 1974 und amtierender Präsident des 1. FC Köln dieses Länderspiel gegen Aserbaidschan verfolgen?

Natürlich werde ich heute etwas entspannter auf der Tribüne sitzen als bei Spielen meines Vereins. Dennoch, immer wenn irgendwo ein Länderspiel unserer Nationalmannschaft stattfindet, fühle ich mich sehr nah dran. Sie war mehr als ein Jahrzehnt lang meine Heimat. Deshalb fiebere ich mit und freue mich natürlich, wenn wir gewinnen. Die Nationalmannschaft kann wie kein anderes Team im deutschen Fußball die Massen in einen emotionalen Ausnahmezustand versetzen.

Und was ist mit Ihrem Verein, dem 1. FC Köln?

Wir sind ein großer Klub mit einer großen Vergangenheit, doch wir haben seit längerer Zeit die Erfolge nicht mehr. Es gibt auch noch andere große verdienstvolle Klubs, den HSV zum Beispiel, doch in der Liga spielen die Bayern eine gesonderte Rolle. Und Gott sei Dank genießt die Nationalmannschaft seit ein paar Jahren wieder ihren hohen Stellenwert. Gott sei Dank.

Für die Nationalmannschaft trifft Lukas Podolski statistisch fast in jedem zweiten Spiel. Beim 1. FC Köln ist er seit seinem Wechsel von Bayern München von solcher Effizienz weit entfernt. Werden die Kölner Fans heute wieder den „wahren Poldi“ erleben, wie beispielsweise am 12. September 2007 mit seinem tollen Tor beim 3:1 gegen Rumänien?

Vielleicht tut ihm gerade dieses Länderspiel jetzt in Köln sehr gut. Der Lukas hat ohnehin den großen Vorteil, dass er in ganz Deutschland sehr beliebt ist. Seine Länderspiel-Torquote ist wirklich sensationell. Und das mit 25 Jahren. Wenn er gesund bleibt, macht er 150 Länderspiele.

Muss der Nationalspieler Podolski in Köln erst noch ein Führungsspieler werden?

Nein, Lukas ist bei uns ein Führungsspieler. Er hat auch bei uns seit seiner Rückkehr aus München einige sehr gute Spiele absolviert. In der vorletzten Saison hatte er beim FC Bayern relativ wenig gespielt, kam dann bei uns in eine ganz neue Umgebung – verbunden mit der Belastung der hohen Erwartungen, die an ihn als absoluten Führungsspieler gerichtet werden. Das musste er alles erst mal verkraften. Er ist meiner Meinung nach das größte Talent im deutschen Fußball überhaupt. Deshalb wird er bei uns seinen Weg machen. Wir sind nach wie vor 100-prozentig überzeugt, dass wir mit seiner Verpflichtung genau die richtige Entscheidung getroffen haben.

Mit den beiden Spielen gegen Belgien und heute gegen Aserbaidschan startet die Nationalmannschaft in die EM-Qualifikation. Mit welchen Erwartungen blicken Sie der Europameisterschaft 2012 in Polen und der Ukraine entgegen?

Ihr Soll mit der direkten EM-Qualifikation wird unsere Mannschaft erfüllen, auch wenn es nicht einfach ist, gegen die Türkei als den wohl stärksten Gegner den Gruppensieg zu schaffen. Wir haben eine gute Mannschaft, die dank ihrer Verjüngung hervorragende Perspektiven besitzt mit guten Chancen, 2012 bei der EM-Endrunde weit vorne mit dabei zu sein. Vielleicht wiederholt sich ja sogar die Erfolgsgeschichte von vor 30 Jahren.

SPIELE

MACHEN"

*Wolfgang Overath
hat immer noch viel
Ballgefühl.*

Was meinen Sie damit?

1970 wurden wir, ebenfalls mit viel Pech beim Aus im Halbfinale, WM-Dritter in Mexiko und gewannen zwei Jahre später mit einer großartigen Mannschaft die Europameisterschaft. Im heutigen Nationalteam steckt ein ähnlich großes spielerisches Potenzial, das es voll auszuschöpfen gilt.

Wie beurteilen Sie im Nachhinein das WM-Abschneiden in Südafrika?

Es war sicherlich Pech, dass die Mannschaft ausgerechnet im Halbfinale ihre große Offensivstärke nicht zur Wirkung bringen konnte. Dennoch hat sie, über das gesamte Turnier gesehen, den besten und attraktivsten Fußball gespielt und hätte den WM-Titel durchaus verdient gehabt.

Was war für Sie persönlich in der vergangenen Länderspiel-Saison die wichtigste Personalie im Nationalteam?
Sehr wichtig war, dass Joachim Löw an Poldi festgehalten hat, obwohl er zuvor in München kein Stammspieler war und auch bei uns nicht immer in Bestform war. Ansonsten wäre er vielleicht in ein noch größeres Loch gefallen. Thomas Müller war mit seinem kometenhaften Aufstieg ohne Zweifel die Entdeckung des Jahres. Es war mutig, aber auch richtig, dass Löw ihn geholt und nominiert hat, obwohl er erst ein paar Bundesliga-Einsätze beim FC Bayern hinter sich hatte. Ich hatte vor meinem Länderspiel-Debüt auch erst vier Bundesligaspiele bestritten. Und auch Mesut Özil hat sich ganz sicher auf Anhieb als Bereicherung erwiesen.

Wie sehen Sie Özils künftige Rolle im Hinblick auf die EM 2012?

Er ist von seinen Qualitäten her wie geschaffen für die Position direkt hinter den Spitzen. Er ist torgefährlich und er ist einer, der mit seinen strategischen Fähigkeiten zudem das Spiel machen kann.

Erinnert er Sie an den jungen Overath, der ebenfalls mit 20 Jahren seinen Einstand als offensiver Mittelfeldspieler in der Nationalmannschaft gab?
Ich war 19 bei meinem Debüt.

Am 28. September 1963 gegen die Türkei, einen Tag vor Ihrem 20. Geburtstag.

Trotzdem war ich 19! Oder etwa nicht? Aber egal. Ich war sicher damals schon eher mehr der Spielmacher-Typ, während Özil noch die zusätzliche Stärke hat, in der Offensive vor dem Tor brandgefährlich zu sein.

Wie schätzen Sie Aserbajdschan als ersten Heimspiel-Gegner der deutschen Mannschaft in dieser Saison ein?

Das Team von Berti Vogts ist heute sicherlich krasser Außenseiter. Doch ich erinnere mich, dass die Aserbajdschaner im WM-Qualifikationsspiel vor einem Jahr in Hannover bis zum Platzverweis eines ihrer Spieler recht gut mitgehalten haben. Berti hat sein Team in der Zwischenzeit sicherlich noch ein Stück weiterentwickelt.

Für die deutsche Nationalmannschaft zählt Köln mit nur einer Niederlage - vor 65 Jahren gegen Spanien - in bislang 22 Begegnungen zu den erfolgreichsten Spielstätten überhaupt.

Das zeigt doch, was in unserem Stadion von der Stimmung her abgeht. Das ist sensationell. Wir sind hier so nah an den Spielern und die Spieler an den Zuschauern, dass dabei permanent der Funke überspringt.



Wolfgang Overath hält viel von den Junioren-Nationalspielern Bienvenue Basala-Mazana (links) und Reinhold Yabo.

Seit der Eröffnung des neuen RheinEnergieStadions im Jahr 2004 gab es dort drei Siege mit jeweils drei deutschen Toren. Wird sich diese positive und höchst unterhaltsame Serie gegen Aserbaidschan fortsetzen?

Ich hoffe es. Speziell in einem Qualifikationsspiel sollte unsere Nationalmannschaft so konzentriert sein, dass man von einem klaren Sieg ausgehen kann. Außerdem ist es immer auch gut für uns, wenn die Nationalmannschaft hier gut gespielt hat. Das beflügelt die Stimmung im Verein und in der gesamten Stadt.

Den FC hat die mitreißende Strahlkraft des heimischen Stadions bisher nicht zu den gewünschten Erfolgen getrieben. Was sagen Sie als Präsident zu der bisherigen Heimbilanz mit nur drei Siegen in den 17 Heimspielen der letzten Saison? Und auch in diese Spielzeit ist der FC gleich wieder mit einer Niederlage gegen den Aufsteiger Kaiserslautern gestartet.

Von den Ergebnissen her haben wir in der Tat ein Problem. Ich habe schon in der vergangenen Saison der Mannschaft eindringlich zu verstehen gegeben, dass ich bei ihr einige Male Leidenschaft und Aggressivität vermisst habe. Unser Publikum ist so sensationell. Die Menschen helfen uns immer und sind geduldig. Wenn die Mannschaft 85 Minuten schlecht spielt und dann kurz vor Schluss ein Tor schießt, dann feiern die Zuschauer mit uns, als wären wir Deutscher Meister geworden. Das ist einmalig und zeigt wie sehr die Kölner den Fußball lieben. Gegen St. Pauli muss daher jetzt am kommenden Sonntag unbedingt ein Heimsieg her.

Was ist vom 1. FC Köln in dieser Saison Ihrer Meinung nach zu erwarten, nachdem die Mannschaft verjüngt wurde, aber auch einiges an Erfahrung eingeübt hat? Mit Maniche und Womé haben uns lediglich zwei erfahrene Spieler verlassen. Jetzt haben wir junge, hungrige Spieler in der Mannschaft dazubekommen, die den Konkurrenzkampf im Team fördern. Durch die doppelte Besetzung auf den Positionen erreichen wir, dass jeder Spieler permanent zu Höchstleistungen getrieben wird, um sich zu verbessern. Ich bin überzeugt, dass wir mit dieser Mannschaft einen Platz im gesicherten Mittelfeld, um Platz zehn herum,

erreichen werden. Dafür müssen wir alle jeden Tag hart arbeiten, und uns geschlossen, engagiert und leidenschaftlich präsentieren.

Mit 81 Länderspielen führen Sie die Riege der Nationalspieler des 1. FC Köln an, der nach wie vor an zweiter Stelle der Vereine mit den meisten Länderspiel-Berufungen steht. Was sagen Sie dazu, dass Lukas Podolski mit dem Spiel gegen Aserbaidschan Sie heute an dieser Position einholen und demnächst dann überholen kann?

Hören Sie bitte genau zu (lacht): Eigentlich hätten wir den Poldi jetzt im Sommer vor seinem 80. Länderspiel verkaufen müssen. Wir können hier doch keinen Spieler haben, der mehr Länderspiele macht als der Präsident. Doch Spaß beiseite. Ich bin sicher, dass der Lukas, der hier 2009 für vier Jahre unterschrieben hat, beim 1. FC Köln weit mehr als 100 Länderspiele machen wird. Es ist doch super für einen Verein, wenn er Spieler in seinen Reihen hat, die wie früher ein Schäfer, Littbarski oder Overath und jetzt ein Podolski dem deutschen Fußball ihren Stempel aufdrücken.

Als Spielmacher gab Wolfgang Overath in Köln die Richtung vor.



Früher hat Köln Nationalspieler en masse hervorgebracht. Seit dem Wechsel von Thomas Häßler zu Juventus Turin vor bald 20 Jahren haben aber außer Podolski mit Helmes und Sinkiewicz nur zwei Kölner Spieler den Sprung ins Nationalteam geschafft. Wer wird der nächste Debütant Ihres Vereins sein?

Die Problematik ist, dass der Klub zehn schwere Jahre hinter sich hat, in denen er zumeist nur gegen den Abstieg oder um den Aufstieg kämpfte, also unter dem Druck stand, Spieler zu holen, die dank ihrer Erfahrung mit solchen Situationen umgehen können. Junge Talente hätten eine viel größere Chance zur Entfaltung, wenn wir an fünfter, sechster Stelle stünden. Dennoch sind wir überzeugt, dass dieser Klub auf Dauer nur eine Chance hat, wenn er auf junge Spieler setzt.

Auf junge Spieler aus dem eigenen Nachwuchs?

Unsere Nachwuchsarbeit hat in den deutschen U-Nationalmannschaften sehr viele Talente hervorgebracht. Das zeigt, wie gut die Jugendförderung beim 1. FC Köln ist. Lukas Podolski ist nur ein Beispiel für einen Spieler aus unseren Reihen, der den Sprung geschafft hat. Ihm folgen Talente wie Taner Yalcin, Bienvenue Basala-Mazana, Timo Horn oder Reinhold Yabo. Sie alle haben schon in den Nationalmannschaften ihrer Altersstufe gespielt. Außerdem sind Adam Matuschyk und José Pierre Vunguidica A-Nationalspieler von Polen beziehungsweise Angola. Wir wollen und können nicht jedes Jahr einen Podolski oder ausländische Stars wie Maniche oder Petit holen. Gerade deswegen liegt uns die Förderung unserer Talente am Herzen und ich bin mir sicher, dass Taner Yalcin oder die beiden letztjährigen U 17-Nationalspieler Reinhold Yabo und

So lange ich Spaß dabei habe, werde ich weitermachen. Schließlich haben wir hier in meiner Amtszeit schon einiges bewegt. Vor sechs Jahren hatten wir 10.000 Mitglieder, jetzt sind es mehr als 52.000. Die Zahl unserer Sponsoren und Dauerkarten-Abonnenten hat sich vervielfacht. Aber das Wichtigste ist das Sportliche und dort ist es noch nicht so, wie ich es mir vorstelle. Wir wollen uns in der Bundesliga dauerhaft etablieren und in der Tabelle weiter nach vorne kommen. Daran müssen wir alle arbeiten.

Eine persönliche Frage zum Schluss: Nach dem siegreichen WM-Finale 1974 beendeten Sie Ihre Laufbahn als Nationalspieler mit gerade mal 30 Jahren. Im Rückblick eine zu frühzeitige Entscheidung?

Das war die beste Entscheidung, die ich in meinem Leben getroffen habe. Ich hatte das Glück, mit 18, 19 Jahren schon in der Bundesliga dabei zu sein und 1963 Nationalspieler zu werden. 1966 und 1970 habe ich zwei komplette WM-Turniere gespielt, bei denen mir von allen Seiten eine hervorragende Leistung bescheinigt wurde. Auf die großartige EM 1972 unseres Teams musste ich wegen einer Leistenoperation verzichten und fiel vor der WM 1974 bei uns in Deutschland in ein tiefes Loch. Monatelang lief alles bei mir schief. Doch in Malente vor der WM kam die Form von einem Tag auf den anderen wieder.

Die Form für Ihre dritte WM-Teilnahme in Folge, wobei Sie wieder alle Endrundenspiele bestritten haben.

Das Selbstvertrauen, das Wichtigste, was ein Spieler haben muss, war wieder da. Und am Ende wurden wir Weltmeister. Da gab es für mich nur einen Schritt, den Rücktritt auf dem Höhepunkt der Karriere. So habe ich es auch 1977 nach dem Gewinn des DFB-Pokals beim 1. FC Köln gehalten, obwohl mich viele unbedingt zum Weitermachen überreden wollten. Aber der Rücktritt auf dem Höhepunkt war richtig, denn deshalb haben mich die Leute bis heute in guter Erinnerung.

Nach dem WM-Triumph 1974 beendete der Kölner seine Nationalmannschafts-Karriere.



Bienvenue Basala-Mazana über unser Bundesliga-Team den Sprung in die A-Nationalmannschaft schaffen.

Weshalb haben Sie sich im November 2009 nach fünfjähriger Amtszeit zur Wiederwahl gestellt?

Der FC ist mein Verein. Der Club hat mir über die Jahrzehnte zu einem sehr guten Leben verholfen. Dafür bin ich dankbar und habe ihm deswegen schon einiges zurückgeben können. Für mich gibt es nur diesen Verein: den 1. FC Köln. Deswegen war und bleibt diese Aufgabe als Präsident für mich eine Herzenssache, für die ich kein Geld bekomme.



Der geniale Regisseur zirkelt den Ball elegant um den Niederländer Wim Jansen im WM-Endspiel 1974. Im Hintergrund Franz Beckenbauer.

Wie ein Kölner Abwehrspieler zum Helden der EM-Qualifikation wurde **STRACK – DA IST ES!**

Die Locken sind weg und die Haare sind grau. Er ist halt ein bisschen älter geworden, klar. Ansonsten hat sich Gerd Strack kaum verändert. Noch immer ist er sportlich, „zwei, drei Kilo“ habe er zugenommen, seit er nicht mehr spielt, sagt er, mehr sind es nicht. Das alte DFB-Trikot, Größe L, passt immer noch. Zehnmal hat er es in der A-Nationalmannschaft getragen, „ein paarmal öfter hätte es schon sein können“. Trotzdem erinnern sich noch viele an den Kölner Abwehrspieler. 1983 brachte er Deutschland mit seinem Kopfbalitor wenige Minuten vor dem Abpfiff gegen Albanien zur Europameisterschaft. Es war sein einziges Tor in seinem letzten Länderspiel und es reichte, um Geschichte zu schreiben. DFB.de-Redakteur Gereon Tönnihsen hat sich mit dem 55-Jährigen getroffen.

Fußball im Spätherbst. Es regnet unaufhörlich. In der Nacht hat es gefroren, der Platz ist unten steinhart und oben angetaut, seifig. Der Saarbrücker Ludwigspark ist an diesem Totensonntag kein Terrain für Fußball-Kleinkunst. Ungenaue Pässe, Spieler, die auf dem glatten Rasen ausrutschen, Fouls, nur wenig Durchdachtes, angespannte Gesichter. Es geht um die Qualifikation für die EM 1984, das letzte Spiel der Gruppe 6. Deutschland hat vier Tage zuvor mit 0:1 in Hamburg gegen Nordirland verloren und muss gegen Albanien gewinnen, um zu den Titelkämpfen zu fahren, nur das zählt.

Die meisten rechnen an diesem Abend mit einer klaren Angelegenheit, keiner erwartet, dass es so schwer wird. Tomori trifft für den Außenseiter zum 1:0, immerhin antwortet Karl-Heinz Rummenigge mit einem abgefälschten Freistoß und dem 1:1. Kurz vor der Pause, die als Folge vieler Unterbrechungen erst nach 52 Minuten beginnt, fliegt Albaniens Torschütze vom Platz. Er hat eine Tötlichkeit an Rudi Völler begangen. Was kann jetzt noch schiefgehen? Aber die Minuten verstreichen und ein weiteres Tor mag einfach nicht fallen.

Gerd Strack, den Jupp Derwall als Abwehrchef anstelle von Ulli Stielike aufgestellt hat, ist unzufrieden. Mit sich, mit den Kollegen, mit dem Spielstand. „Die Albaner stellen sich hinten rein und wir haben einfach kein Mittel dagegen gefunden“, sagt er. Zehn Minuten vor dem Abpfiff geht der Kölner mit in den Angriff, „jetzt half nur noch die Brechstange“. Über ein mögliches Aus und seine Folgen denkt er jetzt, da das Spiel läuft, noch nicht nach. Das kommt erst später. Und es folgt ein Seufzer, „puh, das ist uns erspart geblieben“. Denn in der 80. Minute, als sich der Himmel über Saarbrücken noch ein bisschen mehr zuzieht, steht Strack nach einer Flanke von Bernd Förster genau an der richtigen Stelle. Den Mann, der in der Bundesliga für seine Torgefährlichkeit bekannt ist, kennt man in Albanien offensichtlich nicht. Sein Kopfball schlägt neben dem rechten Pfosten ein. Torwart Musta springt, aber der Ball ist einfach zu platziert. „Strack – da ist es!“, ruft ZDF-Reporter Wolfram Esser.

Mit diesem legendären Treffer zum 2:1-Endstand gegen Albanien löste der Kölner Abwehrspieler das Ticket für die EM-Endrunde 1984 in Frankreich.



Wenn Gerd Strack heute diese Geschichte erzählt, merkt man immer noch, wie groß die Erleichterung nach dem Schlusspfiff gewesen sein muss. „Stellen Sie sich mal vor, was gewesen wäre, wenn wir dieses Spiel nicht gewonnen hätten“, sagt er. „Das wäre eine Riesen-Blamage gewesen. Irgendwo im Unterbewusstsein denkt man: ‚Komm‘, das ist nur Albanien. Die hauen wir weg.‘ Das ist wie im DFB-Pokal, wenn man gegen eine unterklassige Mannschaft spielt“, sagt Strack. „Man will das nicht, aber ganz abstellen kann man es auch nicht immer. Und dann fällt es schwer, den Hebel wieder umzulegen.“ Strack spricht in dem typisch rheinischen Idiom, das an jedes „L“ noch mindestens eines dranhängt. Er lächelt kurz, sagt dann: „Wir haben nicht gut gespielt, doch wir sind mit einem blauen Auge davongekommen.“

Das Tor von Saarbrücken wirkt noch immer nach. Besondere Tore in besonderen Situationen bleiben besonders in Erinnerung. Wie Häßlers 2:1 gegen Wales 1989. Strack absolviert ein paar Tage später mit dem 1. FC Köln ein Freundschaftsspiel in Bergisch Gladbach, und schon am ausgelassenen Jubel der Fans merkt er, „dass sich etwas verändert hatte, plötzlich wussten die Leute, wer man ist“. Der Abwehrspieler, im Verein Kapitän und feste Größe, im A-Team Spätberufener und oft Zweitbesetzung, steht im Rampenlicht. Dass es sein letztes Spiel im Nationaltrikot gewesen ist, weiß zu diesem Zeitpunkt noch niemand.

Strack verletzt sich kurze Zeit später, zwar nimmt ihn Derwall mit zur EM, doch er kommt nicht zum Einsatz. Das Aus kommt nach der Vorrunde. Im Verein läuft es nicht mehr gut für ihn. Nach mehr als 300 Spielen für den FC wechselt er zum FC Basel. „Das ist mir schwergelungen“, sagt Strack. „Schon als Kind war ich bei den Spielen in der alten Radrennbahn gewesen.“ Als Teenager ist er bei Frechen 20 entdeckt worden. Strack setzt sich durch, feiert mit den Kölnern drei DFB-Pokalsiege, 1978 gar das Double. Sein Abschied Richtung Schweiz bedeutet das Ende

seiner Ambitionen im Nationalteam, „denn dort war ich aus dem Blickfeld“. Seine Karriere beendet er schließlich bei Fortuna Düsseldorf, immer wieder plagen ihn Verletzungen.

Zu den FC-Spielen geht er heute noch, auch zu Jugend- und Amateurpartien. Diese Liebe wird bleiben. Von seinem Haus in Hürth sind es nur ein paar Minuten zum Geißbockheim. Ab und an spielt er mit den Kollegen von früher in der Traditionsmannschaft. Inzwischen arbeitet er als freier Fußball-Lehrer, ist in Fußball-Schulen unterwegs und spielt mit dem Gedanken, eine eigene aufzumachen. „Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen macht mir unheimlich Spaß“, sagt er. Dort ist er in seinem Element. Der Held von einst braucht keine große Bühne mehr.

Gerd Strack - zehnmal trug er das Trikot der deutschen Nationalmannschaft und über 300-mal das des 1. FC Köln.



Toni Polster spricht über seine Liebe zu Köln, Podolskis Beine und Österreichs „DER LETZTE MACHT DAS

Wiener Schmä trifft kölschen Frohsinn: Fünf Jahre lang war Toni Polster (46) beim 1. FC Köln Liebling der Fans. Er schoss 79 Bundesliga-Tore, unterhielt die Fans auf und neben dem Platz. Für sein Heimatland Österreich, Deutschlands Gruppenegegner in der EM-Qualifikation, kam er 95-mal zum Einsatz, mit 44 Treffern ist er Rekordtorschütze. Ein Gespräch über den Fußball im Alpenland, über Karnevalslieder und über den Letzten, der das Flutlicht ausmacht. DFB.de-Redakteur Gereon Tönnhisen im Doppelpass mit „Toni Doppelpack“.

Herr Polster, die EM im eigenen Land ist gerade zwei Jahre her. Wie ist es derzeit um den Fußball in Österreich bestellt? Wir haben nach der Europameisterschaft begonnen, eine neue Mannschaft aufzubauen. Die Generation vorher hat leider Gottes nicht den Erfolg gebracht, den man sich erwartet hat. Dieses neue Team ist jung, ist talentiert, aber ist noch lange nicht so weit, den Ball im höchsten Tempo auch richtig zu beherrschen.

Glauben Sie denn, dass die Österreicher den Deutschen in der EM-Qualifikation das Leben schwer machen können? Deutschland ist natürlich klarer Favorit, das weiß jeder. Aber wir wollen uns von Spiel zu Spiel weiterentwickeln und besser werden. Jedes Spiel bringt die Jungs weiter. Warten wir mal ab, was dann passiert. Deutschland wird Gruppensieger, das steht für mich außer Zweifel. Ich hoffe, dass wir lange Zeit im Rennen um den Platz dahinter bleiben und Belgien und der Türkei Paroli bieten. Natürlich muss man auch die Kleinen schlagen. Das wird schwierig genug. Entscheidend ist die Weiterentwicklung.

Wie waren Ihre Eindrücke von Deutschland bei der WM? Ich habe das so erwartet. Ich habe auch vor der WM getippt, dass Deutschland auf Platz drei landet und Spanien Weltmeister wird. Dass sie spielerisch so überzeugt haben, war eine positive Überraschung. Seit meiner Zeit als Legionär in Deutschland bin ich auch ein Fan der deutschen Nationalmannschaft und drücke ihr immer die Daumen – wenn sie nicht gerade gegen Österreich spielt. In erster Linie bin ich natürlich Patriot. Ich weiß, dass Deutschland viel bessere Möglichkeiten hat als wir. Wir sind halt nur ein kleines Land, nichtsdestotrotz haben wir in unserer Historie auch schon einige Erfolge feiern dürfen. Jetzt ist ein bisschen Leerlauf entstanden. 1998 waren wir zuletzt bei einer WM, 1990 mit Toni Polster als Kapitän. Bei der nächsten WM wollen wir wieder dabei sein, das steht an erster Stelle. Bis dahin müssten wir eigentlich so weit sein.

Achten Sie als früherer Kölner eigentlich besonders auf Lukas Podolski?

Ich muss zugeben, dass ich bei Lukas immer sehr subjektiv urteile. Ich mag ihn unheimlich, er ist ein feiner Kerl. Er hat wieder gezeigt, wie viel Fußball in seinen Beinen steckt. Jetzt hoffe ich, dass er das Ganze im zweiten Jahr befreit beim FC auch umsetzen kann, so dass die Fans auch den wahren Podolski sehen, den sie im vorigen Jahr leider nur selten gesehen haben.



FLUTLICHT AUS“

Toni Polster damals in einer typischen Jubelszene im FC-Trikot.

Welchen deutschen Spieler würden Sie gerne in der österreichischen Mannschaft sehen?

Ja, wo fang' ich da an? Das ist ganz schwierig, von Müller über Podolski, über Özil, über Miro Klose würden uns einige gut tun.

Glauben Sie, dass Österreich auch so ein Typ wie Toni Polster fehlt?

Die Wahrheit ist ja, und das sage ich mit einem Schmunzeln, dass es nie gelungen ist, meine Absenz zu kompensieren. Ein Torjäger, der fehlt uns schon. Ich bin scheinbar nicht zu ersetzen (lacht).

Sie haben sich nach Ihrer Karriere als Spieler auch als Sänger versucht. Singen Sie auch über Fußball?

Ich habe schon was gemacht. Ein Lied heißt „Der Letzte macht das Flutlicht aus“, das ist ein Fußballwalzer. Darin geht es darum, dass wir zuerst die Dummen sind, aber zum Schluss so viel dafür getan und gearbeitet haben, dass wir dann oben stehen. Das passt ziemlich gut auf den österreichischen Fußball.

Ernst Happel hat mal über die österreichischen Fußballer gesagt: „Laufen wollen's net. Disziplin haben's net. Die meisten san schlamperte Genies.“ Ist da etwas dran?

Der Ernst Happel war ja das beste Beispiel dafür. Er hat wahrscheinlich auch über sich selbst gesprochen. Ich glaube, irgendwie trifft das schon zu. Aber wir haben durch unsere Legionärstätigkeit viel dazugelernt. Spieler wie Andi Herzog und auch ich haben das Tor ins Ausland für viele weit aufgestoßen. Wir haben gezeigt, dass man unseren Schmach auch mit Professionalität paaren kann.

Was für ein Typ Spieler waren Sie?

Ich war voll auf das eine Ziel programmiert, und das hieß: Tore schießen, ganz egal wie. Es war, als hätte ich einen Sensor eingebaut. Irgendwie wusste ich immer, wo das Tor stand, auch wenn ich ihm den Rücken zugewandt habe. Ich habe manchmal Tore geschossen, bei denen der Ball neben die Stange reinging und ich mich selbst gefragt habe: Wie hast du das jetzt gemacht?

Sie sind 1993 nach Köln gekommen. War es Liebe auf den ersten Blick?

Nein, auf den ersten Blick nicht. Wir haben uns zusammengerauft, aneinander gewöhnt. Ich wurde erst spät verpflichtet. Mein Freund Wolfgang Overath hat seinerzeit ein Interview gegeben, in dem er sinngemäß gesagt hat: Der FC habe kein Scoutingsystem. Jetzt wird einer geholt, den man nicht einmal intensiv gesehen hat. Daher war der Anfang schwierig, aber dann habe ich die Ärmel hochgekrempt, habe meinen Rückstand wettgemacht und viele schöne Momente erlebt. Im ersten Jahr habe ich in 25 Spielen 17 Tore gemacht, ein guter Start.

Würden Sie sagen, dass Kölner und Österreicher Seelenverwandte sind, wenn man Schmach und Frohsinn vergleicht?

Sie sind sich ähnlich, das glaube ich schon. Aber wahrscheinlich passt auch nicht jeder Österreicher dorthin. Ich nun mal schon. Mir war es schon manchmal peinlich, wenn die Leute sagten: „Dä Tünn war jut.“ Dabei wusste ich, dass ich genau den gleichen Schmach gespielt hatte wie die anderen auch.

Woran lag das?

Die Kölner erzählen gerne, ich auch. Sie sind humorvoll, ich auch. Wir nehmen nicht alles so ernst. Das passte einfach. Ich habe so viel Liebe von den Leuten bekommen. Und ich habe mich jeden Tag verpflichtet gefühlt, alles zu tun für diesen Verein und die Menschen, die dahinter stehen. Köln war elf Jahre mein Zuhause.

Toni Polster heute im feinen Zwirn vor der Geschäftsstelle des Linzer ASK.



Der WM-Gipfel war ganz nah. Bei uns begann der Aufstieg.

Südtirol – Offizielles DFB-Trainingslager 2010.



Wir gratulieren der deutschen Nationalelf zum 3. Platz bei der WM 2010. Einer jungen Mannschaft, der die Zukunft gehört – die nächste WM kann kommen.

SÜDTIROL
bewegt

www.suedtirol.info

Und der Karneval?

Ich habe beim ersten Karneval noch nicht gewusst wie, was und wann, aber trotzdem mitgemacht. Vor allem hatte ich keine Ahnung von den Liedern. Dann habe ich mir geschworen: Das passiert dir kein zweites Mal. Ich habe mir dann alle CDs gekauft und im nächsten Jahr die Texte gekonnt. Die Lieder und die Stimmung haben mir einfach super gefallen.

Und dann noch das Lied „Toni, lass es polstern“.

Ja, das hat mir Riesenspaß gemacht, eine schöne Geschichte war das.

Von einem Fan stammte damals der Satz: „Der Toni ist der einzige Kölner in dieser Truppe.“ Ein größeres Kompliment kann man eigentlich nicht bekommen, oder?

Ja, das sehe ich auch so. Das ist wunderbar. Das zeigt, wie verbunden ich den Menschen war. Aber das hatte natürlich auch mit meinen Leistungen zu tun. Ich war damals im besten Fußballalter, wollte immer gewinnen, habe viele Tore geschossen.

Wie wird man denn Publikumsliebbling?

Ich glaube, das wird man, indem man den Zuschauern vermittelt, dass man, wenn man nicht selbst gerade unten auf dem Rasen spielen würde, in der Fankurve stehen, das Fähnchen schwenken und eine Bratwurst essen würde. Darauf kommt es an. Die Fans müssen merken: Der ist einer von uns.

Jetzt hat der FC in der vorigen Saison nur 33 Tore geschossen. Könnte einer wie Toni Polster dem Klub guttun? Welchem Klub nicht? Torjäger muss man mit der Lupe suchen. Wenn man einen hat, der 17, 18 Tore macht und einen, der noch mal elf oder zwölf schießt, kann man auch interna-

Fünf Jahre sorgte Österreichs Rekord-Torschütze in der rheinischen Metropole für beste Unterhaltung.

tional spielen. Das ist mir beim FC leider nicht gelungen, auch wenn ich für einige Zeit mal ein tolles Duo mit Bruno Labbadia gebildet habe.

Welches Potenzial hat der Klub?

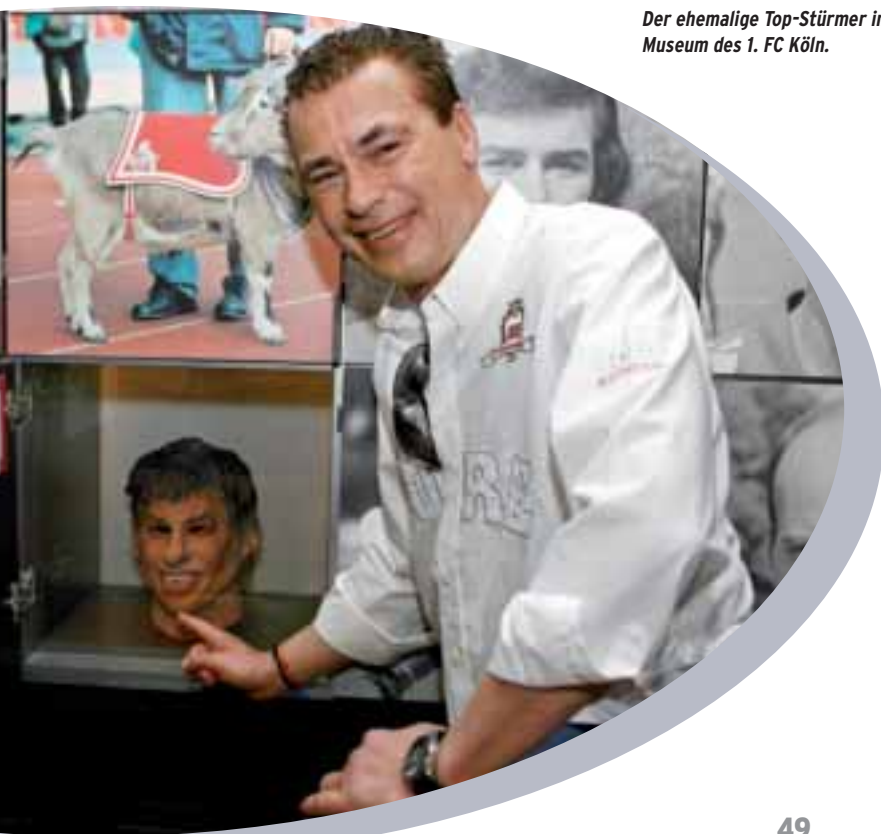
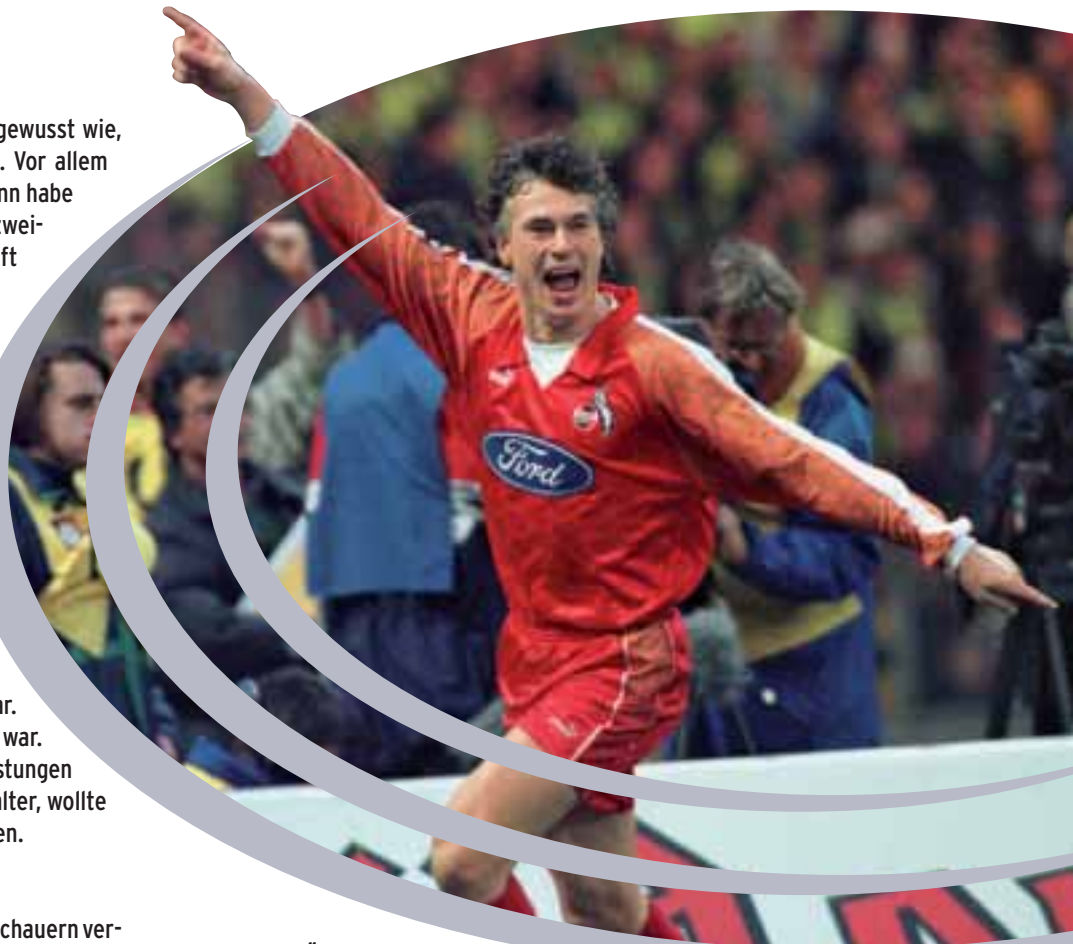
Wenn man die Mannschaft sukzessive intelligent verstärkt, kann der Verein Schritt für Schritt nach oben kommen. Der FC steht auf einem guten Fundament.

Sie sind jetzt als Trainer der Zweiten Mannschaft von LASK Linz tätig. Bilden Sie gerade die Top-Stürmer von morgen aus?

Ich versuche es, aber nicht nur die Stürmer, sondern auch die anderen. Das macht mir großen Spaß. Ich bin Trainer mit Leib und Seele. Dieses Entwickeln von jungen Menschen ist eine tolle Aufgabe. Ich wusste gar nicht, wie sehr ich das vermisst hatte, auf dem Platz zu stehen. Ich habe die beste Ausbildung, die man haben kann. Ich war 20 Jahre Profi, war einige Jahre Präsident des Kölner Amateurklubs SV Weiden, zweieinhalb Jahre im Management von Borussia Mönchengladbach, fünf Monate Chef bei Austria Wien. Im Herbst mache ich den Fußball-Lehrer. Dann kann ich im Fußball eigentlich alles machen. Und wenn der FC irgendwann mal wieder einen Titel gewinnen will, dann bin ich da (lacht).

Im Ernst, was sind Ihre Ziele?

Ich baue keine Luftschlösser. Irgendwann einmal möchte ich in die Bundesliga, ob das die österreichische ist oder die deutsche. Ob das der LASK ist oder ein anderer Klub. Ich weiß nicht, welchen Verein ich eines Tages glücklich machen werde. Egal, wo ich arbeiten werde, eines wird sich sicher nie ändern: Köln ist meine große Liebe.



Der ehemalige Top-Stürmer im Museum des 1. FC Köln.

Die Königsklasse der Familienautos.

Die neue Generation R-Klasse. Am 18. September bei Ihrem Mercedes-Benz Partner.
www.mercedes-benz.de/r-klasse





Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

TIERISCH BOCK AUF FUSSBALL

Er ist eine Kölner Institution, ein absolutes Original. Manchmal vielleicht ein bisschen dickköpfig, meistens schüchtern, aber trotzdem der absolute Liebling der Fans. Hennes VIII. hat es geschafft. In seinem ersten Leben hieß er Bertl und stand als ganz normaler Geißbock in einem Stall, heute steht er im Stadion des 1. FC Köln und setzt in achter Generation die mehr oder weniger ruhmreiche Tradition seiner Vorgänger fort. Marcel Schwamborn, stellvertretender Sportchef des „EXPRESS“, über das tierisch aufregende Leben eines prominenten Maskottchens.



Hennes VIII. auf seinem
Kölner Stadionrasen.

Wenn es bei Heimspielen des 1. FC Köln Tore aus anderen Stadien zu vermeiden gibt, ertönt nicht etwa ein Gong, eine Sirene oder ein Zischen. Aus den Lautsprechern des RheinEnergieStadions hallt dann deutlich hörbar: „Määäh, Määäh!“ Meckert der Geißbock, dann hat das Gewicht in Köln. Denn Hennes ist viel mehr als bloß ein Vereins-Maskottchen. Er ist eines DER Wahrzeichen der Millionen-Stadt. Allein der Blick auf das FC-Vereinslogo verdeutlicht warum. Dort zu sehen: die Türme des Kölner Doms und eben Hennes, der zum Sprung über die Kathedrale ansetzt. Eine Stadt und ihr Wappentier, das zugleich Namensgeber des Klubheims – Geißbockheim – und der Vereinszeitung – Geißbockecho – ist. „FC un Geißbock, do hammer bock drop. FC un Geißbock, do stommer ooch drop“, singt unter anderem Anne Haigis.

Wenn an Spieltagen die FC-Mannschaft ihr Hotel verlässt, um zum Stadion zu fahren, beginnt auch der Arbeitstag für Hennes VIII. Dann heißt es Abschied nehmen vom Stall in Köln-Widdersdorf, dem kuscheligen Stroh und von Kaninchen Willi II., mit dem Hennes in einer Stall-WG lebt. Geißbock-Hüterin Hildegard Schäfer (71) wirft die rote Decke über das Tier, Fahrer Ingo Reipka startet den umgebauten Kastenwagen – das Hennes-Mobil. Eine Logistik-Firma hat das Auto dem Verein zur Verfügung gestellt, der „Mitarbeiter des Monats“ darf jeweils mitfahren und ist entsprechend stolz.

Eine spezielle Vorbereitung für den Einsatz vor 50.000 Fans benötigt Hennes VIII. mit seinen inzwischen schon stolzen 41 Monaten nicht mehr. Die Nervosität angesichts des Lärmpegels hat sich gelegt. Im Sommer 2008 sah das noch anders aus. Als Hennes VII. wegen einer fortschreitenden Arthrose eingeschläfert werden musste, stand der FC kurzzeitig Bock-los da. Die Tiere werden in verschiedenen Linien gezüchtet und sind nicht miteinander verwandt. Der Klub suchte zusammen mit den „EXPRESS“-Lesern einen würdigen Nachfolger. Nach einem Casting setzte sich Berti durch.

Der stand seinerzeit bei Markus Landwehr in Bergisch Gladbach-Romaney im Stall. Aus Berti wurde selbstverständlich Hennes. Wochenlang wurde der Bock in einem Trainingslager auf seine neue Aufgabe und die Bedingungen vorbereitet. Raus aus dem ruhigen heimischen Stall, rein in den Kölner Freudentempel und Hörner hinhalten. Aber Maskottchen zu sein ist nicht einfach. Gleich bei seiner Stadion-Premiere brach der neue Bock mit einem Ritual. Normalerweise befindet sich der Geißbock während des Spiels immer dort an der Seitenlinie, wo der FC-Keeper im Tor steht. Als nach der Pause gewechselt wurde, blieb Hennes VIII. bockig stehen – vor der Südkurve. Mittlerweile macht er alle Mätzchen mit, egal, welchen Bockmist er sich in den 90 Minuten anschauen muss. Ein paar Möhren zur Beruhigung reichen da schon.

Hennes ist viel mehr als ein Vereinsmaskottchen.

Die Hennes-Dynastie

Hennes I. (13. Februar 1950 – 4. November 1966)
Gespendet vom Zirkus, fuhr sogar im Bus mit zu Auswärtsspielen, starb an Altersschwäche.

Hennes II. (26. November 1966 – August 1970)
Bei seinem Tod glaubten die Fans, Gladbacher hätten ihn vergiftet, in Wahrheit wurde er von einem Schäferhund tot gebissen.

Hennes III. (22. August 1970 – Juli 1975)
Das erste Tier, das Bauer Wilhelm Schäfer betreute, bei seinem Tod ermittelte sogar die Kripo.

Hennes IV. (August 1975 – 13. November 1982)
Führte den FC zum Double und starb standesgemäß: an Herzversagen, als der FC durch ein Littbarski-Tor die Bayern 1:0 besiegte.

Hennes V. (20. November 1982 – Juli 1989)
Er bockte gern, warf sogar seine Decke ab. Starb im Alter von 13 Jahren.

Hennes VI. (August 1989 – 13. März 1996)
Der FC wurde schlechter – und der Bock litt mit. Er fraß am Ende nicht mehr und musste eingeschläfert werden.

Hennes VII. (15. März 1996 – 28. Mai 2008)
Der Medien-Bock. Vier Abstiege, Arthrose.

Hennes VIII. (seit 24. Juli 2008)
Erhielt beim Casting knapp 70 Prozent der 8.000 abgegebenen Stimmen.



Transport im eigenen Hennes-Mobil ins Stadion.

Wer denkt, ein Maskottchen sei nur alle zwei Wochen beim Heimspiel gefragt, der weiß nicht, welche Anfragen Tag für Tag beim 1. FC Köln auf dem Tisch liegen. Lars Nierfeld, eigentlich zuständig für Marketing-Fragen im Verein, aber auch heimlicher Bock-Minister, hat genug damit zu tun, Absagen zu verschicken. „Wir könnten aus Hennes ein Profit-Center machen“, sagt er im Marketing-Deutsch. „Ob zum Firmenjubiläum, zur Hochzeit, zu Opas 80. oder zur Taufe – die Fans wünschen sich Hennes bei jeder Gelegenheit. Aber das kann keiner dem Tier zumuten.“ So bleibt es bei ausgewählten Highlights. Derzeit steht Hennes zusammen mit Schauspieler Tom Gerhardt vor der Kamera. Im Film „Die Superbullen“ (Kino-Start am 6. Januar 2011) wird das FC-Maskottchen von einem Bayern-Fan entführt.

Vorgänger Hennes VII. war in Sachen Kommerzialisierung fast ausgebucht. Er war in der Krimiserie SK Kölsch zu sehen, trat in Stefan Raabs Show auf, spazierte im Groß-Kino Cinedom über den Roten Teppich, bevor die aufwändig produzierten Kino-Spots präsentiert wurden. Sogar eine Webcam gab's seinerzeit im Stall in Widdersdorf. Aber auf Dauer glich das Programm, das Hennes dabei zeigte, wie er sich am Baumstamm in seinem Stall rieb, dann doch zu sehr dem nächtlichen Testbild. Die Webcam wurde wieder ausgeschaltet, doch Hennes VII. ist weiterhin für alle zu bewundern. In der Eifel ist das Tier sozusagen wieder auferstanden. Der Künstler Frank Duvivier hat die leibliche Hülle des Bocks lebensecht präpariert. Nun begrüßt der ausgestopfte Geißbock die Besucher des Klubheims, des Geißbockheims, direkt am Eingang.

1950, als die Geschichte des FC-Bocks begann, konnte niemand ahnen, dass aus einer Schnapps Idee Jahrzehnte später ein richtiger Kult wurde. Alles begann, wie so oft in Köln, während der Karnevalszeit. Die Zirkus-Familie Williams stellte damals ihr Zelt für verschiedene Karnevalsveranstaltungen zur Verfügung. Auch der 1. FC Köln feierte im Zirkus-Zelt und erhielt am Ende unter dem schallenden Gelächter der Jecken ein junges Ziegenböcklein als Geschenk des Zirkusdirektors. Die Mannschaft von Trainer Hennes Weisweiler dümpelte im Mittelfeld der Oberliga West herum, etwas Glück könnte vielleicht helfen. So nahmen die Kölner tatsächlich das Zirkus-Geschenk mit zu den folgenden Partien.

Aus einem Scherz wurde plötzlich ein Glücksbringer. Das Team startete eine Erfolgs-Serie von 20:2 Punkten bei 25:6 Toren in elf Spielen. Der Bock durfte mit aufs Mannschaftsfoto, Präsident Franz Kremer führte ihn an der Leine ins Stadion. Sogar zu den Siegesfeiern nahmen die Spieler den Bock mit. Bei einem dieser feucht-fröhlichen Abende erfolgte die Taufe. „Nachts um zwei“, erinnerte sich Trainer Weisweiler später, „gossen wir der Geiß in der Bar Sekt über die Hörner und fingen die Köttel im Kübel auf.“ Seitdem hieß der Bock so wie ihr damaliger Trainer – Hennes.

1978, inzwischen war schon Hennes IV. im Amt, durfte das Maskottchen sogar nach dem Gewinn des Doubles im Autocorso durch Köln fahren und sich feiern lassen. Von solchen Momenten konnte Hennes VII. nur träumen. Er hatte wirklich das Pech am Hufe kleben. Sämtliche Abstiege fielen in seine Amtszeit. In Zeiten ausbleibenden sportlichen Erfolgs setzte der Verein daher auf den Image-Wert

„Paule“ – lustiger Vogel im Nationaltrikot

Was den FC-Fans Geißbock Hennes, ist den Anhängern der deutschen Nationalmannschaft das DFB-Maskottchen „Paule“. Ein agiler Vogel, sprühend vor Energie. Seine Premiere feierte „Paule“ vor über vier Jahren etwa 70 Kilometer Luftlinie vom heutigen Länderspiel-Ort Köln entfernt in Dortmund: Am 22. März 2006 gelang der DFB-Auswahl in der westfälischen Metropole ein souveräner 4:1-Erfolg über die USA. Seitdem ist das DFB-Maskottchen bei den Heim-Länderspielen nicht mehr wegzudenken.

Der offizielle Glücksbringer des Deutschen Fußball-Bundes hat viele Aufgaben. Als größter Fan der deutschen Nationalmannschaft feuert er „seine Jungs und Mädels“ bei wirklich jeder Gelegenheit an. Gott sei Dank ist er selbst ein passionierter Fußballer und trägt die Rückennummer 10. Natürlich wird er von den Nationalspielern geschätzt. Als begnadeter Techniker hat er ihre volle Anerkennung, und mit seiner lustigen Art verbreitet er immer eine fröhliche Stimmung.

„Paule“ springt aber nicht nur für die Nationalspieler in die Bresche. Auch für die Amateure und Junioren hat er ein großes Herz. Mit den kleinen Fußballerinnen und Fußballern zu kicken und ihnen seine Tricks und Kniffe zu zeigen, bereitet ihm Riesenspaß. Bei seinen öffentlichen Auftritten setzt sich der kesse Adler für Mut, Vertrauen und Begeisterung ein. Manchmal meint es „Paule“ ein bisschen zu gut und verheddert sich vor lauter Eifer in den eigenen Flügeln – ein Anblick, der selbst den Humorlosesten zum Lachen bringt.



des Maskottchens. Die Geißbock-Kollektion im Fanshop wuchs von Jahr zu Jahr, selbst eine eigene Autogrammkarte mit Hufabdruck hatte Hennes.

Diese Ehre ist dem „Achten“ noch nicht zuteil geworden. Bisher präsentiert sich der keineswegs als so ein Dickschädel wie sein Vorgänger. Eher pflegeleicht und schüchtern gibt er sich, wenn nachmittags Kinder am Stall klingeln, um dem Glücksbringer Leckerlis zu bringen. Aber noch liegt ja die ganze Karriere vor Hennes VIII. – ein Geißbock geht seinen Weg.



In einem wochenlangen Trainingslager wurde Hennes VIII. auf seine neue Aufgabe vorbereitet.

Der beste Fußball von Sky.

Nur € 19,90

mtl. bis Ende 2010



Live
und in
HD

- ✓ Die gesamte BUNDESLIGA live
- ✓ Das Beste aus UEFA Champions League und Europa League, DFB-Pokal, Premier League und Bundesliga live in HD



Das alles jetzt nur auf Sky:

0180 55 100 55

€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, max. € 0,42/Min. aus dem Mobilfunknetz; powered by BT

sky.de • im Fachhandel

Einfach das Fußball Bundesliga Paket mit Sky Welt im 12-Monats-Abo kombinieren und bis Ende 2010 für € 19,90 mtl. inklusive aller Sport HD Sender genießen. Ab 2011 zahlen Sie € 32,90 mtl., HD zzgl. € 10 mtl.

Angebot gilt bei Buchung von Sky Welt und dem Fußball Bundesliga Paket im 12-Monats-Abo. Bis 31.12.2010 beträgt der Abopreis € 19,90 mtl., ab 1.1.2011 läuft das Abo zu € 32,90 mtl. weiter, zzgl. € 7,50 Versandkostenpauschale. Die HD Sender Discovery HD, National Geographic HD, History HD, Eurosport HD, Sky Sport HD 1 und Sky Sport HD 2 (ab 13.8.2010) werden bis 31.12.2010 kostenlos freigeschaltet. Ab 1.1.2011 können die HD Sender zu € 10 mtl. hinzugebucht werden. Für den Empfang der HD Sender ist ein HD-Receiver „geeignet für Sky“ erforderlich. Die Empfangbarkeit der HD Sender über Kabel hängt vom jeweiligen Kabelnetzbetreiber ab. Gültig bis 5.10.2010. Stand: August 2010. Änderungen vorbehalten.

Wie die Fans der Nationalmannschaft spektakuläre Choreografien vorbereiten

GROSSE EMOTIONEN AUS



Der Adler, ein Spieler, das Nationaltrikot, der WM- oder EM-Pokal – Bilder auf riesigen Folien oder aus kleinen Papptafeln, Hunderte Helfer und Hunderte Hände. Vor den Länderspielen entsteht in den Stadien große Kunst für große Emotionen. In unzähligen Stunden bereiten die Mitglieder des Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola spektakuläre Choreografien vor. DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke über kreative Fans und ihre beeindruckenden Bilder.



„Bernd – wir danken Dir“: Auf einer Riesenfolie prangt das Konterfei von Bernd Schneider beim Länderspiel Deutschland gegen Südafrika am 5. September 2009 in Leverkusen.

Nur um sicherzugehen, damit keine Missverständnisse aufkommen. Die Papptafel auf dem Sitz, dieses viereckige Gebilde, bitte nicht zweckentfremden! Es ist nicht gedacht zum Zeitvertreib, kein Malen nach Zahlen ohne Zahlen, auch nicht die Grundlage für späteren Konfettiregen oder lediglich polsternde Sitzaufgabe. Also nicht bekratzeln, nicht zerreißen und auch nicht besitzen.

Eine einzige Aufgabe hat die Papptafel – sie ist Teil eines Gesamtkunstwerks. Zu bewundern ist es in wenigen Augenblicken, wenn die Mannschaften auflaufen, und die Fans mitspielen. Wenn Philipp Lahm und Bastian Schweinsteiger den Rasen betreten, sollen Tausende Papptafeln das überlebensgroße Abbild eines Fußballers ergeben, der quer in der Luft liegend zum Seitfallzieher ansetzt. Komplettiert werden soll die Choreografie des Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola durch die Wiedergabe eines gigantischen EM-Pokals. Tausende kleine Tafeln, Tausende Steine eines Mosaiks, Hunderte Stunden Arbeit für die optische Unterstützung der Nationalmannschaft. Gänsehaut beim Gänsemarsch aufs Spielfeld.

KLEINEN PAPPTAFELN



Fan-Choreografie beim EM-Qualifikationsspiel des Nationalteams gegen die Slowakei in Hamburg im Juni 2007.

*Wir sind der Zwölfte Mann:
Eine tolle Aktion in der
Münchener WM-Arena beim
EM-Qualifikationsspiel gegen
Tschechien im Oktober 2007.*

Nicht jedem Stadionbesucher ist diese Funktion der Papptafeln bewusst. Nicht jeder Besucher weiß um die Arbeit und den Aufwand, den Marco Bschrirer und seine Mitstreiter betreiben, um dem Spiel und dem Einlaufen der Mannschaften einen besonderen Rahmen zu verleihen. Seit 2007 arbeitet Bschrirer im Choreoteam an den Choreografien bei den Spielen der deutschen Nationalmannschaft. Das Spiel Deutschland gegen San Marino in Nürnberg war seine persönliche Premiere. In den folgenden 39 Monaten hat er den Spielen und den Nationalspielern viele Stunden seiner Freizeit geopfert, er verdankt ihnen aber auch viele herausragende Erlebnisse, viele schöne Erinnerungen und ein paar skurrile Geschichten.

Gerne erzählt er die Anekdote einer jungen Frau, die sich Hilfe suchend an ihn wandte. Eine tolle Idee, die Papptafel. Wirklich gut, dass auch an die kleinen Fans gedacht wird. Nur die Stifte fehlen, wie soll mein Kind denn malen? Ist hier ein Malheur passiert? So lässt sich der Monolog der

jungen Frau zusammenfassen, der im Begehr endete, Bschrirer möge ihr ein paar Stifte organisieren. Eine wahre Geschichte, die Bschrirer nutzte, die junge Dame über Stadionchoreografien im Allgemeinen und die des Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola im Besonderen aufzuklären.

Also erzählte er von den mehr als 100 Helfern, die sich mittlerweile im Fan Club mit der Ausarbeitung und Umsetzung der Choreografien befassen, von den 30 Fans, die am Spieltag vor Ort stundenlang mit dem Auslegen der Pappen beschäftigt sind, von den Stunden zu Hause am Computer, wenn Anzahl und Farbton der Papptafeln errechnet werden, von den Wochenenden mit Malerarbeiten in Turnhallen, wenn nicht mit Papptafeln, sondern mit Motiven auf riesigen Folien gearbeitet wird. Vor allem aber erzählte er ihr von der großen Freude und dem fast schon familiären Zusammenhalt innerhalb des Fan Club Nationalmannschaft und den Verantwortlichen und Helfenden für die Choreografien. „Lustig ist es eigentlich fast immer in unserer Truppe“, sagt er.

Die meisten Stadionbesucher haben zwar keine Detailkenntnis über den Aufwand hinter den Choreografien, sind sich aber über die Funktion der Papptafeln im Klaren. Die Anekdote mit der jungen Mutter ist da die Ausnahme. Deswegen gab es bei den Choreografien anlässlich von Spielen der Nationalmannschaft noch nie größere Pannen. „Wir sind natürlich auf die Unterstützung der anderen



Eine Riesenfahne schmückt im Oktober 2008 den deutschen Fanblock in Mönchengladbach vor dem WM-Qualifikationsspiel gegen Wales.

Fans angewiesen“, sagt Bschrirer. Jedenfalls, wenn die Choreografie aus Papptafeln besteht. Fast immer hat dann das Zusammenspiel funktioniert, fast immer wurde Wirklichkeit, was zuvor im Hirn ersonnen und im Computer geplant war.

Nur einmal haben Bschrirer und seine Kollegen eine Enttäuschung erlebt. Beim Länderspiel in Dortmund gegen Russland am 11. Oktober 2008 sollten sich die Papptafeln zu einem riesigen Bundesadler zusammenfügen. „Mit vielen Feinheiten im Motiv“, wie Bschrirer sagt. Das Vorhaben scheiterte, weil viele Fans mit Verspätung im Stadion ankamen und Plätze im Block beim Einlaufen der Mannschaften

noch leer waren. „Aus dem Adler wurde eine Fledermaus“, erzählt Bschrirer. Zwei Jahre später kann er darüber lachen, auch weil es der einzige Tiefpunkt in einer an Höhepunkten reichen Arbeit war. „Aufgrund der Größe sind die Choreomotive in München immer wieder schön“, sagt Bschrirer, als er die am meisten beeindruckenden Erlebnisse nennen soll. „So zum Beispiel die Deutschlandkarte mit der Zwölf für den Zwölften Mann gegen Tschechien oder wie zuletzt der Bundesadler in den deutschen Farben gegen Argentinien.“

Natürlich soll auch die Choreografie in Köln beim Spiel gegen Aserbaidschan eine ganz Besondere werden. Noch einmal bittet Bschrirer die Fans deswegen um Unterstützung. „Ohne die Mitarbeit eines jeden Zuschauers wäre unsere ganze Choreoarbeit nichts wert“, sagt er. Also hoch die Tafeln, wenn die Mannschaften einlaufen. Dann werden alle Besucher wichtiger Teil eines großen Kunstwerks sein, bevor die Mannschaft ihre Kunst auf dem Rasen darbieten wird.



Marco Bschrirer inszeniert seit 2007 mit einigen Kollegen die Choreografien bei den Spielen der Nationalmannschaft.

Die Fans träumten am 13. Mai 2010 beim Benefiz-Länderspiel gegen Malta in Aachen vom vierten WM-Titelgewinn der DFB-Auswahl.



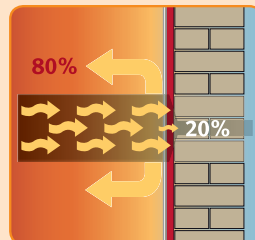
ERFURT-KlimaTec Thermovlies® – Das energetische Innenwandsystem zum Energiesparen und Wohlfühlen.



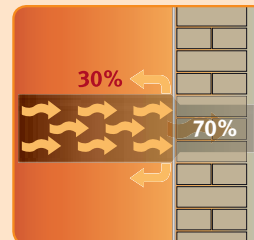
ERFURT – KlimaTec-Energiespar-Effekt:

- Bis zu 65 % schnelleres Wohlfühlklima, und maximal 36 % Heizenergieeinsparung
- Schimmelpräventiv
- Rissüberbrückend
- Atmungsaktiv und feuchtigkeitsregulierend
- Wandklebetechnik
- Allergiker geeignet

Das neue ERFURT-KlimaTec Thermovlies entkoppelt den trägen Kältespeicher „Wand“ vom Raum. Dadurch steht die Wärme dem Aufheizen der Raumluft zur Verfügung. So werden Räume bis zu 65 % schneller erwärmt – und das mit geringerem Heizenergieeinsatz.



Tapete auf KlimaTec Thermovlies + Wand



Tapete auf Wand



Weitere Informationen im Internet:

INTERNET

www.erfurt-kimatec.com

...mit Energiesparrechner!



Auf das Leben.

Henkell. Prickelnd seit 1856.



Die Frauen des FCR 2001 Duisburg feiern vor der europäischen Rekordkulisse von 26.282 Zuschauern den Gewinn des DFB-Pokals.

Köln ist auch 2011 Ausrichter des DFB-Pokalfinales der Frauen

DIE PARTY GEHT WEITER

Es war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des Frauenfußballs. Ein Tag, der die Erwartungen übertraf. Mit dem ersten eigenständigen DFB-Pokalfinale der Frauen in Köln wurde am 15. Mai 2010 ein neuer Maßstab im Frauenfußball gesetzt. 26.282 Zuschauer strömten ins Stadion, um das Endspiel zwischen dem FCR 2001 Duisburg und dem FF USV Jena zu sehen, das am Ende Duisburg mit 1:0 gewann. Europarekord! Noch nie waren so viele Menschen bei einem nationalen Vereinsspiel auf europäischer Ebene dabei. Die alte Bestmarke von 24.582 Zuschauern datierte vom FA-Cup-Finale am 5. Mai 2008 in England. An diesem Tag trafen Arsenal London und Leeds United aufeinander.

Köln präsentierte sich als toller Gastgeber: Mit einem begeisterungsfähigen Publikum, das die Fußballerinnen mit offenen Armen und viel Herzlichkeit empfing. Das DFB-Pokalfinale der Frauen wurde zu einem Fußballfest. Und die Neuauflage ist garantiert: Am 26. März 2011 findet das Endspiel erneut in der RheinEnergieArena statt. Die Fußballparty kann weitergehen.

Sehr zur Freude der Partner des DFB aus der Domstadt. Denn die Verantwortlichen, allen voran der Kölner Oberbürgermeister Jürgen Roters, hatten nie einen Hehl daraus gemacht, dass sie das Frauen-Endspiel in Köln gerne langfristig etablieren wollen. Nach der Auswertung des Finales 2010 entschied das DFB-Präsidium schließlich: Köln wird auch 2011 Standort des eigenständigen DFB-Pokalendspiels der Frauen. „Die

Nach der berausenden Premiere gibt es eine Fortsetzung: Im Mai dieses Jahres wurde in Köln erstmals das eigenständige DFB-Pokalfinale der Frauen ausgetragen. Es wurde ein großes Fußballfest, mehr als 26.000 Zuschauer strömten ins Stadion - Europarekord! Und im nächsten Jahr geht die Pokalparty weiter. Am 26. März 2011 findet das Finale erneut in der RheinEnergieArena statt. DFB.de-Redakteurin Annette Seitz über ein besonderes Fußballfest und seine Neuauflage.

Anniko Krahn erzielt den entscheidenden Treffer.



Stimmung in der Arena war beeindruckend, die Organisation sehr gut. Deshalb hat das DFB-Präsidium entschieden, das Endspiel auch im kommenden Jahr in Köln auszurichten“, sagt Generalsekretär Wolfgang Niersbach.

Eine Entscheidung, die auch deshalb zustandekam, weil die verschiedenen Partner bei der Premiere hervorragend miteinander harmonierten. Von der Stadt Köln über die Kölner Sportstätten, dem 1. FC Köln, dem Fußball-Verband Mittelrhein bis hin zu den beteiligten Vereinen – Hand in Hand gelang es gemeinsam mit dem Deutschen Fußball-Bund, eine professionelle und stimmungsvolle Veranstaltung umzusetzen. Damit wurden die hohen Erwartungen erfüllt, die bei der Vergabe der Ausrichtung des DFB-Pokalfinales in den Standort gesetzt wurden.

15 Städte, Stadionbetreiber und Vereine hatten sich im Mai 2009 als Ausrichter beworben. Am Ende setzte sich Köln durch. DFB-Vizepräsidentin Hannelore Ratzburg erklärte zu den Gründen: „Die Entscheidung fiel aufgrund des exzellenten Gesamtkonzepts. Köln bietet nicht nur gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen, sondern hat auch ein ambitioniertes Konzept entwickelt, um das Interesse der Fans für das Finale zu wecken. Ich bin davon überzeugt, dass Köln der richtige Standort ist, damit das DFB-Pokalfinale der Frauen einen noch höheren Stellenwert erhält.“

Das Rahmenprogramm auf den Vorwiesen war ein wichtiger Baustein für das ganzheitliche Konzept des Pokalfinales, das Spitzensport und Unterhaltung auf attraktive Weise miteinander verband. Einlagespiele, Mädchenfußballturniere, vielfältige Mitmachmodule auf der Fanmeile und ein attraktives Bühnenprogramm mit Stars wie etwa den Hönern. Die Menschen strömten zunächst auf die Vorwiesen, um dann Fußball live im Stadion zu sehen. Am



Turid Knaak und Annike Krahn küssen den Pokal.

Ende gab es viel Lob. Hannelore Ratzburg betonte: „Köln den Zuschlag zu geben, war eine richtige Entscheidung. Denn es blieb nicht nur bei den Ideen, die auf dem Papier existierten, sondern es wurden sehr viele Dinge umgesetzt.“

Ausgetragen wird das DFB-Pokalfinale 2011 bereits am 26. März (Anstoß ist um 16 Uhr) und bildet eine Woche nach Ende der Spielzeit in der Frauen-Bundesliga erneut einen besonderen Abschluss der nationalen Saison. Grund für den frühen Termin ist die Frauenfußball-WM 2011 in Deutschland, die am 26. Juni 2011 mit dem Eröffnungsspiel in Berlin beginnt. Durch das frühe Saisonende soll der Auswahl von DFB-Trainerin Silvia Neid eine optimale Vorbereitung auf das Turnier im eigenen Land ermöglicht werden.

Großer Andrang auf der Fanmeile vor dem Stadion.





Jubiläums-Tor

Sparen Sie jetzt bis zu 40%**



Garagen-Sectionaltor
MicroMatic 75
in Verkehrsweiß RAL 9016,
inkl. Antrieb nur
875 €*

75 Jahre Markenqualität: Nutzen Sie die Hörmann Jubiläumsangebote.



Weitere Infos zum
Jubiläums-Gewinnspiel
bei allen teilnehmenden
Hörmann-Partnern.

Europas Nr. 1 wird 75 Jahre und macht Ihnen zum Jubiläum attraktive Angebote: Zum Beispiel das Jubiläums-Garagentor MicroMatic 75 mit glatter feinprofilierter Oberfläche Micrograin. Inklusive Hörmann Garagentor-Antrieb ProMatic und in 4 Aktionsgrößen. Feiern Sie mit, sparen Sie mit.



* Unverbindliche Preisempfehlung für die Aktionsgrößen inkl. 19% MwSt. Gültig bei allen teilnehmenden Händlern in Deutschland bis 31.12.2010.
** Im Vergleich zu einem LPU-Tor mit gleichem Tormotiv und gleicher Oberfläche.

„Unserer Nationalmannschaft traue
ich bei der FIFA Frauen-WM 2011 alles zu.
Dem **E-POSTBRIEF**[®] vertraue ich alles an.“

Steffi Jones, Präsidentin des Organisationskomitees der FIFA Frauen-WM 2011



Die Deutsche Post ist Nationaler Förderer
der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011™.

Jetzt persönliche E-Post-Adresse sichern:

www.epost.de

Höchstleistung, Teamgeist und Qualität spielen nicht nur im Frauenfußball eine wichtige Rolle, sondern auch im modernen Briefversand. Denn mit dem *E-POSTBRIEF* kann man vieles, was man bisher als Briefpost versendet oder empfangen hat, sicher und schnell mit höchster Zuverlässigkeit online erledigen. Auf Wunsch druckt die Deutsche Post Ihren *E-POSTBRIEF* sogar aus und stellt ihn wie gewohnt persönlich zu. Und damit beim Briefverkehr wie im Fußball vertrauliche Informationen vertraulich bleiben, gilt für den *E-POSTBRIEF* natürlich auch das Briefgeheimnis. Jetzt registrieren: www.epost.de



Deutsche Post 

Die Post für Deutschland.

Nationalspielerin Inka Grings hält nichts von Stadtrivalitäten

GEBOREN IN DÜSSELDORF, DAHEIM IN KÖLN

Für Freunde der gepflegten Stadtrivalität lebt Inka Grings einen Widerspruch. In Düsseldorf geboren, wohnt sie nun in Köln. Sehr gerne sogar. Der 1. FC Köln ist ihr Verein, das RheinEnergieStadion einer ihrer Lieblingsorte in der Domstadt. Und um das Durcheinander komplett zu machen, freut sich die Nationalspielerin vom FCR 2001 Duisburg auf das Länderspiel am 25. November in der BayArena in Leverkusen. DFB-Redakteur Niels Barnhofer über eine Stürmerin mit großen Zielen.

irgendwas muss da schiefgelaufen sein.“ Sagt Inka Grings. Und meint damit ihre Geburt. Jedoch nicht im medizinischen, sondern im geografischen Sinne. Denn für den Geschmack der Nationalspielerin ist sie ein paar Kilometer zu weit nördlich geboren. In Düsseldorf. Köln hätte die Torjägerin des FCR 2001 Duisburg passender gefunden. Sie will sich deswegen aber nicht beschweren. Zur Beruhigung: Alles in Ordnung, sie verlebte eine schöne, glückliche Jugend auf der anderen Rheinseite. Aber mittlerweile ist die gebürtige Düsseldorferin bekennende Kölnerin. Sie wohnt in der Domstadt und schwärmt für ihre neue Heimat.

Gibt's doch gar nicht, mögen jetzt die Freunde der gepflegten Stadtrivalität insistieren. Aber Inka Grings lassen diese Traditionalisten kalt. Stattdessen geht sie den Weg der gelebten Toleranz. Sie lebt in Köln, ohne ihre Herkunft aus der Modestadt leugnen zu wollen. Sie bezeichnet das RheinEnergieStadion als schönste Spielstätte Deutschlands, schätzt aber auch die Esprit-Arena. Sie hat ihre Lieblings-Eisdiele immer noch in Düsseldorf, bevorzugt, wenn es um Bier geht, jedoch eher ein Kölsch.



*Inka Grings mit ihren
Hunden Faith und Chico
am Kölner Stadtwaldsee.*

JEDES TEAM BRAUCHT DIE
UNBEZWINGBARE!



Jubel einer Stürmerin: Die 31-Jährige erzielte bislang 57 Tore für die Nationalmannschaft.

Wodurch das Turnier 2011 natürlich noch einen zusätzlichen Reiz für sie persönlich erhält.

Aber nicht nur deshalb fiebert Inka Grings 2011 entgegen. „Man merkt, dass sich hierzulande gerade extrem viel im Frauenfußball tut“, erklärt sie, „der DFB und das WM-Organisationskomitee unternehmen so viel, um den Sport und das Turnier zu pushen. Und wenn man auch sieht, was bei der U 20-WM in den Stadien los war, dann verspüre ich einfach nur eine riesengroße Vorfreude auf den kommenden Sommer.“ Vor allen Dingen der Gedanke an die Stimmung in den Stadien verursacht bei ihr schon jetzt Gänsehaut. Die Atmosphäre in den voll besetzten Arenen ist etwas, was Inka Grings liebt. Speziell in Köln. „Die Stimmung hier ist einmalig“, sagt sie. Das RheinEnergieStadion ist zwar kein WM-Spielort, aber immerhin findet hier das Finale um den DFB-Pokal der Frauen am 26. März 2011 statt. Ein schönes Ziel.

Aber auch an andere Stadien hat sie gute Erinnerungen. Egal ob in Frankfurt am Main, Augsburg, Sinsheim oder Bochum. Vor diesem Hintergrund freut sie sich auch auf die nächsten Auftritte der DFB-Auswahl – am 15. September gegen Kanada in Dresden, am 28. Oktober gegen Australien in Wolfsburg und auch am 25. November direkt in der Nachbarschaft in der BayArena in Leverkusen.

Lediglich in einer Angelegenheit gibt es keinen Kompromiss. Der 1. FC Köln ist ihr Verein. Gerne besucht sie die Heimspiele der „Geißböcke“. Zur Dauerkarte reicht es jedoch bei weitem nicht. Das lässt ihr eigener Terminkalender nicht zu. Der ist gut gefüllt mit Spielen des FCR 2001 Duisburg in der Bundesliga und der Champions League sowie Maßnahmen mit der Frauen-Nationalmannschaft. Und dass sich derzeit die Termine besonders dicht drängen, liegt daran, dass im kommenden Jahr die Frauen-Weltmeisterschaft in Deutschland stattfindet.

Unbedingt will die 31-Jährige an diesem Turnier teilnehmen. „Es gibt nichts Größeres für einen Sportler als bei einer Heim-WM dabei zu sein“, sagt Inka Grings. Gänzlich neu wäre dieses Erlebnis für sie nicht. Eine Weltmeisterschaft hat sie schon gespielt. Bei dem Turnier 1999 in den USA war sie dabei. Damals schied die DFB-Auswahl im Viertelfinale aus – scheiterte am späteren Weltmeister USA. An den Endrunden 2003 und 2007 hätte sie theoretisch auch teilnehmen können. Aber Verletzungen verhinderten das. So mag man es kaum glauben, obwohl bei ihr 84 Länderspiele in einer mittlerweile mehr als 14 Jahre währenden Nationalmannschaftskarriere in der Statistik stehen, war sie bei beiden WM-Titelgewinnen nicht dabei.





7,9^{sec}

Bestzeit! In weniger als 10 Sekunden wissen, was läuft.

In nur 10 Sekunden detailliert informiert über alle Sendungen ab 20 Uhr – mit dem neuen 10-Sekunden-Planer. 14 Tage einfach besser fernsehen für nur 1 Euro!



Testen Sie den **neuen** 10-Sekunden-Planer!



Das moderne
TV-Magazin



Preisträger 2010:
Heinz Maintok, Abdul Hamid
und der Sedlitzer Nachwuchs.

Verleihung des Julius-Hirsch-Preises 2010 in Köln

EINE STARKE GEMEINSCHAFT

Heinz Maintok und sein Verein Blau Weiß Sedlitz, ein Kreisligaklub aus Brandenburg, wurden vor dem Anpfiff gegen Aserbaidshan in der „Piazetta“ des Historischen Rathauses der Stadt Köln ausgezeichnet. Im Beisein von Dr. Theo Zwanziger überreichte ARD-Moderatorin Dunja Hayali die Trophäe für den ersten Platz des Julius-Hirsch-Preises 2010. Im Gedenken an den ermordeten jüdischen Nationalspieler verleiht der DFB seit 2005 diese Auszeichnung an Vereine, die sich gegen Rassismus und Diskriminierung engagieren. DFB.de-Redakteur Thomas Hackbarth hat den Preisträger besucht.

Warum also Blau Weiß Sedlitz? Den Preis für das schönste Vereinsgelände würde der kleine brandenburgische Klub jedenfalls nicht gewinnen. „Geld“, sagt Heinz Maintok, „ist immer ein Problem“. Der Erlös der drei Werbeschilder örtlicher Handwerksbetriebe summiert sich auf stattliche 100 Euro – jährlich. Als Maintok die Klubfahne am Mast hochzieht, quietscht es ohrenbetäubend übers Gelände. Das Vereinsheim ist eine alte Tagebaubaracke. „Kann schon sein, dass da noch einige Asbestplatten mit verbaut sind“, sagt Maintok. Gut also, dass es in der Sedlitzer Vereinskasse bald klimpern wird.

Es ist ein Samstag im Spätsommer, vielleicht der letzte heiße Tag des Jahres. Auf 32 Grad klettert das Thermometer. Beim bloßen Stehen in der Sonne rinnt einem der Schweiß über die Stirn. Die erste Mannschaft des SV Sedlitz Blau Weiß 90 bestreitet heute Mittag ein Vorbereitungsspiel. In einer Woche startet die Saison. Nach dem Abstieg im vergangenen Jahr will man wieder angreifen. Einerseits. Andererseits wird beim Auflaufen über Spätwirkungen der Freitagsbierchen gewitzelt. Der Charme der Kreisliga.

Ein paar ältere Sedlitzer Ehepaare („Wir sitzen hier schon seit Jahrzehnten“), am Kickertisch einige Iraker, Abdul Hamid und seine afghanischen Freunde, dazu drei afrikanische Frauen aus dem örtlichen Asylbewerberheim schauen von der Terrasse aus zu. Auf dem Grill brutzeln Bratwürste und Hähnchen, dazu wird Döner verkauft. Der zweite Blick lässt erahnen, dass der SV Sedlitz Blau Weiß vielleicht doch ein bisschen anders ist. Und daran hat Heinz Maintok großen Anteil. „Schwarze, weiße, rote und gelbe Fußballer, wir freuen uns über jede Neuanmeldung, aber Braune wollen wir hier nicht“, sagt der 58-jährige ehemalige Fliesenleger.

Das Sedlitzer Aufgebot sozialer Aktionen beeindruckt. Unter dem Motto „Vielfalt tut gut“ informiert der SV Sedlitz



gen.“ Abdul Hamid, der in Sedlitz sein Abitur machte und fast akzentfrei Deutsch spricht, darf dank Maintok Hoffnung schöpfen. Vor drei Monaten wurde das Abschiebungsverfahren eingestellt.

Es gab Widerstände, auch Anfeindungen. „Drei Vereinsmitglieder wollten nicht mit Ausländern zusammen Fußball spielen, aber drei Austritte in 20 Jahren sind verkraftbar“, sagt Heinz Maintok. Ein paar Knieoperationen musste er schon überstehen, auch die Hüfte des Handwerksmeisters wurde versteift. Eingeknickt ist er nie. „Wegen unserer ausländischen Spieler werden wir bei Auswärtsspielen angepöbelt. Wir haben die Vorfälle sportgerichtlich zur Anzeige gebracht.“

Der richtige Weg sei das, meint auch Fred Kreitlow, Vizepräsident des Fußball-Landesverbandes Brandenburg: „Mannschaften mit hohem Ausländeranteil werden gerade in den unteren Ligen häufig offen angefeindet. Das kann man nicht ignorieren.“ Auch Einzelfälle habe es schon gegeben, bei denen die rechte Szene versucht habe, einen Fußballverein zu unterwandern. Man bleibe wachsam, sagt Kreitlow, er meint aber auch, die Bedrohung von rechts nehme insgesamt eher ab.

„Für Amateurvereine ist es nicht immer leicht, auf solche Angriffe zu reagieren“, sagt Gerd Wagner, der drei Jahre lang ein Anti-Diskriminierungs-Projekt, finanziert vom DFB und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, betreute. Die Dunkelziffer solcher Vorfälle schätzt Wagner hoch ein. „Vereine haben Angst davor, das Problem zu benennen.“ Heinz Maintok hat seinen Verein stark gegen rechts gemacht und sorgt damit für positive Schlagzeilen. 900 Einwohner leben in dem Dorf Sedlitz, rund 100 Asylbewerber sind in dem Übergangshaus untergebracht.

Auch Maintoks Leben hat sich verändert: Der ehemalige Fließleger leitet heute im Senftenberger Stadtparlament den Sozialausschuss. Er hat einen afghanischen Jungen vor der Abschiebung bewahrt, der sein Abitur machen konnte, der sich jetzt an einer Schauspielschule bewirbt. Und er hat bewirkt, dass das Sedlitzer Vereinsheim zum Treffpunkt der Kulturen wurde. Warum also geht der Julius-Hirsch-Preis 2010 an ihn und all die anderen Mitglieder des Blau Weiß Sedlitz? Weil hier Zukunft entsteht.

über kulturelle Unterschiede, veranstaltet Ferienfreizeiten für Kinder aus sozial

schwachen Familien, der kleine Klub mit seinen 103 Mitgliedern ist Standortverein eines Sozialprojekts des Landessportbundes Brandenburg. Schon 2007 war Heinz Maintok nach Leverkusen gefahren, wo ihn Wolfgang Schäuble und Dr. Theo Zwanziger für seine Arbeit geehrt hatten. „Dr. Zwanziger sagte damals, gerade die Bundesliga sei ein Vorbild für Integration, aber er sagte auch, am meisten geschehe in den kleinen Vereinen. Da hat er recht.“

Am 7. September hat sich Heinz Maintok wieder auf den Weg in den Westen gemacht, im Historischen Rathaus von Köln hat DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger auch sein Engagement mit dem ersten Platz des Julius-Hirsch-Preises ausgezeichnet. 10.000 Euro gehen auf das Vereinskonto des SV Sedlitz.

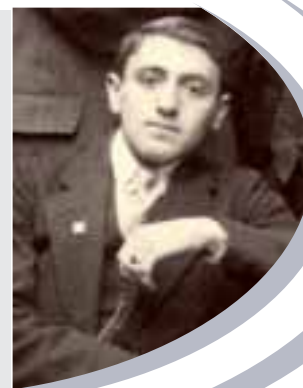
Als Maintoks Verein sich nach der Wende aus einem Kombinat neu gründete, grübelte auch er über neue Wege. Wie könnte der SV Sedlitz sportlich vorankommen? Kurz entschlossen klingelte er irgendwann 1991 beim frisch aufgemachten Asylbewerberheim und bald spielten „zwei ganz starke Rumänen bei uns in der Mannschaft“. Seither hat Maintok immer wieder Bewohner des Übergangslagers zum Fußball gebracht, die besten vermittelt er weiter an höherklassige Klubs. Ganz leicht ist es nicht, für Asylbewerber einen Spielerpass zu bekommen. Maintok machte es möglich. Und aus dem sportlichen Motiv erwuchs soziale Nachhaltigkeit.

Abdul Hamid spielt heute noch für Blau Weiß. Der 26-Jährige war vor zehn Jahren aus Kapisa bei Kabul vor den Taliban geflüchtet. Seine Schule, der Fußball und Heinz Maintok haben ihn seither vor der Abschiebung bewahrt. „Herr Maintok hat einen Brief an die Härtefallkommission geschrieben, was mich damals vor der Abschiebung schützte. Der Fußball war immer auch Therapie für mich, denn ich habe in Afghanistan Bilder gesehen, die mich bis heute verfol-

Grünes Licht fürs Miteinander: Heinz Maintok mit Sedlitzer Spielern.

Julius-Hirsch-Preis 2010

Der zweite Preis geht an Roter Stern Leipzig, der dritte Preis an den SV 06 Lehrte. Die Sportwissenschaftlerin Angelika Ribler von der Sportjugend Hessen wird mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet. Julius Hirsch (Foto) steht stellvertretend für viele bedeutende jüdische Spieler, Trainer und Funktionäre, die den deutschen Fußball bis 1933 maßgeblich geprägt haben. Mit der Stiftung des Preises erinnert der DFB nicht nur an die Opfer. Er will ein öffentliches Zeichen für die Unverletzbarkeit der Würde des Menschen setzen, in den Stadien und in der Gesellschaft, und zudem das große Engagement in den Vereinen stützen und fördern.





ERHÄTLICH AB DEM
30. SEPTEMBER

WE ARE 11



PS3
PlayStation 3

PSP
PlayStation Portable

PlayStation
Network

easportsfussball.de



VOLLTREFFER



ad AUTO DIENST

**DIE MARKEN-
WERKSTATT**

**AUTO
plus**

Mit jedem Besuch bei *AUTOplus*, den Autofahrer-Fachmärkten oder bei einer der ad-AUTO DIENST-Markenwerkstätten landen Sie garantiert einen Volltreffer.

Mit diesem Team bleiben Sie immer am Ball, wenn es um Autoteile und Zubehör, Werkstatteinrichtung oder Telekommunikation geht und mit unseren starken Partnern in der Hintermannschaft haben Sie den Sieg schon so gut wie in der Tasche.

Weitere Informationen über *AUTOplus* und ad-AUTO DIENST finden Sie auch im Internet unter: www.carat-gruppe.de

DFB verleiht zum sechsten Mal die Fritz-Walter-Medaille

FILMREIFE KARRIEREN



Vor dem Länderspiel in Köln hat der DFB die besten Juniorinnen und Junioren mit der Fritz-Walter-Medaille ausgezeichnet. Der Preis wurde zum sechsten Mal an Talente verliehen, die in der vergangenen Saison in ihren Klubs und den Junioren-Nationalteams spielerisch und charakterlich überzeugt haben. Dotiert sind die Medaillen mit jeweils 20.000 Euro (Gold), 15.000 (Silber) und 10.000 Euro (Bronze). Das Geld kommt den Vereinen zugute, die sich um die Ausbildung der jungen Spieler verdient gemacht haben. DFB-Redakteur Maximilian Geis stellt exemplarisch zwei der Preisträger vor.

Der folgende Film ist auch für Zuschauer unter 18 Jahren geeignet. Die Hauptdarsteller: Mario Götze, 18 Jahre alt, Profi bei Borussia Dortmund. Und Reinhold Yabo, ebenfalls 18, Profi beim 1. FC Köln. Wie in einem spannenden Film stehen die Laufbahnen der beiden Talente für zwei unterschiedliche Handlungsstränge, die sich immer wieder kreuzen. Das vorläufige „Happy End“: Beide werden vor dem Länderspiel in Köln mit der Fritz-Walter-Medaille für die besten Nachwuchsspieler der vergangenen Saison in der Altersklasse U 18 ausgezeichnet. Götze erhält Gold, Yabo bekommt Silber.

Zwei Namen, die man sich merken sollte. Mario Götze, geboren in Memmingen im Allgäu, wechselt mit sechs Jahren nach Dortmund. Die berufliche Perspektive des Vaters hat sich geändert. Und Mario fasst schnell Fuß. Beim Hombrucher SV empfiehlt er sich sportlich für höhere Aufgaben. Der BVB wird auf ihn aufmerksam.

*Spielmacher-Qualitäten:
Dortmunds Hoffnungsträger
Mario Götze.*



Reinhold Yabo, geboren in Aldenhoven, Migrationshintergrund. Zwei Jahre vor seiner Geburt kommen seine Eltern aus dem Kongo nach Deutschland. Das rheinische Niedermerz wird seine Heimat, beim SV Teutonia spielt er fünf Jahre. Dann schließt er sich dem Klub mit dem Geißbock im Wappen an.

B-Junioren-Bundesliga, A-Junioren-Bundesliga. Und immer wieder kommt es im Westen zu einem Klassiker: Köln gegen Dortmund. „Eff-Zeh“ gegen „BeVauBe“. Zum ersten Mal kreuzen sich die Wege der beiden Ausnahmetalente. Götze gegen Yabo. Nicht zum letzten Mal. Rund acht Jahre lang kommt es zum ständigen Kräftemessen im Mittelfeld.

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel, aber die Konkurrenz endet mit dem Schlusspfeiff. Aus Rivalen werden Freunde, die sogar gemeinsam in den Urlaub nach Mallorca fliegen. Und sportlich? Im Nationaltrikot heißt es: Götze mit Yabo. Reinhold Yabo wird Kapitän der U 16-Auswahl des Jahrgangs 1992, trainiert von Marco Pezzaiuoli. Mario Götze wird der Spielmacher des Teams.

Beste Nachwuchsspieler der Saison 2009/10

U 19

Gold: Peniel Mlapa (1899 Hoffenheim)
Silber: Stefan Bell (TSV 1860 München)
Bronze: Shervin Radjabali-Fardi (Hertha BSC Berlin)

U 18

Gold: Mario Götze (Borussia Dortmund)
Silber: Reinhold Yabo (1. FC Köln)
Bronze: Matthias Zimmermann (Karlsruher SC)

U 17

Gold: Timo Horn (1. FC Köln)
Silber: André Hoffmann (MSV Duisburg)
Bronze: Kolja Pusch (Bayer 04 Leverkusen)

Beste Nachwuchsspielerinnen der Saison 2009/10

Gold: Svenja Huth (1. FFC Frankfurt) – Jahrgang 1991
Silber: Ramona Petzelberger (SC 07 Bad Neuenahr) – Jahrgang 1992
Bronze: Kyra Malinowski (SG Essen-Schönebeck) – Jahrgang 1993

Die weitere Handlung verläuft annähernd parallel. Yabo, Trikotnummer acht, spielt seine Rolle im zentralen Mittelfeld. Immer in Bewegung, immer anspielbar, immer aktiv. Verantwortung zu übernehmen, ist kein Problem für ihn. Götze, der Zehner. Immer mit dem Blick für eine Lücke in der gegnerischen Abwehr oder für den Nebenmann. Technisch hervorragend ausgebildet sind beide. Und Schlüsselfiguren für die erste große Herausforderung der DFB-Junioren: 2009 steht die U 17-Europameisterschaft in Deutschland an.



Mario Götze (oben, Zweiter von links) und Reinhold Yabo (unten mit dem Pokal) wurden 2009 in Magdeburg U 17-Europameister.

Die Talente triumphieren. Deutschland gewinnt alle fünf Begegnungen. Jeweils einen Treffer steuern Götze und Yabo im Turnierverlauf bei. Doch mehr als die eigenen Tore zählt die Präsenz der beiden Spieler. Yabo ist das Bindeglied zwischen Abwehr und Angriff. Götze lenkt die Offensivaktionen in die richtigen Bahnen. Bundestrainer Joachim Löw, Augenzeuge des Endspiels in Magdeburg am 18. Mai 2009, hebt beide aus der homogenen Mannschaft heraus.

Wenige Monate später bleibt den beiden der große Traum verwehrt, bei der U 17-WM in Nigeria endet der Weg des deutschen Teams im Viertelfinale gegen den späteren Weltmeister Schweiz. Doch der Spannungsbogen bleibt. Die Übungsleiter der Dortmunder und Kölner Bundesliga-Klubs sind längst auf die beiden Hauptdarsteller aufmerksam geworden. Beide trainieren „oben“, bei den Profis. Und planen die Fortsetzung: Noch in der Saison 2009/2010 geben beide ihr Debüt in Deutschlands höchster Spielklasse. Schon in dieser Saison gehören beide fest zum Aufgebot der Bundesliga-Mannschaften.

Götze und Yabo – Fortsetzung folgt ...



Reinhold Yabo vom 1. FC Köln spielt im zentralen Mittelfeld.



**Grüner ist besser.
Erleben Sie unsere neuen Gartenpumpen.**



**75
JAHRE**

Selbst ein großer Garten braucht keine große, laute Gartenpumpe. Die Multi-stage-Gartenpumpen von Kärcher haben bei genau dem richtigen Druck nicht nur eine höhere Reichweite. Sie sind auch äußerst energieeffizient. Verglichen mit herkömmlichen Jet Gartenpumpen sparen sie bis zu 30% Energie – und arbeiten zudem herrlich leise.

KÄRCHER®

makes a difference

Aktion „Fair ist mehr“ mit Rekord-Meldequote

SIEGER MÜSSEN NICHT GEWINNEN

Seit 1997 zeichnet der Deutsche Fußball-Bund unter dem Motto „Fair ist mehr“ sportliches Verhalten auf dem Fußballplatz aus. Im vergangenen Jahr übertraf die Meldequote alle bisherigen Werte. 590 Vorschläge erreichten die Mitglieder der AG Fair Play. Die Sieger wurden vor dem Länderspiel der Nationalmannschaft gegen Aserbaidschan in der Zentralloge Nord des Stadions in Köln ausgezeichnet. DFB-Redakteur Maximilian Geis stellt einen Preisträger exemplarisch vor.



Tolle Tore von Miroslav Klose, präzise Pässe von Andrés Iniesta und ein grobes Foul von Nigel de Jong – viele Bilder sind wieder präsent, wenn sich die Zuschauer an die Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika erinnern. Am Ende des Turniers steht eine interessante Zahl in den Statistiken, die im Torjubel der Fans fast unterging: Mit 245 Gelben Karten, achtmal „Gelb/Rot“ und neun Roten Karten ist die Strafstatistik die niedrigste seit 1998, als erstmals 32 Teams um den Weltpokal spielten.

Fair Play spielt auch in der Nationalmannschaft eine große Rolle: Bastian Schweinsteiger reicht dem am Boden liegenden Engländer Wayne Rooney die Hand.

Eine Statistik, die Fair Play auf höchstem Niveau beschreibt. Und auch auf den Sportplätzen in Deutschland ist bei diesem Thema ein Rekord zu verzeichnen: Im vergangenen Jahr bedeuteten 536 Meldungen bei der Aktion „Fair ist mehr“ einen neuen Spitzenwert. Mit diesmal 590 Meldungen wurde diese Summe um mehr als zehn Prozent übertrafen. Ein gutes Signal von Menschen wie André Wrede, die im Kleinen dafür sorgen, dass der Fußball sportlich und fair bleibt.

André Wrede ist Trainer der A-Junioren des SV Lengede. Sein erstes Pflichtspiel ist die Partie im Bezirkspokal gegen den BSC Acosta Braunschweig am 8. August 2009. Lengede liegt 0:1 im Rückstand und startet einen Angriff auf das Tor der Gäste. Der SV-Linksaußen kann ein Zuspiel nur knapp hinter der Auslinie erreichen. Sofort hebt André Wrede den Arm und ruft: „Der Ball war aus!“ Der Schiedsrichter bemerkt den Zwischenruf nicht, lässt weiterspielen und mit diesem Angriff erzielt Lengede den ersehnten Ausgleich. Doch André Wrede hebt erneut den Arm, ruft den Schiedsrichter zu sich und erklärt ihm, dass der Ball deutlich im Aus war. Daraufhin revidiert der Schiedsrichter seine Entscheidung. Lengede verliert die Partie am Ende 1:2 und scheidet im Pokal aus. In seinem ersten Pflichtspiel als Trainer hat André Wrede gezeigt, dass der wahre Sieger nicht unbedingt das Spiel gewinnen muss.

Die weiteren Preisträger

Amina Avdovic (D-Jugend, SV Bad Herrenalb, Badischer FV)
Simon Lange (D-Junioren, PSV Bork, FuLV Westfalen)
Christian Coratella (Senioren, VfB Bühl, Südbadischer FV)
Stefan Ruthenbeck (Senioren, TuS Mayen, FV Rheinland)

Sonderpreis

René Hirsch (FC Viktoria 09 Urberach, Hessischer FV)

Weitere Infos zu den Aktionen der Sieger finden Sie auf www.dfb.de





RESPECT

The Opponent



RESPECT

Diversity



RESPECT

The Game

The image features a large, 3D gold-colored '50' with the word 'Jahre' written in a gold cursive font below it. The 'BAUHAUS' logo, consisting of three red house icons and the word 'BAUHAUS' in white letters on red blocks, is positioned across the middle of the '0'. The background is a vibrant red with a radial light effect and several bright starburst highlights.

50 Jahre

**Wo bessere Produkte
weniger kosten.**



Das neue Länderspiel-Duo der ARD: Gerhard Delling und Mehmet Scholl.

ARD berichtet fast drei Stunden live

Das EM-Qualifikationsspiel Deutschland gegen Aserbaidschan ist natürlich auch für die ARD, den übertragenden Fernsehsender, ein Ereignis, zu dem sie ihr bestes Team ins Rennen schickt. Gerhard Delling moderiert die Übertragung aus Köln. Ihm zur Seite steht Fußball-Experte Mehmet Scholl. Reporter der Partie ist Tom Bartels. Das „Erste“ sendet aus der rheinischen Metropole von 20.15 Uhr bis 23.05 Uhr live.

Natürlich ist am heutigen Abend mit einer hohen Einschaltquote zu rechnen. Bei der WM in Südafrika hatten die Spiele der deutschen Mannschaft für sensationelle Quoten gesorgt. Beim Halbfinalspiel gegen Spanien wurde ein Rekord aufgestellt. Zum ersten Mal seit Messung der Fernsehreichweiten vor 35 Jahren schauten sich mehr als 30 Millionen Menschen eine TV-Sendung an: 31,1 Millionen Zuschauer schalteten an diesem Tag ihr Fernsehgerät ein.

Als Joachim Löws Team im letzten WM-Vorrundenspiel gegen Ghana den Einzug ins Achtelfinale schaffte, schauten sich 29,19 Millionen das Spiel in der ARD an. Schon da wackelte der Rekord: 2006 verfolgten 29,66 Millionen das WM-Halbfinale Deutschland gegen Italien und sahen das bittere 0:2 nach Verlängerung. Beim EM-Halbfinale 2008 gegen die Türkei waren es nur 200.000 weniger.

Nationalmannschaft zum 23. Mal in Köln

Bereits zum 23. Mal ist Köln der Schauplatz eines Länderspiels der deutschen Nationalmannschaft. Die Rhein-Metropole erwies sich bei nur einer Niederlage 1935 gegen Spanien als guter Ort für die DFB-Auswahl. Immer wieder gab es dort packende Duelle – unvergessen bleibt unter anderem der 2:1-Sieg über Wales in der WM-Qualifikation am 15. November 1989, der den Weg zum WM-Titelgewinn im Jahr darauf in Italien ebnete. Zum bisher letzten Mal gastierte das deutsche Team am 12. September 2007 in Köln. Bernd Schneider, Lukas Podolski und David Odonkor trafen beim 3:1-Test gegen Rumänien.

Zu seiner Länderspiel-Premiere kam am 31. März 2004 das neue RheinEnergieStadion in Köln. Die deutsche Nationalmannschaft gewann damals dank Toren von Dietmar Hamann, Kevin Kurányi und Michael Ballack mit 3:0 gegen Belgien. Im Zuge der Vorbereitungen auf die FIFA WM 2006 in Deutschland war die Arena in Köln-Müngersdorf zuvor komplett erneuert und umgebaut worden. – Die Länderspiele in Köln:

20.11.1927	Niederlande	2:2	
23.06.1929	Schweden	3:0	
12.05.1935	Spanien	1:2	
06.02.1938	Schweiz	1:1	
06.04.1941	Ungarn	7:0	
04.05.1952	Irland	3:0	
22.03.1953	Österreich	0:0	
23.12.1956	Belgien	4:1	
21.10.1959	Niederlande	7:0	
19.11.1966	Norwegen	3:0	
17.10.1970	Türkei	1:1	EM-Qualifikation
27.04.1977	Nordirland	5:0	
17.10.1979	Wales	5:1	EM-Qualifikation
14.04.1982	Tschechoslowakei	2:1	
17.10.1984	Schweden	2:0	WM-Qualifikation
18.04.1987	Italien	0:0	
15.11.1989	Wales	2:1	WM-Qualifikation
17.11.1993	Brasilien	2:1	
22.04.1998	Nigeria	1:0	
31.03.2004	Belgien	3:0	
18.06.2005	Tunesien	3:0	Confed-Cup
12.09.2007	Rumänien	3:1	



Bernd Schneider, der im vergangenen Jahr seine Karriere beendete, gehörte beim letzten Länderspiel in Köln zu den Torschützen.

DFB-Aktuell im Abonnement

Toller Service für alle Sammler! Das offizielle Programmheft des EM-Qualifikationsspiels Deutschland gegen Aserbaidschan ist nicht nur vor Ort in der Kölner Arena erhältlich. Zum Stückpreis von 3,50 Euro (Ausland 5,00 Euro), die Versandkosten sind in diesem Preis bereits enthalten, können auch ältere Ausgaben des DFB-Aktuell – beispielsweise von den Heim-Länderspielen oder vom DFB-Pokalfinale – über die folgende Adresse bestellt werden:

Andreas Voigt, Ruhlsdorfer Straße 95, Greenpark – Haus 42, 14532 Stahnsdorf, Telefon 03329 / 69 69 10, E-Mail: FOL-Voigt@t-online.de, www.kickclick.com

Sascha Riether 40. Debütant

Seine Premiere im Trikot des deutschen Teams feierte Sascha Riether beim 2:2 gegen Dänemark am 11. August 2010 in Kopenhagen. Der 27-jährige Verteidiger vom VfL Wolfsburg wurde in der 56. Minute für Andreas Beck eingewechselt und avancierte damit zum 40. Neuling in der Ära von Bundestrainer Joachim Löw sowie zum 881. Nationalspieler in der Historie des DFB.

Tolle Bilanz in der EM-Qualifikation

Die Bilanz der DFB-Auswahl in der Qualifikation zu Europameisterschaften ist beachtlich: In insgesamt 75 Begegnungen seit 1967 gab es für das deutsche Team 51 Siege bei nur sieben Niederlagen und 17 Unentschieden. Vor der 0:3-Niederlage gegen die Tschechische Republik am 17. Oktober 2007 in München blieb die deutsche Nationalmannschaft in der EM-Qualifikation sogar neun Jahre ungeschlagen.





Joseph S. Blatter ist seit 1998 Präsident des Fußball-Weltverbandes.

DFB unterstützt FIFA-Fair-Play-Tag

Der DFB und sein Präsident Dr. Theo Zwanziger rufen Spieler, Schiedsrichter, Fans und Offizielle dazu auf, sich am FIFA-Fair-Play-Tag für die Förderung des fairen Fußballspiels einzusetzen. „Fair Play ist für unseren Sport und seine Akteure von grundlegender Bedeutung“, betont Theo Zwanziger. „Wir müssen das Fairness-Gebot auch für künftige Generationen sichern und bewahren.“

Der 14. FIFA-Fair-Play-Tag findet vom 3. bis 7. September bei Länderspielen rund um den Globus statt und wird von Joseph S. Blatter persönlich unterstützt. Der FIFA-Präsident verweist auf die wichtige Rolle von Fairness im Sport und die Notwendigkeit, insbesondere Kindern die Wichtigkeit des Fair Play näher zu bringen.

„Kinder brauchen starke Werte. Der Fußball als Mannschaftssport lehrt Disziplin, Achtung, Teamgeist und Fairness – auf dem Platz wie im Leben“, sagt Blatter. „Die FIFA-Fair-Play-Kampagne geht über das reine Fairness-Gebot auf dem Spielfeld hinaus. Sie will Fair Play in der gesamten Gesellschaft fördern – angefangen bei den Kindern.“ Über die Videowand werden die Spielführer der beiden Mannschaften heute Abend in Köln eine Fair-Play-Erklärung verlesen und dazu auffordern: „Zeigen wir der Welt, dass der Fußball die Menschen vereint und der bedeutendste und meist geachtete Sport überhaupt ist.“ Der FIFA-Fair-Play-Kodex umfasst verschiedene sportliche, moralische und ethische Prinzipien – die zehn goldenen Regeln. So heißt es in der ersten Regel: „Ein Sieg ist wertlos, wenn er nicht ehrlich und fair zustande gekommen ist.“ Der FIFA-Fair-Play-Tag wurde 1997 eingeführt.

Schiedsrichterinnen in neuem Gewand

Neuer Dress für Bibiana Steinhaus & Co.: Die Schiedsrichterinnen des Deutschen Fußball-Bundes gehen seit Beginn der Saison 2010/2011 eigene modische Wege. In Abstimmung mit Ausrüster adidas und Schiedsrichter-Partner DEKRA tragen die weiblichen Referees nun Trikots mit einem gesonderten Frauen-Schnitt.

Bis dahin gab es für die Frauen die Vorgabe, die gleichen Trikots wie ihre männlichen Pendanten zu tragen. Nun haben Zweitliga-Schiedsrichterin Steinhaus, die Unparteiischen der Frauen-Bundesligen und ihre Assistentinnen ihr eigenes Trikot. Modisch, sportlich und chic – die Schiedsrichterinnen des DFB.



Sportlich und chic: Schiedsrichterin Bibiana Steinhaus im neuen Outfit.

Trauer um Georg Adolf Schnarr

Der Deutsche Fußball-Bund trauert um Georg Adolf Schnarr. Das DFB-Ehrenmitglied, langjähriger Vorsitzender des DFB-Bundesgerichts, ist am 31. August im Alter von 74 Jahren verstorben. Der gebürtige Saarbrücker war zudem Mitglied im DFB-Vorstand.

Der am 5. Juni 1936 geborene Jurist war mehr als 36 Jahre als Mitglied des DFB-Bundesgerichts – davon 26 Jahre als Vorsitzender – eine der prägenden Personen der DFB-Sportgerichtsbarkeit. Als junger Richter gehörte er in den 70er-Jahren zu den maßgeblichen Aufklärern des Bundesliga-Skandals.

Der Jurist übernahm im Lauf seiner Karriere bereits frühzeitig Verantwortung in Verein und Verband. Von 1965 bis 1971 war er Vorsitzender des FV Bruchmühlbach. Auf regionaler Ebene wurde Schnarr 1961 Mitglied des Verbandsgerichts des Südwestdeutschen Fußballverbandes (SWFV), dessen Vorsitzender er 1977 wurde. Von 1984 bis 1988 war er zudem Vizepräsident des SWFV, bevor er 1988 das Amt des Landesverbandspräsidenten von Eugen Müller übernahm. Erst im Sommer 2010 übergab Schnarr den Stab an Dr. Hans-Dieter Drewitz. Für seine Verdienste um den deutschen Fußball wurde Schnarr beim DFB-Bundestag 2007 in Mainz zum DFB-Ehrenmitglied ernannt. Zudem war er Ehrenpräsident des Südwestdeutschen Fußballverbandes.



Team AWD: Bestens aufgestellt für Ihren persönlichen Finanzerfolg.

Unser Team AWD holt mit persönlicher Beratung, der umfassenden Angebotspalette und der Best-Select-Auswahl mehr Geld für unsere Kunden raus. Wir finden auch für Sie niedrigere Abgaben, günstigere Beiträge und höhere Renditen - indem wir Ihre Verträge ganzheitlich durchleuchten. Gemeinsam mit Ihnen erstellen wir Ihre Persönliche Finanzstrategie und bieten Ihnen anschließend die für Sie passenden Finanzprodukte. Das bringt

Ihnen im Schnitt 5.000 € Vorteil in fünf Jahren - netto.

Sie interessieren sich für die finanziellen Vorteile, die Ihnen das Team AWD bieten kann? Vereinbaren Sie Ihr ganz persönliches Beratungsgespräch und profitieren Sie von mehr Netto: www.MehrNetto2010.de oder 0180-11 10 000

(3,9 Cent/Min. aus d. deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus d. Mobilfunknetz)



Offizieller Finanzoptimierer der deutschen Olympiamannschaft



Ihr persönlicher Finanzoptimierer



Engagement aus Leidenschaft.

Die Bundesliga begeistert die Menschen und baut emotionale Brücken. Wir von der Bundesliga-Stiftung nutzen die positive Kraft des Fußballs und übernehmen aktiv soziale Verantwortung. Wir fördern Schwächere, kämpfen für gesellschaftliche Veränderungen und vermitteln Werte. Jeder Erfolg bestätigt uns darin, das Richtige zu tun. Unterstützen Sie uns dabei. www.bundesliga-stiftung.de

Gemeinsam gewinnen



Mit der DFB-Applikation und Twitter immer am Ball

WAS GEHT APP?

Mit einem Blick aufs Handy einen exklusiven Einblick bekommen. Die neue Applikation des DFB macht es möglich. Die gesamten Textinhalte und Videos von der Nationalmannschaft, dem Pokal, der 3. Liga, dem Frauenfußball und den gesellschaftlichen Aktivitäten des DFB sind ganz einfach über die neue Gratis-Applikation abrufbar. Fast 120.000 Fans haben sich die App bereits runtergeladen, Tendenz weiter steigend. Das gilt auch für den Twitter-Kanal. Anklicken lohnt sich. DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke stellt die neuen Online-Angebote vor.

Jubel und Enttäuschung, Tränen und Training, Triumphe und Titel. Die ganze Breite der Emotionen können die Fans der deutschen Nationalmannschaften hautnah und jederzeit erleben – mit der offiziellen App des Deutschen Fußball-Bundes, die im App-Store von Apple kostenlos erhältlich ist. Einfach downloaden, installieren und alle exklusiven News rund um den DFB und seine Teams kommen sofort auf das iPhone oder iPod Touch.

So sind die Fans immer und überall ganz dicht dran. Ob aktuelle News, spannende Liveticker oder bewegte Bilder im exklusiven Videobereich – mit der DFB-App ist jeder Fußballfan immer informiert. Es gibt Einblicke in das Team-Quartier, Informationen aus der DFB-Zentrale oder dem Stadion, vom Spiel oder vom Training – die ganze Welt des Fußballs als ständiger Begleiter auf dem mobilen Endgerät. Überall, zu jeder Zeit. Mit allen Emotionen.

In der zweiten Woche der Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika wurde die erste Applikation des DFB eingeführt. Die Resonanz war und ist sensationell. Binnen weniger Minuten hatten Hunderte User die DFB-App auf ihr iPhone

Bestseller bei iTunes: Fast 120.000 Mal wurde die DFB-App bisher runtergeladen.



geladen, bei den Sport-Apps lag der DFB regelmäßig auf Platz eins der Apple-Rangliste. So dauerte es nicht lange, bis die App Tausend, dann Zehntausend und schließlich Zehntausende Male heruntergeladen war. Bereits zehn Tage nach dem Finale der WM zwischen Spanien und den Niederlanden konnte Jubiläum gefeiert werden. Am 21. Juli wurde die App des DFB zum 100.000. Mal heruntergeladen. Aktuell liegt die Downloadzahl bei fast 120.000!

Die Fans als Teil des Teams, kein Slogan, sondern Wirklichkeit. Aber es geht nicht nur um die A-Mannschaft. Die User haben Zugriff auf das gesamte Text- und Videomaterial von DFB-Online. Und sie bekommen Einblicke in die vielen Aktivitäten und Aktionen des DFB. Nachwuchsförderung, Frauenfußball, gesellschaftliche und soziale Aktivitäten. Überall sind Kamerateams dabei, um alle Inhalte attraktiv aufzubereiten. Dazu gibt es einen Newsbereich, Liveticker, einen umfangreichen Statistikteil.

Ein besonderes Highlight ist auch auf der App der umfangreiche Videobereich. Ob Zusammenschnitte der Höhepunkte der Länderspiele, exklusive Videointerviews, Zusammenfassungen des DFB-Pokals, das Beste aus der 3. Liga, die Junioren-Bundesliga, die Frauen-Bundesliga, die sozialen Aktivitäten des Verbandes. Mit der App ist der Fan immer im Bilde und manchmal sogar live dabei. Denn über die DFB-App sind auch die Live-Events des Videokanals DFB-TV und Streaming-Angebote verfügbar. Besonderer Service ist die Push-Technologie der Applikation. Wann immer der DFB etwas auf seinen Onlineplattformen veröffentlicht, meldet sich das iPhone automatisch.

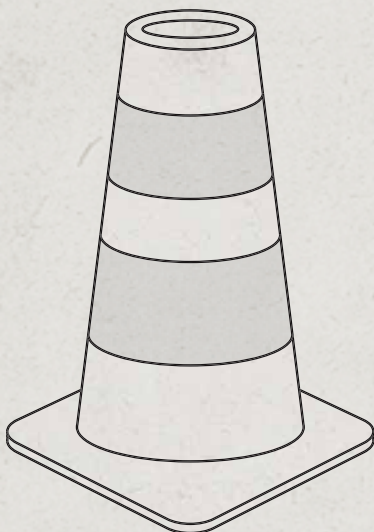
Wer noch schneller informiert sein will, der kann das Twitter-Angebot des DFB nutzen. Im Oktober 2009 wurden beim Microblogging-Dienst fünf Kanäle (Verband, Nationalmannschaft, Frauen, U-Teams, 3. Liga) angelegt. Über ein entsprechendes Konto können sich Interessierte als Follower für die Kurznachrichten und Links des DFB registrieren lassen. Der Kanal der Nationalmannschaft wurde im Verlauf der Weltmeisterschaft zu einem der beliebtesten deutschen Twitter-Auftritte. Aktuell haben sich rund 34.000 Follower angemeldet.

Einer hat sich vor dem Spiel in Köln ganz besonders gefreut. Er hat das Grußplakat gewonnen, mit dem sich die Nationalspieler bei der WM für ihre Twitter-Fans fotografieren ließen. Und als Zugabe wurden ihm zwei Tickets für das heutige Spiel gegen Aserbaidschan überreicht. Weitere Aktionen für die Follower sind schon geplant. Mitzuschern lohnt sich, in jeder Hinsicht.

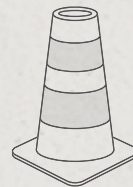
Das legendäre Twitter-Plakat: Vor dem Spiel in Köln wurde es an einen Follower verlost, der darüber hinaus zwei Eintrittskarten bekam.



RASEN ODER STRASSE?



DFB & McDonald's[®] FUSSBALL ABZEICHEN



Fußball ist dein Sport? Kicken, Bolzen, Dribbeln, Schießen ist genau dein Ding? Dann ist das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen perfekt für dich! Egal, ob du auf Rasen der Spezialist bist oder dir die raue Straße lieber ist. Zeig, was du draufhast, und beweise in mehreren spannenden Übungen deine Stärken: ob beim Kopfball oder Kurzpass, beim Flanken, Dribbeln oder beim Toreschießen.

Such dir einfach ein teilnehmendes Restaurant oder einen teilnehmenden Verein in deiner Nähe und werde ein Fußball-Held! Alle Infos dazu bekommst du im Internet unter www.mcdonalds.de/sport

BAP-Sänger Wolfgang Niedecken über die große Leidenschaft zum Fußball DER ROCK-POET UND SEINE

Die Musik von BAP ist Teil unserer DNA. Kölsche Jungs, die in Mundart rocken und dabei einfach so sind wie sie sind. Ohne Allüren, mit beiden Füßen auf dem Boden, mitten im Leben. Und mitten im Fußball. Das ist die zweite große Leidenschaft im Leben von BAP-Sänger Wolfgang Niedecken. Mit ihm sprach Andreas Lorenz, Sportchef des „Berliner KURIER“.

Mit Wolfgang Niedecken über Fußball zu reden, ist wie eine Zeitreise in jene Tage, in denen es noch ein Erlebnis war, neue Musik zu kaufen und zum ersten Mal zu hören. Damals hieß das LP. CD war noch eine Seife. Und Festplatte ein Teller, auf dem leckere Schnittchen lagen. Es gab keine Downloads auf den iPod und nicht die Möglichkeit, sich einen Song auf einen MP3-Player zu ziehen.

Es gab nur das: eine schwarze Scheibe, für 14 Mark 90 oder 16 Mark 90, die ein schlürfendes Geräusch machte, wenn man sie gierig aus dem Cover zog. Die einem die ersten Informationen schon gab, während sich die Nadel aufs Vinyl senkte. Und die einen dann mitnahm in eine Welt aus Empfindungen, Erinnerungen, Emotionen, Begeisterung und Poesie.

Genauso ist das, wenn der Sänger und Frontmann der Gruppe BAP über seine zweite große Leidenschaft spricht. Und mit-tendrin in dieser bunten Reise wird einem selbst wieder mal klar, was Fußball bedeutet. Nichts außer zwei Zahlen, wenn er nicht ins Leben eingebunden ist. Alles, wenn er sich mit persönlichen Geschichten zusammenfügt und – wie in einem guten Film – mit ein paar Episoden das Ganze erzählt.

„Angefangen hat für mich alles mit Hans Schäfer“, erzählt der 59-jährige Niedecken und die Bilder beginnen zu rollen. „Mein Vater und mein Halbbruder, der zwanzig Jahre älter war als ich, haben samstags immer die Fußball-Übertragungen im Radio gehört. Ich lag auf dem Wohnzimmerteppich, habe mit meinen Matchbox-Autos gespielt. Aber ich habe alles mitbekommen, habe aufgesogen, was für die Großen

wichtig war. Hans Schäfer war mein erstes Idol. Und ist es bis heute!“

„Dann kam Wolfgang Weber und der Wadenbeinbruch“, lässt er die Reise in Schwarz-Weiß-Bildern weitergehen. „Ich saß vor dem Fernseher. Entscheidungsspiel im Europapokal. Köln gegen Liverpool. Der FC liegt 0:2 hinten und Weber spielt mit dem gebrochenen Knochen durch.“ Gibt's nicht, sagen wir heute. Und kein noch so verwegener Japaner würde es sich trauen, so einen Schwachsinn auf die PlayStation zu programmieren. Gibt's! Doch! Nicht!

Und gab es doch. Über eine Stunde spielte Weber mit seiner Blessur. Die Kölner schafften das 2:2, die Verlängerung blieb torlos – damit stand es nach 300 gespielten Minuten (Hin- und Rückspiel waren 0:0ausgegangen) unentschieden. Das Los musste entscheiden (auch das glaubt kein PlayStation-Knecht) – und beim ersten Wurf blieb die Münze senkrecht im Morast stecken. Der zweite Wurf entschied, „natürlich“, sagt Niedecken mit dem Lachen des lebenslangen FC-Fans, für Liverpool.

Verdammt lang her, und doch so präsent für all diejenigen, die einen Verein wie den 1. FC Köln im Herzen tragen. Den Klub, der die höchsten Höhen und die tiefsten Tiefen ganz locker und doch so gnadenlos in seiner Vereinsvita präsentiert. Vergleichbar vielleicht noch mit Schalke 04, Hertha BSC Berlin oder dem 1. FC Nürnberg.

Der 54er-Weltmeister Hans Schäfer war das erste Idol von Wolfgang Niedecken.



LAUNISCHE BALLERINA

„Nürnberg?“, nimmt der Rock-Poet sofort den Ball auf. „Da war ich im Stadion. Das ist meine erste wirklich intensive Stadion-Erinnerung. Ich war vorher schon dort, aber dieses Spiel war so unglaublich wichtig. Wir waren eine Clique und sind hingegangen, um den FC zu retten.“ War auch bitter nötig am letzten Spieltag der Bundesliga-Saison 1968/69. Köln gegen Nürnberg, Viertletzter gegen den Dritttletzten. Dortmund und Offenbach, die gegeneinander kickten, nur einen Punkt hinter dem Sechzehnten. Ganz klar: Wer vor den Augen der Niedecken-Clique verliert, der steigt ab.

„Ich weiß noch, wo ich im Stadion stand und wie spannend es war“. erinnert sich Niedecken. „Am Schluss war's ein 3:0. Aber es hat Nerven gekostet ohne Ende.“ Man frage nur die Franken. Wolfgang Niedecken war wieder Zeuge eines legendären Spiels. Nürnberg stieg ab. Als Meister des Vorjahres. Unglaublich, aber Bundesliga-Wahrheit.

Jetzt kommt der BAP-Sänger erst richtig in Fahrt. „1978, die Meisterschaft, die hab ich vorm Fernseher gefeiert. Gab keine Karten mehr fürs Auswärtsspiel bei St. Pauli. Und dann wurde der letzte Spieltag zum totalen Irrsinn.“ Und das ist noch vornehm ausgedrückt. Weil die punktgleichen Gladbacher gegen Dortmund mit 12:0 gewannen, musste Köln richtig Volldampf geben. 5:0. Meisterschaft. Das Double gar. Glückseligkeit.

Diesmal schäumt der Fan in Niedecken fast über. „Ich sehe heute noch den Fernsehreporter, der Hennes Weisweiler fragt: Glauben Sie jetzt, dass der FC Meister ist?“ Und Weisweiler gibt durch den Super-Fan mit über 30 Jahren Verspätung immer dieselbe Antwort: „Nä, immer noch nit.“

Der bisher letzte große Erfolg des 1. FC Köln – für Niedecken und alle anderen, die ihren Verein lieben, ist es kein Endpunkt. Sondern eine Verheißung. Er wird noch einen weiteren Meistertitel erleben, da ist er sich sicher. „Das halte ich durch“, verspricht Niedecken. Wäre ja auch gelacht, wo doch Fußball und Band und er ein Dreiklang sind. „Gegründet wurde BAP nach einem Länderspiel“, gibt er preis. „1976 war's, bei der Europameisterschaft. Deutschland gegen Jugoslawien. Das Halbfinale. Drei Tore von Dieter Müller und eines von Heinz Flohe.“

*Im Scheinwerferlicht:
Der 59-jährige Rock-Poet schafft
es immer wieder, bewegende
Themen in erfolgreiche Songs
zu packen.*



Mit der Kultband BAP stürmte Frontmann Wolfgang Niedecken die deutschen Charts.

Kann sich irgendjemand die Sause vorstellen im Hochparterre der Teutoburger Straße in Köln, nicht weit vom Römerpark, wo Niedecken nicht viel später am Küchentisch dann die ersten BAP-Songs schrieb? Vier Tore von Kölnern. Vier Tore von eingewechselten Kölnern. 4:2 nach Verlängerung. Kein Wunder, dass damals „zwischen Bier und Kippen der ganze Wahnsinn begann“.

Aber Wolfgang Niedecken hat noch eine Fußball-Erinnerung, die zwei Jahre vorher einen wichtigen Tag seines Lebens einrahmt. Für uns sind es Bilder von Wasserfluten und seltsamen Walzen, die durchs Frankfurter Waldstadion geschoben werden, um das über den Finaleinzug entscheidende WM-Spiel Deutschland gegen Polen zu retten. „Gerd Müllers Tor in dieser Wasserschlacht werde ich nie vergessen“, sagt der Mann, der an diesem Tag eigentlich sein bestandenes Examen an der Kunsthochschule hätte feiern müssen.

Das ist eine Fußball-Liebe, die beileibe nicht nur in der Vergangenheit funktioniert. Wenn er heute auf die Plätze schaut und seinem FC die Daumen drückt, dann zieht er den Fokus auch weiter auf. „Franck Ribéry ist für mich der Inbegriff des Fußballs. Diese Genialität, diese Unvorhersehbarkeit – ihm könnte ich zujubeln, selbst wenn er gegen den FC aufläuft.“ Oder Philipp Lahm: „Wie er spielt und wie souverän er sich unmittelbar nach dem Spiel ausdrückt, das bewundere ich.“

Aber er kann sich auch aufregen: „Schwalben sind für mich als Fan das Schlimmste. Wenn ich eine Regel einführen könnte, dann wäre es eine Rosa Karte für Schwalben-Könige. Raus an den Spielfeldrand und die Shorts gegen ein Röckchen tauschen.“ Ganz klar, da spricht die Generation, die mit Hans Schäfer und Wolfgang Weber aufgewachsen ist!

Fußball und das Leben. Wenn dieser Doppelpass funktioniert, dann ist alles so logisch. Dann fügt sich alles wie zu einem richtig guten Song. Zum Beispiel „FC, jeff Jas!“, die Ballade, die Niedecken für seinen Verein geschrieben hat. 1998 kam die erste von inzwischen drei Varianten. „Nach dem Bundesliga-Abstieg hatte ich echt Angst, dass alle davonlaufen. Dass der Verein das nicht überstehen wird.“

Nun ist er alles andere als ein bestellter Parolen-Schmied, aber das FC-Lied kam von ganz tief innen. „Wenn man an irgendetwas unentwegt denkt, an eine Liebe, an ein Problem, an eine Sache, die einen beschäftigt – daraus werden die besten Lieder.“ Genau so ist es in diesem Fall. Eigentlich ist „FC, jeff Jas!“ das Lied „Für 'ne Moment“, eine Erinnerung an die Anfangstage von BAP, an die Jungs, mit denen alles anfang, an Köln und Kölnischsein und alle Emotionen, die darin stecken. Aber als „FC, jeff Jas!“ wird es eine Hymne an noch viel mehr. Wolfgang Niedecken singt den Song inzwischen bei Konzerten ganz alleine. Ein Scheinwerfer auf ihn, den Südstadt-Jungen vom Chlodwigplatz, der die ersten paar Textzeilen der Bandvergangenheit widmet. Und dann „komme ich an eine Kreuzung in meinem Leben“, dann singt er von seinem Verein. „Von der rot-weißen Ballerina, der so manches Herz gehört.“

Mitreibend. Pulstreibend. Gänsehautauslösend. Zeilen mitten aus dem Leben. Als wäre die Liebe zu einem Fußballverein das Normalste der Welt. Und genau das ist sie auch ...

Lebenslanger FC-Fan: Wolfgang Niedecken hat mit seinem Verein viele Höhen und Tiefen erlebt.



Geht leichter rein als der Ball ins Tor:

Die neue fischer Power-Fast Schraube.



Schnell. Komfortabel. Sicher.



- Bis zu 50 % leichter ins Holz
- Bis zu 25 % schneller schrauben
- Deutlich reduzierte Spaltneigung

Mehr zur Power-Fast und dem neuen fischer Schraubensortiment auf www.fischer-schrauben.de

fischer 
BEFESTIGUNGSSYSTEME



FUSSBALL.DE
Alle Ligen. Alle Tore. Alle Fans



APP-LÖSEFREI

VOM SPITZENREITER!

„Herzrasen“, die Liveticker-App von **FUSSBALL.DE**: Live-Ticker, Tabelle und Toralarm für die 1. und 2. Bundesliga, 3. Liga, DFB-Pokal, Champions League und Europa League! Jetzt kostenlos im iTunes AppStore!
Das alles und noch viel mehr findest du wie immer auf **WWW.FUSSBALL.DE**

Mit richtungsweisenden Projekten setzt sich der Fußball-Verband Mittelrhein für Wertevermittlung ein



VIEL MEHR ALS FUSSBALL

Jede Woche spielen unzählige Fußballerinnen und Fußballer in den 1.300 Vereinen des Fußball-Verbandes Mittelrhein (FVM) um Punkte oder Pokalerfolge. Doch Fußball am Mittelrhein ist viel mehr als sportliche Ergebnisse: Es geht um ein respektvolles und tolerantes Miteinander, um Wertevermittlung und Perspektiven. Dafür hat der FVM die nächsten Jahre unter das Motto „Mehr als Fußball“ gestellt und verschiedene Leuchtturmprojekte ins Leben gerufen, um die Fußballkultur insgesamt und die im Fußball sportlich wie ehrenamtlich Aktiven zu stärken. FVM-Pressesprecherin Ellen Bertke stellt das Konzept vor.

Der erste „Leuchtturm“ strahlt bereits seit Ende August über die Sportplätze der Region. Denn für die Saison 2010/2011 hat der Fußball-Verband Mittelrhein für alle Mannschaften auf Verbands-ebene die Wiedereinführung von traditionellen Ritualen wie den Sportgruß beschlossen. Seit dem ersten Spieltag begrüßt also die Heimmannschaft beziehungsweise ein Vertreter die Gäste und Schiedsrichter bei deren Ankunft und steht als Ansprechpartner zur Verfügung. Unmittelbar vor dem Spiel laufen die Mannschaften gemeinsam zur Spielfeldmitte ein und begrüßen sich per Handschlag beziehungsweise Abklatschen. Nach dem Spiel treffen sich die Mannschaften nochmals am Mittelkreis und werden durch den Schiedsrichter verabschiedet.



Das tolerante Miteinander und die Wiedereinführung von respektvollen Ritualen sind ein Bestandteil des „Mehr als Fußball“-Konzepts.



„Es sind kleine Gesten, die aber das wichtige Zeichen setzen, dass alle Beteiligten bei allem Ehrgeiz vor allem miteinander spielen“, erklärt FVM-Präsident Alfred Vianden. „Wir hoffen, dass sich der persönliche Kontakt zwischen den Aktiven auch positiv auf das Verhalten auf und neben dem Platz auswirkt. Denn jemanden verbal oder körperlich zu schädigen, mit dem ich vorher schon gesprochen habe, fällt sicher schwerer, als wenn ich den Gegenspieler oder Schiedsrichter nur als anonyme Person wahrnehme“, so Vianden.

„Außerdem spiegeln diese Rituale auch das grundlegende Gebot der Höflichkeit wider, das für uns zu einer intakten Fußballkultur gehört. Dies möchten wir wieder in das Bewusstsein aller Aktiven und Zuschauer rücken. Die guten Erfahrungen aus dem Jugendbereich zeigen, dass sich das Verhalten durch eine solche Vorgabe positiv verändern kann“, hofft Vianden, der jedoch auch einräumt: „Natürlich wissen wir, dass es immer wieder unbelehrbare Spieler und Zuschauer gibt, die durch extrem aggressives oder gar gewalttätiges Verhalten auffallen. Aber wenn die Rituale eine Bewusstseinsveränderung bei denen bewirken können, die dann eben nicht ausrasten, ist schon viel gewonnen.“ Viele Fußballkreise haben die Einführung der Rituale ebenfalls beschlossen oder empfehlen sie den Mannschaften im Kreisspielbetrieb auf freiwilliger Basis.

In einem nächsten Schritt plant der FVM die Einführung einer Art Wertecharta für alle Vereine. „Einige Vereine in unserem Verband haben bereits ganz bewusst eine Vereinsphilosophie im Sinne von Fair Play, Respekt und Toleranz festgelegt“, erzählt Vianden. „Die Erfahrungswerte dieser Vereine belegen, dass die Mitglieder diesen Kodex ernst nehmen und sich auch darauf berufen, wenn das Verhalten einzelner davon abweichen sollte. Dieses kultivierte Miteinander möchten wir gern auf alle Vereine in unserem Verband übertragen“, so Vianden.

Zu den Leuchtturmprojekten gehört auch, Schiedsrichter zu gewinnen und sie langfristig für ein Engagement als Unparteiische zu begeistern. „Immer weniger Sportler wollen Schiedsrichter werden, immer mehr Schiedsrichter hängen die Pfeife an den Nagel. Das liegt sicher auch am mitunter respektlosen Umgang mit den Unparteiischen“, bedauert Vianden. „Auf der anderen Seite beklagen auch Vereine mitunter Defizite im Auftreten von Schiedsrichtern – leider gelegentlich auch zu Recht.“ Daher sollen in allen Ligen zusätzliche Persönlichkeitsschulungen und der Umgang mit Spielern noch stärker Bestandteil der Schiedsrichteraus- und -fortbildungen werden.

Über das respektvolle Miteinander hinaus möchte der Fußball-Verband Mittelrhein im Rahmen von „Mehr als Fußball“ auch die Förderung des Ehrenamts und die Qualifizierung von ehrenamtlichen Mitarbeitern weiter vorantreiben. „Fußball ohne Ehrenamt ist nicht möglich, der Fußball lebt von den Menschen, die sich Tag für Tag, Woche für Woche selbstlos für andere einbringen“, erklärt Vianden den vierten Leuchtturm. „Wichtig ist, dass die Menschen Spaß an ihrem Ehrenamt haben und Motivation für ihre Tätigkeit schöpfen können. Und für den Verein und die Vereinsarbeit ist es wichtig, dass diejenigen, die in eine Funktion gewählt werden und damit das tragende Gerüst für gute Vereinsarbeit sind, über die entsprechende Qualifikation verfügen.“ Daher wird der FVM die bisherigen Maßnahmen vertiefen und ausbauen.

Die vier Leuchttürme sind der Anfang und eine Art Grundgerüst für das Mehr als Fußball-Konzept. „Mehr als Fußball ist ein Prozess, der verschiedene Ziele und Aufgabenfelder zur Stärkung der Fußballkultur zusammenführt und der ständig durch neue Mosaiksteine erweitert wird“, bringt der Präsident das neue Leitmotiv des FVM auf den Punkt. „Wichtig ist, dass wir Hand in Hand arbeiten – der Verband, die Kreise, die Vereine und hoffentlich ganz viele Mitglieder. Und mit jedem Schritt und jeder positiven Veränderung auf und neben dem Platz verbessern wir die Fußballkultur gemeinsam ein großes Stück.“

FVM-Präsident Alfred Vianden hofft, dass die Kampagne einen Beitrag zur Stärkung der Fußballkultur leistet.

Diesen Flyer hat der Fußball-Verband Mittelrhein an alle Vereine verteilt.



Fußball-Verband Mittelrhein
Kleingedankstraße 7
50677 Köln
Telefon: 0221 / 93 18 05-0
Telefax: 0221 / 93 18 05-55
E-Mail: fvm@fvm.de
Internet: www.fvm.de



**WELLNESSHOTELS
SIND WAS FÜR FRAUEN.
DESHALB BIN
ICH JA AUCH HIER.**

ICH RESERVIERE.



Das Hotelportal

Rudi Assauer, Fußball-Manager

ALLE LÄNDERSPIELE VON



Gegner	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore	11-m-Schießen
Ägypten	1	-	-	1	1: 2	
Albanien	14	13	1	-	38:10	
Algerien	2	-	-	2	1: 4	
Argentinien	19	6	5	8	27:25	4:2
Armenien	2	2	-	-	9: 1	
Aserbaidschan	2	2	-	-	6: 0	
Australien	3	3	-	-	11: 3	
Belgien	24	19	1	4	55:25	
Böhmen/Mähren	1	-	1	-	4: 4	
Bolivien	1	1	-	-	1: 0	
Bosnien-Herzegowina	2	1	1	-	4: 2	
Brasilien	20	3	5	12	21:37	
Bulgarien	21	16	2	3	56:24	
Chile	6	4	-	2	11: 7	
Costa Rica	1	1	-	-	4: 2	
Dänemark	25	14	3	8	51:35	
DDR	1	-	-	1	0: 1	
Ecuador	1	1	-	-	3: 0	
Elfenbeinküste	1	-	1	-	2: 2	
England	32	11	6	15	41:67	4:3 + 6:5
Estland	3	3	-	-	11: 1	
Färöer	2	2	-	-	4: 1	
Finnland	22	15	6	1	80:19	
Frankreich	23	7	6	10	39:38	5:4
Georgien	3	3	-	-	8: 1	
Ghana	2	2	-	-	7: 1	
Griechenland	8	5	3	-	17: 7	
Iran	2	2	-	-	4: 0	
Island	4	3	1	-	11: 1	
Israel	3	3	-	-	10: 1	
Italien	29	7	8	14	33:44	
Japan	2	1	1	-	5: 2	
Jugoslawien	25	14	4	7	46:31	
Kamerun	2	2	-	-	5: 0	
Kanada	2	2	-	-	6: 1	
Kolumbien	4	2	2	-	10: 5	
Kroatien	8	5	1	2	18:10	
Kuwait	1	1	-	-	7: 0	
Lettland	3	2	1	-	6: 1	
Liechtenstein	4	4	-	-	27: 3	
Litauen	2	1	1	-	3: 1	
Luxemburg	13	12	-	1	60:11	
Malta	9	8	1	-	38: 3	
Marokko	4	4	-	-	12: 3	
Mexiko	10	4	5	1	20: 9	4:1

8. Juli 1990: Andreas Brehme bescherte Deutschland mit einem verwandelten Foulelfmeter im Finale von Rom gegen Argentinien den dritten WM-Triumph.



1908 BIS HEUTE

7. Juli 1974: Gerd Müller gelingt im WM-Endspiel in München das 2:1-Siegtor gegen die Niederlande.



4. Juli 1954: Erster deutscher WM-Titelgewinn: Fritz Walter und Horst Eckel werden von den Fans nach dem 3:2-Erfolg über Ungarn in Bern auf Schultern getragen.



Gegner	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore	11-m-Schießen
Moldawien	4	4	-	-	18:3	
Neuseeland	1	1	-	-	2:0	
Niederlande	37	13	14	10	72:63	
Nigeria	1	1	-	-	1:0	
Nordirland	14	8	4	2	32:13	
Norwegen	20	13	5	2	50:17	
Österreich	35	21	6	8	76:51	
Oman	1	1	-	-	2:0	
Paraguay	1	1	-	-	1:0	
Peru	1	1	-	-	3:1	
Polen	16	12	4	-	29:7	
Portugal	16	8	5	3	24:16	
Republik Irland	16	7	4	5	25:21	
Republik Korea	3	2	-	1	5:5	
Rumänien	13	8	3	2	38:18	
Russland (inkl. UdSSR und GUS)	19	14	2	3	48:15	
Saarland	2	2	-	-	6:1	
San Marino	2	2	-	-	19:0	
Saudi-Arabien	2	2	-	-	11:0	
Schottland	15	6	5	4	21:20	
Schweden	33	14	7	12	61:53	2:4
Schweiz	50	36	6	8	135:60	
Serbien	2	1	-	1	2:2	
Serbien und Montenegro	1	1	-	-	1:0	
Slowakei	9	7	-	2	21:9	
Slowenien	1	1	-	-	1:0	
Spanien	21	8	6	7	27:23	
Südafrika	4	3	1	-	9:2	
Thailand	1	1	-	-	5:1	
Tschechische Republik	6	4	-	2	10:9	
Tschechoslowakei	17	10	4	3	36:24	3:5
Türkei	18	12	3	3	43:12	
Tunesien	3	1	2	-	4:1	
Ukraine	4	2	2	-	7:2	
Ungarn	33	12	10	11	69:64	
Uruguay	10	7	2	1	27:11	
USA	8	6	-	2	18:11	
Ver. Arab. Emirate	3	3	-	-	14:3	
VR China	2	1	1	-	2:1	
Wales	17	9	6	2	26:10	
Weißrussland	1	-	1	-	2:2	
Zypern	6	5	1	-	29:1	
Gesamt	838	482	170	186	1.865:997	

DIE DEUTSCHE NATIONAL

11 Fragen für den Fußball-Experten

1. Kaum war die Begeisterung über die Weltmeisterschaft in Südafrika ein wenig abgekühlt, da stand er bereits als künftiger Real-Spieler fest. Beim Spiel um den dritten Platz gelang ihm der Siegtreffer zum 3:2-Erfolg über Uruguay. Welcher junge Mittelfeldspieler wechselte zu Saisonbeginn mit Mesut Özil nach Madrid?

Antwort:

2. Die WM 2010 ist vorbei, nun hat er sich längst neue Ziele gesetzt. Mit dem 1. FC Köln will er bessere Zeiten erleben und mit der Nationalmannschaft strebt er die Qualifikation zur EURO 2012 in Polen und der Ukraine an. Für welchen gebürtigen Polen wäre dies ein ganz besonderes Erlebnis?

Antwort:

3. Mit seinem Kopfballtor brachte er Deutschland 1983 wenige Minuten vor dem Abpfiff gegen Albanien zur Europameisterschaft. Es war sein einziges Tor in seinem letzten Länderspiel und es reichte, um Geschichte zu schreiben. Es handelt sich um den ehemaligen Kölner Abwehrspieler ...

Antwort:

4. Im Klub der Hunderter ist der Goalgetter angelangt. Bei der WM-Endrunde in Südafrika hat er im Viertelfinale gegen Argentinien sein 100. Länderspiel für Deutschland absolviert. Heute wird der Nationalstürmer des FC Bayern München dafür geehrt. Die Rede ist von ...

Antwort:

5. Der 15. Mai 2010 ist ein besonderes Datum in der Geschichte des Frauenfußballs. Das DFB-Pokalfinale der Frauen wurde erstmalig in einer neuen Heimat ausgetragen. In welcher nordrhein-westfälischen Metropole wird dieses Event auch 2011 stattfinden?

Antwort:

6. Nächster deutscher Gegner in der EM-Qualifikation ist die Türkei. Im letzten Aufeinandertreffen gab es im Halbfinale der EURO 2008 einen 3:2-Erfolg der DFB-Auswahl. Den ersten deutschen Treffer in dieser Begegnung erzielte ...

Antwort:

7. Er schoss 79 Bundesliga-Tore, unterhielt die Fans auf und neben dem Platz. Für sein Heimatland Österreich kam er 95-mal zum Einsatz, mit 44 Treffern ist er Rekordtorschütze. Wer war fünf Jahre lang bei den „Geißböcken“ der Liebling der Fans?

Antwort:

8. Neben der Musik ist Fußball die zweite große Leidenschaft eines Rock-Poeten, der es geschafft hat, Millionen Fans mit seiner Musik zu verzaubern. Wer singt von der rot-weißen Ballerina, der so manches Herz gehört?

Antwort:

9. Vor dem Länderspiel in Köln hat der Deutsche Fußball-Bund die besten Juniorinnen und Junioren mit der Fritz-Walter-Medaille ausgezeichnet. Welcher Kölner Hoffnungsträger, der im vergangenen Jahr U 17-Europameister wurde, erhielt in seiner Altersklasse die Fritz-Walter-Medaille in Silber?

Antwort:

10. Hennes XIII. ist eine echte Institution, ein echtes Original. Manchmal ist er vielleicht ein bisschen dickköpfig, aber trotzdem der absolute Liebling der Fans. Wie hieß das prominente FC-Maskottchen in seinem ersten Leben?

Antwort:

11. Eine bekannte Nationalspielerin ist in den Metropolen des Rheinlands zu Hause. In Düsseldorf geboren, wohnt sie nun sehr gerne in Köln. Der FC ist ihr Verein. In der Bundesliga spielt sie beim FCR 2001 Duisburg. Gefragt ist nach ...

Antwort:

Die Buchstaben in den rot umrandeten Kästen ergeben die Lösung:

DFB-

Einsendeschluss ist der 30. September 2010. Die Lösung ist entweder auf dem Postweg an den Deutschen Fußball-Bund, Direktion Kommunikation, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt am Main, zu senden oder im Internet auf www.dfb.de im Bereich Publikationen das Formular auszufüllen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



1. Preis:

Eine Reise für zwei Personen - inklusive Eintrittskarten, Anreise mit der Deutschen Bahn und einer Übernachtung - zum Länderspiel Deutschland gegen Italien am 9. Februar 2011 in Dortmund.

2. und 3. Preis:

Ein unterschriebenes Trikot und ein handsignierter Ball der deutschen Nationalmannschaft.

MANNSCHAFT LIVE ERLEBEN



Weitere attraktive Preise:

Vier tolle Artikel - unter anderem dieser DFB-Chronograf - aus dem aktuellen Katalog des DFB-Fanshop.

Fünf hochwertige DFB-Kalender der Männer- oder Frauen-Nationalmannschaft für das Jahr 2011.

Fünf Plüschtiere des DFB-Maskottchens „Paule“, das nicht nur von den Kindern geliebt wird.

Fünf Jahres-Abonnements des DFB-Journals, des offiziellen Magazins des Deutschen Fußball-Bundes.



DEUTSCHLAND – TÜRKEI

8.10.2010 in Berlin

Ticket-Service für die Fans

Der Kartenverkauf für alle Heimländerspiele der deutschen Nationalmannschaft wird im Online-Verfahren abgewickelt. Die Ticket-Hotline lautet 01805/110201. Selbstverständlich sind die Karten auch in den regional angekündigten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Die Möglichkeit der Kartenbestellung für Länderspiele im Ausland entnehmen Sie bitte unserer Website www.dfb.de.

Das Berliner Olympiastadion ist Schauplatz des EM-Qualifikationsspiels zwischen Deutschland und der Türkei. Im letzten Aufeinandertreffen gab es im Halbfinale der EURO 2008 einen 3:2-Erfolg der DFB-Auswahl. Die deutschen Treffer erzielten Bastian Schweinsteiger, Miroslav Klose und Philipp Lahm.



Die Termine der Nationalmannschaft

08.10.2010	Deutschland – Türkei in Berlin *
12.10.2010	Kasachstan – Deutschland in Astana *
17.11.2010	Schweden – Deutschland in Göteborg
09.02.2011	Deutschland – Italien in Dortmund
26.03.2011	Deutschland – Kasachstan in Kaiserslautern *
29.03.2011	Gegner noch offen – in Mönchengladbach
03.06.2011	Österreich – Deutschland *
07.06.2011	Aserbaidschan – Deutschland *
10.08.2011	Deutschland – Brasilien in Stuttgart
02.09.2011	Deutschland – Österreich in Gelsenkirchen *
06.09.2011	Polen – Deutschland in Warschau
07.10.2011	Türkei – Deutschland *
11.10.2011	Deutschland – Belgien in Düsseldorf *

* EM-Qualifikationsspiel

Impressum: DFB-Aktuell 4/2010

(Deutschland – Aserbaidschan)

Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund (DFB), Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main, Telefon 069/6788-0, www.dfb.de

Chefredakteur/Verantwortlich für den Inhalt: Ralf Köttker

Koordination/Konzeption: Thomas Dohren

Lektorat: Klaus Koltzenburg

Mitarbeiter in dieser Ausgabe:

Niels Barnhofer, Ellen Bertke, Stephan Brause, Maximilian Geis,
Thomas Hackbarth, Andreas Lorenz, Steffen Lüdeke, Udo Muras,
Marcel Schwaborn, Annette Seitz, Philipp Sellendorf, Wolfgang Tobien,
Gereon Tönnhisen

Bildernachweis:

AFP, Bongarts/Getty Images, Bopp, Bucco, Dahmen,
Deutsche Presse-Agentur, firo, GES, imago, Kobow, milk, Perenyi,
Rzepka, Witters

Layout, Technische Gesamtherstellung, Vertrieb, Anzeigenverwaltung:
Ruschke und Partner GmbH, Hohemarkstraße 20
61440 Oberursel, Telefon 06171/693-0



Ärger mit dem Nachbarn?



MACHT STARK.



Der ARAG Aktiv-Rechtsschutz Komfort.

Inklusive außergerichtlicher Konfliktlösung durch Mediation. Denn miteinander reden ist besser als prozessieren.

Infos unter: 02 11-98 700 700
oder www.ARAG.de



Bitte ein Bit



Handspiel erlaubt.

Die Bitburger Premium-Flasche.